

Wasser-Volksbegehren

Noch 70.000 gültige Unterschriften erforderlich

Seite 3

Verlogener Umweltschutz

Seite 10

Flughafen BBI als Fluglärm- und Umweltproblem

Weltklimagipfel in Cancun

Seite 14

Gibt es im Dezember ein neues Klimaabkommen?

Die Berliner Umweltzeitung

Oktober / November 2010

Herausgegeben seit 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. - Netzwerk ökologischer Bewegungen



Gorleben war politisch motiviert

Atommüll-Endlagerung nicht geklärt - Proteste gegen Castortransport im November



eit mehr als 50 Jahren gibt es Atomkraftwerke. Die Endlagerung des strahlenden Mülls ist aber immer noch nicht geklärt. Und obwohl das Deutsche Atomforum davon spricht, dass die "Endlagerung technisch gelöst" ist, steht noch nicht einmal fest, ob der Atommüll rückholbar oder nicht rückholbar, in Behältern oder ohne Behälter gelagert werden soll.

Noch umstrittener als die Frage wie der Müll gelagert werden soll, ist allerdings die Frage wo er deponiert werden soll. Lieblingsstandort der Energiekonzerne ist Gorleben im niedersächsischen Wendland.

Dabei sprechen sich Umweltschützer immer wieder gegen den Standort Gorleben aus. Der Salzstock sei ungeeignet für eine Endlagerung und politisch motiviert, erklärte Greenpeace im Frühjahr. Die Umweltschutzorganisation hatte Akteneinsicht bei zwölf Ministerien und Behörden beantragt und

musste sich daraufhin durch hunderte Aktenbände arbeiten - mit Erfolg. Einige sehr brisante Funde zeigen ganz klar, dass Gorleben nicht als Endlagerstandort für Atommüll geeignet ist.

Fortsetzung auf Seite 4

Liebe RABE RALF-Leser/-innen,

es ist politisch ein heißer Herbst: 100.000 Menschen demonstrierten am 18. September in Berlin gegen Atomkraft. Das war erst der Anfang!

Editoria

Im November beim Castor-Transport im Wendland geht der Protest weiter. Lesen Sie dazu unser Titelthema.

Das Wasser-Volksbegehren in Berlin geht bis zum 26. Oktober in die entscheidende Phase. Deshalb ein Appell an die Leser/-innen: Sammelt Unterschriften für das Volksbegehren bei Freunden, Nachbarn und Kollegen!

Im Redaktionsteam unserer Zeitung gibt es einige Veränderungen: Björn Klingspohn und Martin Sprenger beendeten Ende August ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim RABEN RALF. Wir danken Björn und Martin ganz herzlich für ihre hervorragende journalistische und organisatorische Arbeit. Die zwei neuen FÖJ-Kollegen Felix Eick und Tibor Jung haben im September ihre Tätigkeit für den RABEN RALF begonnen.

Die Redaktion wünscht viel Spaß bei der Lektüre der neuen Ausgabe. Für Anregungen, Kritik und Lob

sind wir immer dankbar - schreiben Sie uns!

Jochen Mühlbauer



Aus dem Inhalt

Wasser-Volksbegehren 3
Gorleben politisch motiviert 4
Brennelementesteuer 5
Meißner Widderkaninchen 6
Klimaschutzgesetz für Berlin 7
Grünzüge für Berlin! 8
U-Bahnlinie U5
BBI Fluglärmproblem 10
Infodienst Gentechnik 11
Gartenstadt Frohnau 12
Grün Tempelhof-Schöneberg 13
Klimagipfel in Cancun 14
Russische Abrüstung
Interview Naturwissenschaft 16/17
Regenwaldschutz Liberia 18
Tiger in Tadschikistan 19
Mehr Recyclingpapier
Klimaproblem Tierhaltung 22/23
Ralf kocht 24
Kleine Umwelthelden 25
Umweltbibliothek 26/27
Termine/Kleinanzeigen 28/29
Impressum/Leserbriefe 30
Umweltadressen

Grüner geht's immer - 20 Jahre GRÜNE LIGA

1. bis 28. Oktober - Ausstellung im Rathaus Pankow

rüner geht's immer - das ist nicht bloß Titel einer Ausstellung und einer Publikation, sondern spiegelt Anliegen und Engagement der GRÜNENLIGAbundesweit wider. Aus Anlass von 20 Jahren Umweltbewegung in den neuen Bundesländern wurde die

in den neuen Bundesländern wurde die

GRÜNE Bernett

20 Jahre GRÜNE LIGA

Grüner geht 's immer

Ibn Michaelt Kill (LIA hat seine Werale in den Northland Unswehr und Friedenspragen, Statistickgingspens sone



Arbeit der vergangenen Jahre anhand von 20 beispielhaften Projekten veranschaulicht. Eine Wanderausstellung und eine Broschüre werden jetzt erstmals in Berlin präsentiert. Von A wie "Atomausstieg jetzt" bis V wie "Vermeiden statt Entsorgen" reicht das Spektrum der Themen. Von Mecklenburg bis Thüringen wird ein Querschnitt durch die Arbeit der Landes- und Regionalverbände gegeben, wenngleich naturgemäß nur ein







Grafik: Oliver Ahrend

Bruchteil der Arbeit sich hier wiederfinden kann.

Die Ausstellung startete am 26. August im Kino der KulturBrauerei in Berlin-Prenzlauer Berg. Sie wird ab 1. Oktober (Mo-Fr, 8-17 Uhr) im Foyer des Rathauses Pankow zu sehen sein und kann ab 19. November an Landesund Regionalverbände der GRÜNEN LIGA ausgeliehen werden.

Die Wanderausstellung besteht aus 22 freistehenden "Roll-Ups" in den Abmessungen 85 mal 200 Zentimeter, und kann auch in Teilen ausgeliehen werden. Die Broschüre ist in der Berliner Landesgeschäftsstelle erhältlich.

jn

Kontakt: GRÜNE LIGA Berlin e.V. Gudrun Vinzing gudrun.vinzing@grueneliga.de

Ausstellung im Internet: www.20jahre.grueneliga-berlin.de

Landesmitgliederversammlung 2010 der GRÜNEN LIGA Berlin e.V.

Mittwoch, 17.11.2010 17 - 19 Uhr

anschließend ab 19.30 Uhr Einweihung der neuen Landesgeschäftsstelle

GRÜNE LIGA Berlin Prenzlauer Allee 8 10405 Berlin-Prenzlauer Berg U-Bhf. Senefelder Platz Tram M2 Prenzlauer Allee/ Metzer Straße

Wasser und Klimawandel

Stadtgespräch "Wasser bewegt Berlin" am 24.11. im Ökowerk

Nach der Auftaktveranstaltung im Haus der Kulturen der Welt folgt nun im Ökowerk das zweite öffentliche Stadtgespräch aus der Reihe "Wasser bewegt Berlin" zum sehr aktuellen Thema.

Wasser ist einer der größten Schätze unserer Stadt und unserer Region. Schritt für Schritt wollen wir das an konkreten Beispielen zeigen und beginnen dazu im Ökowerk am Teufelsee. Anhand von Führungen über das dortige Gelände wollen wir zunächst zeigen, was es in puncto "Wasser" zu sehen und zu erleben gibt und was uns zum Nachdenken bringen sollte. Beginnen wird Matthias Freude, Präsident des

Landesumweltamts Brandenburg, der mit einem Vortrag über "Wasser und Klimawandel in der Region" das Gespräch einführen wird. Im Folgenden werden beispielhafte Projekte vorgestellt, die zeigen, wie wir durch intelligenten Umgang mit Wasser auf das sich wandelnde Klima in unserer Region rechtzeitig reagieren können. Nach einem kurzen Imbiss sind Thementische eingerichtet, an denen Sie mit Ihren Ideen und Vorschlägen gefragt sind. Wasser geht uns schließlich alle an.

Das Stadtgespräch "Wasser bewegt Berlin" wird mit 12 Kooperationspartnern durchgeführt, unter anderen der Stiftung Zukunft Berlin, der GRÜNEN LIGA, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, der Vorsitzenden des Umweltausschusses im Abgeordnetenhaus, Felicitas Kubala, den Berliner Wasserbetrieben, dem Kompetenzzentrum Wasser, dem Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) und Berlin 21 e.V.

Ab etwa 15 Uhr stellen die Berliner Wasserbetriebe einen Shuttle-Bus vom S-Bahnhof Heerstraße bereit.

> Hartwig Berger Stefan Richter

Genauer Ablauf der Veranstaltung ab Mitte Oktober: www.stadtgespraech-berlin.de

Wasser-Volksbegehren

Noch 70.000 gültige Unterschriften erforderlich - gefährlicher Widerstand wird totgeschwiegen

Die Zeit läuft: Bis zum 26. Oktober muss das Volksbegehren zur Offenlegung der Geheimverträge bei den teilprivatisierten Berliner Wasserbetrieben in den sicheren Hafen gebracht werden. Bei diesem Kampf um Informationen kämpft die Bürgerinitiative "Berliner Wassertisch" an mehreren Fronten. Ein Hintergrundgespräch mit Thomas Rudek, dem Sprecher des Volksbegehrens.

DER RABE RALF: Ende Juni wurde das Volksbegehren zur Offenlegung der Geheimverträge bei den Berliner Wasserbetrieben gestartet. Wie ist der Stand der Dinge?

Thomas Rudek: Wir schätzen, dass wir bereits über 100.000 Unterschriften gewonnen haben. Das bedeutet, es fehlen noch 70.000 gültige Unterschriften, die wir bis zum 26. Oktober noch bekommen müssen.

Bei einem so bedeutenden Thema wie unserem wichtigsten Lebensmittel in Verbindung mit Geheimhaltung sollte man annehmen, dass die Bürger sofort auf die Barrikaden gehen und die benötigten Unterschriften schon längst vorhanden wären. Woran liegt es, dass dem nicht so ist?

Das Leben in der so genannten "Informationsgesellschaft" wird von den Medien bestimmt. Hier nimmt das Fernsehen als Leitmedium eine Schlüsselrolle ein, weil es durch die Einschaltquoten das Massenpublikum relativ schnell erreicht. Und der Zugang speziell zur "Abendschau" des rbb erweist sich als schwierig. Für mehr als wenige Kurzberichte im Nachrichtenblock hat sich die Programmplanung der Abendschau bisher nicht bereit erklärt. Zu einem Studiogespräch wurden wir bisher noch nicht eingeladen. Anders der Sender tv.berlin. Hier waren wir schon häufiger im Bild. Beim Kampf um "systemrelevante" politische Informationen geht es nicht nur um den öffentlichen Zugang zu den Geheimverträgen, sondern auch um den Zugang zu den Medien.

Sind die Abgeordnete Heidi Kosche und Prof. Keßler von der Verbraucherzentrale nicht im Studiogespräch von der Abendschau befragt worden?

Heidi Kosche und Prof. Keßler sind zu den Themen "Informationsfreiheit" und "Aktenzugang für Abgeordnete" befragt worden. Das Volksbegehren des Berliner Wassertisches stand nicht im Mittelpunkt des Gesprächs; auch sind weder Heidi Kosche noch Prof. Keßler als Vertrauenspersonen des Volksbegehrens vorgestellt worden, sondern in ihrer Funktion als Abgeordnete beziehungsweise Vorstandsvorsitzender



Auch Dr. Motte, der Erfinder der Loveparade, unterstützt das Volksbegehren

Foto: Berliner Wassertisch

der Verbraucherzentrale Berlin! Es wird akkurat darauf geachtet, den "Berliner Wassertisch" und den Titel unseres Volksbegehrens nicht zu erwähnen. Wir sind ein rotes Tuch.

Wird die Bedeutung des Fernsehens nicht überschätzt? Gibt es nicht andere Formen, um die Bevölkerung zu erreichen?

Natürlich - und diese Wege gehen wir, wie ich finde, durchaus mit einem vorzeigbaren Ergebnis. Es war uns bereits nach den Schwierigkeiten mit der Abendschau während der Zulassungsstufe zum Volksbegehren klar, dass wir alternative Wege suchen müssen und so haben wir versucht, die sozialen Netzwerke weiter zu entwickeln und auszubauen, aber auch die neuen Medien professionell zu nutzen. Doch dieser Weg ist mühsam und daher ist es ärgerlich, dass die Abendschau uns nicht den Respekt entgegenbringt, den sie dem Volksbegehren zum Erhalt des Flughafens Tempelhof entgegengebracht hat. Denn dieses Volksbegehren war in der Abendschau Dauerthema. während unser Volksbegehren klein gekocht werden soll und wir uns mit einer Alibi-Berichterstattung begnügen

Selbst als wir in Kooperation mit Transparency International, die Pressereferent/-innen der Verbraucherzentrale, des Mietervereins und der GRÜNEN LIGA Berlin zu einer Pressekonferenz eingeladen hatten, um bekannte Künstler, die uns unterstützen, vorzustellen, kamen weder die Abendschau noch Tageszeitungen wie die Morgenpost oder die Berliner Zeitung. Und auch bei der Halbzeit unseres Volksbegehrens wurden wir nicht einmal um einen O-Ton gebeten. Doch alle, die etwas

von Medien- und Kommunikationspsychologie verstehen, wissen, dass Menschen in ihrer Rolle als Empfänger von Sendungen angesprochen werden müssen, wenn sie erreicht werden sollen. Fast könnte der Eindruck entstehen, dass der Landesvorsitzende der SPD, Michael Müller, über seine Funktion als Mitglied im rbb-Rundfunkrat die verfilzten Strippen zieht.

Im Fall des Volksbegehrens zum Flughafen Tempelhof gab es auch Anzeigenschaltungen und eine professionelle PR-Beratung...

... die ihren Preis hatte! Ich erinnere daran, dass unser Spendenvolumen mit 8.000 Euro recht übersichtlich ist. Und was die Anzeigenschaltungen der Wasserbetriebe betrifft, da sind die Anzeigen und Werbetafeln der Wasserbetriebe mit der gelben Plastik-Ente natürlich eine Investition in die psychologische Kriegsführung, um die Verbraucher einer hochtourigen Gehirnwäsche mit anschließendem Schleudergang zu unterziehen. Das Resultat ist eine subtil manipulierte Einstellungshaltung oder - anders formuliert - ein inszeniertes, blütenreines Image, das unterbewusst ablenkt von den Machenschaften der letzten Jahre bei den teilprivatisierten Berliner Wasserbetrieben.

Und dieses Image setzt euch auch beim Unterschriftensammeln zu?

Es erschwert die Arbeit. Denn um die Maskerade zu durchbrechen, müssen wir kommunizieren, müssen aufklären, politische Bildungsarbeit leisten, und da wären wir wieder bei den Medien, genauer bei den Massenmedien und ihrem Auftrag, ausgewogen zu berichten und nicht die herrschende Meinung

permanent wiederzukäuen.

Nun erhaltet ihr gerade durch den neuen Dokumentarfilm "Water makes Money" Unterstützung. Ist das mehr als nur ein Wassertropfen auf den heißen Stein der Privatisierung?

Damit dieser Tropfen zum Löschwasser wird, der den Privatisierungsbrand bewältigt, sollte dieser tolle Film nicht nur in vielen Kinos gezeigt werden, sondern auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zur besten Sendezeit ausgestrahlt und mehrmals wiederholt werden. Verdient hätte er es, zumal dieser Film aus Spenden finanziert worden ist.

Wie sieht die Strategie für den Endspurt des Volksbegehrens aus? Bis zum 26. Oktober müssen 172.000 gültige Unterschriften zusammenkommen.

Wir bitten alle Personen, die uns ihre Unterschrift gegeben haben, auch in ihrem Umfeld Unterschriften zu sammeln. Dann unterstützen uns auch immer mehr Organisationen wie zuletzt die GEW Berlin, der Berliner Mieterverein und Transparency International. Außerdem hoffen wir, dass uns das Grußwort von Günter Wallraff und die Unterstützung von anderen Berliner Künstlern wie Ingo Schulze, Thomas Brussig oder der Band "Silly", der Liedermacherin Ulla Meinecke und Dr. Motte etwas mehr in das Licht der Öffentlichkeit rücken. Auch hätten wir nichts gegen ein sachliches Streitgespräch in den Medien mit Vertretern des Senats und von RWE und Veolia. Wir sind es nicht, die das Gespräch im öffentlichen Raum meiden. Es sind Politik und Wirtschaft, die sich vor einer Diskussion auf gleicher Augenhöhe mit uns drücken. Wenn der zivilgesellschaftliche Widerstand für die Herrschenden gefährlich wird, dann wird der bleierne Mantel des Schweigens verhängt.

DER RABE RALF hat glücklicherweise keinen Mantel nötig. Danke für das Gespräch.

Und bitte nicht vergessen: Bis zum 26. Oktober müssen die Unterschriften bei der GRÜNEN LIGA Berlin eingegangen sein!

Thomas Rudek, Sprecher des Volksbegehrens "Unser Wasser" Tel.: 030/2613389 ThRudek@gmx.de

Unterschriftslisten für das Volksbegehren: www.berliner-wassertisch.net

Fortsetzung von Seite 1: Gorleben war politisch motiviert

Mit der Standortsuche beauftragte interministerielle Arbeitsgruppe (IMAK) erklärte in einem Papier vom Dezember 1976, dass Gorlebens Geologie lediglich zu 12,8 Prozent für ein Atommüllendlager geeignet ist. In einem anderen Papier des TÜV Hannover wird ein Standort in Schleswig-Holstein favorisiert. In einer Tabelle werden acht verschiedene Standorte anhand verschiedener Kriterien verglichen. Gorleben taucht in dem originalen Dokument überhaupt nicht auf. Allerdings gibt es noch eine Kopie des Dokuments, mit einer Ergänzung. An das Ende der Tabelle wurde handschriftlich Gorleben dazugeschrieben. Unklar bleibt, wer den Standort ergänzt hat.

Warum Gorleben plötzlich als Endlager herhalten sollte, erklärte Prof. Gerd Lüttig in einem Interview von 1997. Darin erhebt er schwere Vorwürfe gegen den damaligen niedersächsischen Ministerpräsident Albrecht (CDU), der von 1976 bis 1990 regierte. Dieser soll auf politischen Druck hin Gorleben ausgewählt haben. Er wollte einen Salzstock, der möglichst dicht an der Grenze zur DDR lag, geologische Faktoren würden keine Rolle spielen. Damit war Gorleben die Antwort der Bundesregierung auf Morsleben. Denn das damalige DDR-Atommüll-Endlager wurde direkt an der Grenze zur BRD gebaut. Wäre da-

mals Radioaktivität freigesetzt worden, wären große Teile der alten BRD verstrahlt worden. Niedersachsen ragte damals mit einem Zipfel in die DDR hinein, wodurch Gorleben von drei Seiten aus von der DDR umschlossen war. So wurde Gorleben 1977, nur drei Monate nach seiner ersten Nennung, zum favorisierten Standort für ein Atommüll-Endlager.

Untergeordnete Rolle geologischer Aspekte

Schon im Jahr 1976 stand fest, dass Gorleben nach geologischen Gesichtspunkten nicht als Endlager geeignet ist. Damit ein Salzstock als Endlager in Frage kommt, ist eine durchgehende Deckschicht aus Ton unablässig. Diese ist wasserundurchlässig und würde verhindern, dass Wasser in den Salzstock eindringt. Gorleben besitzt zwar eine Deckschicht aus Ton,

diese ist jedoch nicht durchgehend, sodass an einzelnen Stellen Wasser eindringen kann. Außerdem gibt es im Gorlebener Salzstock Laugeneinschlüsse. Ein einzelnes Nest beinhaltet laut Greenpeace zwischen 100.000 und 1 Million Kubikmeter Lauge. Kommt die aggressive Lauge mit Atommüllfässern in Kontakt, können diese beschä-



Vorbereitungen für den Castor-Protest im November

Foto: Jakob Frey-Schaaber

digt werden und Radioaktivität würde in die Umwelt gelangen.

Ein neuer Dokumenten-Fund sorgte Mitte September für Aufregung. Demnach lagert unter dem Salzstock explosives Erdgas. Sollte dieses durch Spalten im Salzgestein in das geplante Endlager strömen, würde schon ein Funken genügen, um das Gas zu entzünden. Eine Explosion würde den Salzstock zum Einsturz bringen.



Grafik: www.castor2010.de

Ebenfalls in die Kritik geraten ist der Erkundungsbereich. Im Jahr 1983 sollte der Salzstock großflächig auf seine Eignung untersucht werden. Mittlerweile ist der Erkundungsbereich auf einen Bruchteil der ursprünglichen Fläche verkleinert worden, allerdings nicht nach geologischen Aspekten, sondern nach Besitzverhältnissen. So besitzen die evangelische Kirche und die Familie Graf von Bernstorff große Flächen über dem Salzstock. Bereits 1980 wollte die Atomindustrie der Familie das Grundstück für 26 Millionen D-Mark abkaufen. Die Grafenfamilie lehnte ab und behindert so bis heute die großflächige Erkundung von Gorleben. Allerdings könnte dieses große Opfer bald umsonst gewesen sein, denn die schwarz-gelbe Bundesregierung möchte Enteignungen zu Gunsten eines Atommüll-Endlagers wieder legalisieren. Die rot-grüne Regierung hatte diese Möglichkeit 2002 abgeschafft.

Die Betroffenen haben angekündigt, die Enteignungen nicht hinzunehmen. Sie werden gegen mögliche Schritte der Bundesregierung klagen.

Ohne Endlager keine Atomkraftwerke

Das sture Festhalten an Gorleben hat verschiedene Gründe. Die Energiekonzerne haben bereits 1,5 Milliarden Euro in Gorleben versenkt. Die Erkundung anderer möglicher Endlager würde die Atomkonzerne weitere Milliarden kosten. Außerdem müssten nach dem Gesetz alle Atomkraftwerke abgeschaltet werden, wenn es kein Endlager gibt. Solange Gorleben als Endlager nicht ausgeschlossen ist, dürfen die Anlagen weiter laufen. Das war einer der Hauptgründe, weshalb 1976 überhaupt nach einem Endlager gesucht wurde. Und durch die von der Bundesregierung geplante Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke ist ein Endlager dringender als je zuvor.

Protestaktionen gegen Castortransport

Gegen diese Politik kündigen Umweltschutzorganisationen und Parteien einen "Heißen Herbst" an. Die Demo unter dem Motto "Atomkraft-Schluss jetzt!" am 18. September in Berlin mit 100.000 Menschen war erst der Auftakt.

Der Höhepunkt der Anti-Atom-Demonstrationen wird am ersten November Wochenende erwartet. Zu diesem Zeitpunkt wird ein Castortransport mit Atommüll aus der französischen Wiederaufbereitungsanlage La Hague ins Zwischenlager Gorleben rollen. Am 6. November wird es eine bundesweite Kundgebung in Dannenberg geben. Anschließend werden tausende Menschen mit einer gewaltfreien Sitzblockade den Castor-Transport nach Gorleben blockieren. Organisiert wird die Sitzblockade von X-tausendmal quer. Das Bündnis ließ verlauten: "Unser Protest gegen die strahlende Fracht wird zum Gradmesser für die öffentlich Ablehnung der Atomkraft."

Außerdem haben rund 40 Organisationen und zahlreiche Einzelpersonen zum "Castor? Schottern!" aufgerufen. Wenn diese Aktion an der Bahnstrecke von hunderten und tausenden Menschen durchgeführt wird, könnte der Castortransport tatsächlich erheblich behindert werden.

Es wird also überall entlang der Castorstrecke dezentrale Aktionen und Demonstrationen geben. Umweltverbände organisieren bereits bundesweit Busse zur Kundgebung in Dannenberg, und auch einen Sonderzug wird es geben. Welche Aktionen der Anti-Atombewegung wann wo stattfinden, wird sich erst in den nächsten Wochen zeigen.

Alwine Maeting

www.castor2010.de www.ausgestrahlt.de www.contratom.de www.x-tausendmalquer.de

Rote Karte für Atomkraft! Castor stopp, **Atomausstieg sofort!**

Großkundgebung

Samstag, 6.11.2010 13 Uhr, Dannenberg

Ein breites Bündnis aus Umweltorganisationen und Bürgerinitiativen, Parteien, Gewerkschaften, Kirchen sowie der Branche der Erneuerbaren Energie ruft dazu auf, mit Kind und Kegel nach Dannenberg ins Wendland zu kommen! Die GRÜNE LIGA unterstützt diese Aktion und ruft zur Teilnahme auf!

100.000 fordern "Atomkraft - Schluss jetzt!"

Anti-Atom-Protest in Berlin übertrifft alle Erwartungen

m18Septembernahmen viele Menschen zum ersten Mal an einer Demonstration gegen Atomkraft teil. Die rote Sonne mit dem Schriftzug "Atomkraft? Nein Danke!" war allgegenwärtig. Auf vielen tausend Fahnen flatterte das Symbol der Anti-Atom-Bewegung im Berliner Regierungsviertel. Die Demonstrant/-innen waren bunt gemischt. An diesem Tag verband sich Altes mit Neuem. Während am Hauptbahnhof

die Bewegungskultband der 80er Jahre "Bots" ihre Rockballaden-Klassiker spielte, tanzte die jüngere Generation begeistert hinter den Techno-Wagen der Berliner Musikklubs, die sich an der Demo beteiligten.

Nahezu jede Straße rund um Bundestag und Kanzleramt war dicht mit Menschen gefüllt. "Wir wollten das Regierungsviertel umzingeln. Stattdessen ist es regelrecht geflutet worden", so der Sprecher von "ausgestrahlt", Jochen Stay. Kreativen Protest gab es in der



GRÜNE LIGA auf dem Washingtonplatz und auf der Reichstagswiese

Reinhardtstraße. Dort, wo die FDP ihre Bundeszentrale hat, wurden hunderte, wenn nicht tausende Anti-Atom-Aufkleber an die Hausfassade geklebt.

Auf der Reichstagswiese, die von Berliner Behörden an diesem Tag für die Demonstration gesperrt war, verschafften sich tausende Demonstrant/-innen ihren eigenen Zugang. Sie kletterten über die Absperrungen. Auf den Treppen des Bundestages übten sie die Sitzblockade für den Castortransport im November.



Fotos: GRÜNE LIGA

Für einen kurzen Moment sah es so aus, als könnte die Stimmung kippen. "Wir sind heute friedlich hier. Macht wieder den Weg frei - aber dann kommt alle im November wieder, wenn wir im Wendland gegen den Castor demonstrieren", so Uwe Hiksch von den Naturfreunden, ein Mitorganisator der Demonstration. Dann stehen die Menschen wieder auf und gehen weiter. Es war also ein rundum friedlicher Anti-

Atom-Protest in Berlin.

Dass sich die schwarzgelbe Koalition davon beeindrucken lässt, ist wohl nicht zu erwarten. Anstatt zu erkennen, dass sich der Protest gegen die Atompolitik immer weiter in ihre eigene Wählerschaft ausdehnt, verschanzen sich die Regierungsparteien in ihrer Wagenburg und beschimpfen die Protestierenden als Minderheit.

Aber das macht den "heißen Herbst" der Anti-Atom-Bewegung erst recht zu einem Erfolg. Die GRÜ-

NE LIGA wird sich genauso wie am 18. September auch an den weiteren Protestaktionen wie zum Beispiel der bundesweiten Kundgebung gegen den Castortransport in Dannenberg/ Wendland am 6. November aktiv beteiligen.

Jochen Mühlbauer

www.ausgestrahlt.de www.atomkraft-abschalten.de

Brennelementesteuer - wer beabsichtigt was?

Ein Schritt in die richtige Richtung?

Die von der schwarz-gelben Koalition beschlossene Brennelementesteuer scheint auf den ersten Blick ein zumindest kleiner Erfolg für alle Gegner der Atomkraft zu sein. Bei genauerem Hinsehen stellt sich die Situation anders dar.

Der Bundesfinanzminister verfolgt mit der Steuer das Ziel, die Haushaltskonsolidierung voranzutreiben. Denn die Brennelementesteuer ist mit 2,3 Milliarden Euro Einnahmen der größte Posten des von Wolfgang Schäuble entwickelten Sparpakets.

Die Brennelementesteuer soll auf 6 Jahre begrenzt sein, obwohl die Atomkraftwerke 8 bis 14 Jahre länger laufen sollen. Es geht also um 13,8 Milliarden Euro auf sechs Jahre verteilt. Diese Summe ist lächerlich, ein Witz. Allein EON erzielte 2008 einen Jahresumsatz von 87 Milliarden Euro. Noch viel erschütternder ist jedoch die Tatsache, dass nun auch an den ohnehin

schon laschen Sicherheitsvorschriften gerüttelt wird. Nicht einmal der Kompromiss "Laufzeitverlängerungen, aber sicher" kommt zustande. Zudem gibt es eine pauschale Vereinbarung zwischen Bundesregierung und Energiekonzernen. Wenn 500 Millionen Euro in die Sicherheit eines Meilers investiert werden, müssen die Betreiber weniger Fördergelder für erneuerbare Energien zahlen. Ein Unding!

Bundesumweltminister Norbert Röttgen möchte die durch die Steuer gewonnenen Gelder in den Ausbau der erneuerbaren Energien stecken, Schulden abbauen und das Atommüll-Endlager Asse sanieren. Das sind ehrgeizige Ziele für ein Budget von 2,3 Milliarden Euro jährlich. Denn selbst die vier großen Energiekonzerne (EnBW, EON, RWE, Vattenfall) drohten, dass



sie bei steigenden Sicherheitsstandards und den damit verbundenen Kosten selbst aus der Kernenergie aussteigen wollen.

Es geht also um viel Geld. Während der Bundesumweltminister utopische und widersprüchliche Vorstellungen hat, aber nur wenige Jahre der Laufzeitverlängerung fordert, fährt sein Kollege aus dem Wirtschaftssektor Rainer Brüderle die klare Linie pro Atomkraft und eher gegen die Steuer. Er fürchtet mangelnde Wirtschaftlichkeit für die Atomkraftwerksbetreiber, da er sich auf die von den Energiekonzernen mitfinanzierte Studie zur Energiezukunft Deutschlands beruft, die den Kasus Atomausstieg von vorn herein nicht berücksichtigen sollte. Verschiedene Szenarien kommen zu unterschiedlichen Daten des Atomausstiegs: Greenpeace Deutschland rechnet

mit einem Ausstieg bis 2015, und die Energiekonzerne geben erst gar keine Jahreszahl an.

Bundeskanzlerin Angela Merkel steht wieder einmal zwischen Baum und Borke. Die ehemalige Umweltministerin hält - nachdem sie wieder ausharrte, bis sich viele andere zu Wort meldeten - an der Brennelementesteuer fest. Hierbei ist zu erwähnen, dass diese Steuer die von der Regierung beschlossene Verlängerung der AKW-Laufzeiten um durchschnittlich 12 Jahre bereits voraussetzt, obwohl der Ausstieg

aus der Atomenergie bereits 2002 von Rot-Grün gesetzlich festgeschrieben wurde.

Viel vorteilhafter für die deutsche Wirtschaft, von ökologischen und sicherheitspolitischen Aspekten ganz zu schweigen, wären die Abschaltung der Meiler und die verstärkte Nutzung der erneuerbaren Energien. In diesem Sektor gibt es schon heute mehrere hunderttausend sichere Arbeitsplätze

in Deutschland und viele weitere würden dazukommen. Durch die Offshore-Windparks, durch Aufstockung der Kapazitäten jeder Art von Anlagen und "Repowering" (Ersatz alter Anlagen durch neue) kann bei hoher Wirtschaftlichkeit und sozialem Aufschwung schnell kompensiert werden, was durch die zum Teil ohnehin nicht mehr voll betriebsfähigen Atommeiler "verloren" ginge.

Fragt man nun also nach dem Sinn, eine solche Steuer einzuführen, muss der zukunftsorientierte Leser skeptisch werden. Natürlich ist es gut, die Atomenergie zu besteuern. Das hätte schon vor Jahrzehnten geschehen müssen. Jedoch ist der bereits beschlossene Ausstieg aus der Kernenergie noch bei weitem besser und fortschrittlicher, denn er öffnet gerecht den Weg in die Energiepolitik der Zukunft, ohne dass der Druck von vierzig zum Teil unpolitischen Top-Managern auf die Bundesregierung erfolgreich wäre.

Die Steuer und die damit verbundenen Schritte der Energiepolitik sind ein Rückschritt und somit ein Schritt in die falsche Richtung. Denn die Energiekonzerne werden abgesichert und gefördert und das auf undemokratischem Wege. Das wird der Bundesregierung und der Kanzlerin noch bei vielen Wahlen auf die Füße fallen. Sie handeln gegen den Willen des Volkes und verfassungswidrig! Felix Eick

Das Meißner Widderkaninchen

Gefährdete Nutztierrasse des Jahres 2010

urch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) wurde zum ersten Mal ein Kaninchen gekürt. Dies Kaninchen, kurz auch "Meißner Widder" genannt, züchtete um 1900 ein einheimischer Tierfreund aus der ehrwürdigen Domstadt. Welche Rassen der findige Sachse damals als genetische Grundlage wählte, ist leider nicht bekannt. Die Motivation des Züchters ist schnell erklärt: In der wilhelminischen Epoche gab es eine verstärkte Nachfrage der Damenwelt nach silberfarbenem Kaninchenfell.

Später ließ dies modische Interesse wieder nach, und im Jahre 1976 war der Meißner Widder mit einem Gesamtbestand von etwa 50 Exemplaren auf dem absoluten Tiefststand. Diese seltene Haustierrasse war praktisch vom Aussterben bedroht.

Heute wird der kuschelige Fellträger aus der alten Porzellanstadt an der Elbe in verschiedenen Regionen wieder gezüchtet. Dennoch gilt das Kaninchen noch immer als extrem gefährdet.

Züchter beschreiben den Meißner Widder als ausgesprochen lebhaft, genügsam und als guten Futterverwerter.



Ein Widder zum Knuddeln

Foto: Xocolatl-wikipedia-commons

Nach Aussage der Liebhaber dieser Rasse soll das Fleisch des "frohwüchsigen" Tieres schmackhaft und fettarm sein. Aber nicht jeder schätzt einen gespickten Kaninchen-Rollbraten.

Das Tier wird mittelgroß, erreicht ein Normalgewicht von 4,5 kg, hat einen typischen gebogenen ("ramsigen") Nasenrücken und lange, hängende Ohren. Diese können bis 40 cm lang werden, was zu Verletzungsgefahren (Tritt auf den "Behang") führen kann. Pro Wurf werden zwischen 8 und 12 Jungen gezählt.

In der Zucht sind folgende Farbschläge derzeit anerkannt: blau, schwarz, gelb, braun und havannafarbig (ein zum schwarz tendierendes Braun).

Was haben wir gelernt?

Meißen ist nicht nur Geburtsort des "weißen Goldes" und des "Meißner Fummels", es leistete auch seinen Beitrag zum charakteristischen Fell einer possierlichen, seltenen Rasse.

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen hat mit ihrer diesjährigen Kür auf jeden Fall dem Meißner Widder zu einer stärkeren öffentlichen Resonanz verholfen.

Christoph Vinz

DNR fordert neues Nationalparkprogramm

Ministerpräsidenten der Bundesländer sollen sich stärker engagieren

Vordem 30. Deutschen Naturschutztag Ende September in Stralsund und der 10. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die Biologische Vielfalt im Oktober in Japan forderte der Deutsche Naturschutzring (DNR) - Dachverband der deutschen Naturund Umweltschutzverbände - von den Ministerpräsidenten der Bundesländer ein stärkeres Engagement für Nationalparke.

Derzeit gibt es in Deutschland 14 Nationalparke mit einer Landfläche von rund 960.000 Hektar, das sind 0,54 Prozent der Landfläche des Bundesgebietes. Notwendig sind nach Auffassung des DNR maximal 20 Nationalparke mit etwa zwei Prozent der Landfläche Deutschlands.

Nach Ansicht von DNR-Generalsekretär Helmut Röscheisen gibt es Bedarf an neuen Nationalparken vor allem bei Buchen- und Mischwäldern im Steigerwald (Bayern), im Pfälzer Wald (Rheinland-Pfalz) sowie im Nordschwarzwald (Baden-Württemberg). Bei Moorlandschaften kommen die Lieberoser Heide in Brandenburg und bei Fließgewässern und Auen das Peenetal in Mecklenburg-Vorpommern in Frage. Notwendig sei daher ein neues, zwischen Bund und Ländern abgestimmtes Nationalparkprogramm.

Pro Jahr setzen 51 Millionen Besucher 2,1 Milliarden Euro in den Nationalparkregionen um und schaffen dadurch über 69.000 Arbeitsplätze, laut einer Studie des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) aus dem Jahr 2009. "Das Nationalparkprogramm von 1990 im Osten Deutschlands feiert derzeit sein 20-jähriges Bestehen. Es ist eine Basis der Nationalen Naturlandschaften. Die dort entstehende Wildnis ist unverzichtbar für den Erhalt der biologischen Vielfalt", so Guido Puhlmann, Vorsitzender von EUROPARC Deutschland, Mitgliedsverband im DNR.

jm

www.dnr.de

Großes Haus mit kleinem Energieaufwand

Ein Jahr nach Wiedereröffnung des Tropenhauses in Dahlem

Im September jährte sich die Wiedereröffnung des Großen Tropenhauses im
Botanischen Garten Berlin-Dahlem zum
ersten Mal. Mit der bisher umfassendsten und aufwendigsten Sanierung wurde
eines der architektonisch bedeutendsten
historischen Gewächshäuser der Welt
wieder zum beliebten "Treffpunkt
Tropen" für die Berliner und ihre Gäste
(der RABE RALF berichtete).

Wie der Botanische Garten informiert, haben seit der Wiedereröffnung über 300.000 Besucher eine Reise durch

die bunte Pflanzenwelt der Tropen Amerikas, Afrikas, Asiens und Ozeaniens unternommen.

Geleitet von einem neuen Informationssystem können auf diesem globalen Rundgang über 1.350 Pflanzenarten bestaunt werden. Spektakulär in diesem Zusammenhang ist das tägliche Wachstum des Riesenbambus mit fast 50 Zentimeter. Das größte Gras der Welt kann im Freien bis zu 30 Meter Höhe erreichen.

Die bei der Grundsanierung einge-

baute Klimatechnik und das neue Spezialglas für eine der größten freitragenden Stahl-Glas-Konstruktionen weltweit haben das wohl wichtigste Ziel erreicht: die Energieeinsparung von bis zu 50 Prozent konnte realisiert werden!

Und bereits im Mai ist die energieeffiziente Grundsanierung des denkmalgeschützten Bauwerks mit der Auszeichnung "KlimaSchutzPartner des Jahres 2010" gewürdigt worden.

Besonders zu dieser kalten, dunklen Jahreszeit, die uns das Grün der Bäume und Parks vermissen lässt, wird ein Besuch im Großen Tropenhaus des Botanischen Garten Berlins zum Kurzurlaub. Bei tropischen Temperaturen und üppigem Pflanzenwuchs!

Christoph Vinz



Klimaschutzgesetz für Berlin

Entscheidung bald in greifbarer Nähe?

eit 20 Jahren existiert das Berliner Energiespargesetz in seiner ursprünglichen Form und ist immer noch in Kraft. Zu den Grundsätzen dieses Gesetzes zählt, dass "nicht erneuerbare Energieträger so weitgehend wie möglich (zu) schonen" sind und die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten ist. Obgleich diese Formulierung sich gut anhört und auch sinnvoll erscheint, bedarf es in Zeiten der Klimaerwärmung einiger mehr Richtlinien und Verordnungen.

Umweltsenatorin Katrin Lompscher (Linkspartei) stellte im Jahr 2007 ein Eckpunktepapier für ein neues Klimaschutzgesetz vor, endlich auch mit konkreten Zielen und Richtlinien. Gemessen am Jahr 1990 sollen die Emissionen an Kohlendioxid bis 2020 um mindestens 40 Prozent sinken. Doch wie soll das erreicht werden?

Da Wärmeenergie eine zentrale Rolle beim CO₂-Ausstoß spielt, soll genau hier angesetzt werden. Zum Beispiel kann ein Altbau, der mit moderner Wärmedämmung ausgestattet wird, bis zu zwei Drittel an Heizkosten sparen. Deswegen sind vor allem die Einbindung erneuerbarer Energien und die Senkung des Energieverbrauchs Hauptziele des Gesetzesentwurfs.

So müssten Heizanlangen, welche älter als 20 Jahre sind, gegen neue und effizientere ausgetauscht werden. Alternativ könnte man durch bessere Dämmung allerdings auch den Wärmeverlust minimieren. Oder man deckt große Anteile des Energiebedarfs mit Strom



Schon 2007: Demonstration in Berlin für mehr Klimaschutz

Foto: Andreas Jost

aus erneuerbaren Energiequellen. Der BUND und der Berliner Mieterverein haben zusätzlich ein Stufenmodell vorgestellt, das vorsieht, die Anforderungen alle fünf Jahre langsam anzuheben. Somit soll jedem Gebäudeeigentümer möglichst flexibel freigestellt sein, welche Maßnahmen ergriffen werden.

Klimaanlagen und Elektroheizungen, welche zu den großen Energiesündern zählen, wären nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes nicht mehr erlaubt, außer in speziell geregelten Sonderfäl-

len. Ebenso ergeht es Außenheizanlagen, wie den vom Weihnachtsmarkt bekannten Heizpilzen. Dies sollte jedoch verkraftbar sein angesichts des Ziels und der Wirkung.

Doch der Entwurf für das Klimaschutzgesetz traf sofort nach Erscheinen schnell auf große Ablehnung und Kritik. Problematisch sei, dass die Kosten der Sanierungen und Investitionen auf Mieter und Hauseigentümer zurückfallen würden. Diese Belastungen sollen jedoch zumutbar bleiben, sagte

Umweltsenatorin Lompscher. Finanzsenator Ulrich Nussbaum (parteilos) äußerte erst im September weitere Bedenken über die Kosten und deren Auswirkungen. Bevor diese nicht ausreichend geklärt seien, will er den Entwurf nicht unterschreiben.

Das Ökowerk kritisierte, dass der Gesetzesentwurf nicht das einhält, was der Titel verspricht und einige wichtige andere Aspekte des Klimaschutzes außer acht gelassen wurden.

Die GRÜNE LIGA wünscht, dass andere klimarelevante Bereiche wie Verkehr und Landwirtschaft mit einbezogen werden. Außerdem soll der Neubau von Kohlekraftwerken in Berlin gesetzlich unterbunden werden und das Land Berlin selbst nur noch Ökostrom beziehen.

Trotzdem bewerteten die Umweltverbände den Entwurf für ein Klimaschutzgesetz aber positiv und begrüßten die Erweiterungen und Verbesserungen des alten Energiespargesetzes von 1990. Diese seien ohne Zweifel notwendig und wichtig.

Mittlerweile spricht Senatorin Lompscher schon von Plänen bis 2050, die CO₂-Emissionen sogar um 85 Prozent zu senken. Sie möchte den überarbeiteten Gesetzesentwurf noch dieses Jahr in das Abgeordnetenhaus einbringen. Ob das noch zu schaffen ist, wird angesichts der neuen Kritik fraglich. Katrin Lompscher selbst jedoch bleibt zuversichtlich.

Tibor Jung

Anzeigen

umweltkalender-berlin.de

Die neue grüne Adresse Berlins

Seit September gibt es im Internet den lange erwarteten digitalen Umweltkalender der Stiftung Naturschutz für Berlin und Teile von Brandenburg. Hier findet der User tagesaktuell Termine ökologischer Veranstaltungen. Die Bedienung und die Suchfunktionen sind leicht verständlich und benutzerfreundlich. Man muss allerdings den Slogan "UNSER TÄGLICH GRÜN" kritisch hinterfragen. Denn ganz so grün ist der Kalender leider nicht. Es finden sich auch Termine

des Energiekonzerns Vattenfall. Da es sich vor allem um Bildungsveranstaltungen, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche handelt, ist das sehr bedenklich.

Versucht Vattenfall nahezu hinterhältig beispielsweise atomfreundliches Gedankengut über den Umweltkalender



Grafik: Stiftung Naturschutz

zu verbreiten? Ganz so drastisch kann man es nicht ausdrücken. Sicherlich sollte man Vattenfall die Möglichkeit einräumen, Umweltbildung finanziell zu fördern und nicht sofort von Trug und Schwindel ausgehen. Jedoch gilt es im Einzelnen und in besonderem Maße zu prüfen, ob hier nicht das neue grüne Onlineportal der Stiftung Naturschutz für

Schleichwerbung missbraucht wird. Wer die oft trügerische Unternehmenspolitik der Energiekonzerne kennt, weiß, dass solche Termine mit Vorsicht zu genießen sind.

Die Berliner Stadtreinigung (BSR) als einer der Hauptsponsoren scheint auf den ersten Blick auch fragwürdig. Allerdings muss man dem Unternehmen zugestehen, dass es in den letzten Jahren tatsächlich grüner geworden ist.

Abgesehen von möglicherweise vor allem kommerziell motivierten Terminen,

die die Ausnahme bilden, ist der Umweltkalender eine sehr erfreuliche Neuerung. Als Internetnutzer könnte man sich aber noch eine Ausdehnung des Kalenders auf Berlin und ganz Brandenburg wünschen. Felix Eick

www.umweltkalender-berlin.de





Grünzüge für Berlin!

Netzwerk für den Erhalt des "Grünen Bandes Berlin" gegründet

n Berlin droht vielerorts die Bebauung und Vermarktung größerer Freiflächen, die über Jahrzehnte durch die Teilung oder als ehemaliges Bahngelände "konserviert" geblieben waren. Angesichts dieser Lage hat sich im August das "Berliner Netzwerk für Grünzüge" gegründet. Als Bündnis aus Bürgern, Stadtteilgruppen, Initiativen, Verbänden, Stiftungen und allen anderen Unterstützern will sich das Netzwerk für die Erhaltung dieser einzigartigen Freiflächen als Grünzüge und Gründurchgänge einsetzen. Den Berlinern und den städtischen Planern soll der Wert wieder ins Bewusstsein gerückt werden, den Grünverbindungen für eine Stadt darstellen, besonders entlang von Bahntrassen und Wasserwegen. Auch die Parteien werden an diesem Thema im bevorstehenden Wahljahr 2011 nicht vorbeikommen.

Berlin darf sich seine Zukunft nicht verbauen!

Berlin ist auf dem besten Wege, sich auch langfristig Perspektiven zu verbauen, die zum heutigen Tag noch gar nicht absehbar sind. Um nur einige aktuelle Entwicklungen zu nennen: Unlängst wurde das Gelände des Rangierbahnhofs Pankowan einen Betreiber von Möbelmärkten verkauft. Für das nordwestliche Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs der Nordbahn am Mauerpark treibt die vermarktende Bahntochter eine Wohnbebauung voran. Das Bebauungsplanverfahren läuft bereits.

Für andere Flächen ist es fast zu spät, zum Beispiel für den Güterbahnhof Moabit. Den Mauergrünzug ("Grünes Band Berlin") durchschneiden auf Höhe des S-Bahnhofs Schönholz zwei Supermärkte, genehmigt durch das Bezirksamt Pankow.

Was bieten Grünzüge?

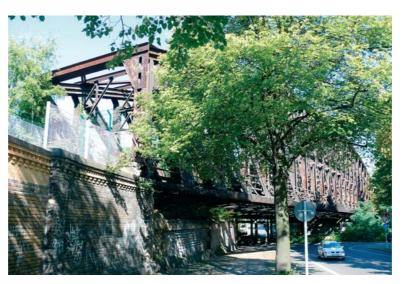
Die Vorteile von Grünverbindungen sind mannigfach: Trotz der vielen vorhandenen Parks kann derzeit nur ein kleiner Teil der Berliner Bevölkerung diese zu Fuß erreichen. Grünzüge verbreitern die Grünanbindung. Zudem können sie vorhandene Parks miteinander verbinden, zum Beispiel den Park am Nordbahnhof, den Volkspark Humboldthain und den Mauerpark. Sie dienen als Multiplikator. Mit wenig Aufwand entstehen größere zusammenhängende Grünflächen. Grüne Durchgänge erhöhen auch die Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer und damit die Attraktivität, sich auf diese "sanfte", erholsame und sichere Weise abseits der Straßen durch die Stadt zu bewegen. Führen Grünzüge entlang der S-Bahn-Trassen, bieten diese sowohl ein "Grün-Leitsystem", nämlich Orientierung, als auch die Möglichkeit der jederzeitigen



Freie Bahn am Nassen Dreieck



Stille Pfade entlang der S-Bahn-Trasse: von S-Pankow zum Nassen Dreieck



Liesenbrücke verbindet Parks!

"Markenzeichen".

Alternative zwischen S-Bahn und der Fortbewegung per Rad oder zu Fuß. Die Liste ist zu ergänzen um die Stärkung von Gesundheit, Wasserhaushalt, Naturschutz sowie Berlins Identität und

Forderungen für Mitte, Wedding, Prenzlauer Berg, Pankow, Niederschönhausen, Heinersdorf und Reinickendorf:

- Verbindung des Parks am Nordbahnhof mit dem Volkspark Humboldthain über die Liesenbrücke;
- Verbindung des Volksparks Humboldthain mit dem Mauerpark über den Durchgang entlang der S-Bahn-Gleise (hinter "Kaufland"); Öffnung des Zugangs an der Swinemünder Brücke:
- Erhalt aller Freiflächen auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahn-

- hofs der Nordbahn zur Erweiterung des Mauerparks;
- Vervollständigung des Mauergrünzuges auf der Norwegerstraße sowie zwischen Esplanade und Wollankstraße über das Nasse Dreieck und entlang der S-Bahn-Trasse hinter der Brehmestraße;
- "Gründurchgang" vom Nassen Dreieck bis zur Unterführung an der Mühlenstraße;
- "Grünzubringer" zum Mauergrünzug entlang der S-Bahn-Trasse "vom Feuchten Winkel zum Nassen Dreieck" über das Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs Pankow;
- Erhalt aller Freiflächen auf dem Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs Pankow;
- Öffnung des Güterbahnhofs Schönholz zur Nutzung als Naturpark;
- Vervollständigung des Mauergrünzugs zwischen S-Schönholz und S-Wilhelmsruh.

Spendenaktion zum Flächenankauf

Auch dem für den Mauergrünzug vorgesehenen Gelände zwischen S-Schönholz und S-Wilhelmsruh droht die Vermarktung als Bauland seitens der Eigentümer, der BIMA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) sowie privater Investoren. Zwar hat das Land Berlin für diesen Bereich einen Bebauungsplan mit dem Ziel "Grünanlage" eingeleitet. Ohne Flächenankauf kann dieser Plan aber nicht in Kraft treten. Da Berlin dafür bisher kein Geld zur Verfügung stellt, ruft das Berliner Netzwerk für Grünzüge zu Spenden für den Ankauf dieser Flächen auf. Interessenten können sich an das Netzwerk unter der unten angegebenen Adresse wenden.

Die Spenden werden über die Stiftung Naturschutz zweckgebunden gesammelt, der Stadt aber erst zur Verfügung gestellt, wenn die Widmung der Fläche als dauerhaft öffentliche Grünfläche und der Ankauf rechtlich gesichert sind. Der Verlauf der Spendenaktion wird auf der Homepage des Berliner Netzwerks für Grünzüge veröffentlicht.

Antje Henning, Manfred Schubert Berliner Netzwerk für Grünzüge

Kontakt:

c/o Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN) Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin Tel: 030/ 26550864 gruenzuege@grueneliga.de

www.gruenzuege.grueneliga-berlin.de www.stadtentwicklung.berlin.de/ umwelt/landschaftsplanung/ mauergruenzug

U-Bahnlinie U5

2017 kann die Bundeskanzlerin ohne Umsteigen nach Hönow fahren

achdem die Baustelle am Pariser Platz nun endlich verschwunden ist und die 1,8 Kilometer lange U55-Strecke vom Hauptbahnhof zum in den umbenannten U-Bahnhof Brandenburger Tor eingeweiht ist, gehen die Bauarbeiten seit April weiter. 320 Millionen Euro, meist aus Geldern des Bundes, wurden bereits verbaut. Bis 2017 soll die U5 vom Hauptbahnhof mit insgesamt 26 Stationen und einer Länge von 22,5 Kilometern bis nach Hönow verlaufen. Zurzeit sind die U55 und die U5 noch durch eine 2,2 Kilometer langes Teilstück märkischen Sandes und Spreewasser voneinander getrennt.

Es sind allerdings nicht nur 2,2 Kilometer Tunnel und Schienen geplant. Fährt man vom Alexanderplatz, hält die U5 in sieben Jahren zunächst am Bahnhof "Berliner Rathaus", danach an der "Museumsinsel", und als letzte



Auch zu Stoßzeiten leere Bahnhöfe

Fotos: Felix Eick

Station vor der heutigen U55-Strecke soll es einen neuen Bahnhof "Unter den Linden" geben. Somit sind auch noch drei neue Bahnhöfe zu errichten, sodass das Verbindungsstück noch einmal teurer werden soll (derzeitige Kalkulation 433 Millionen Euro) als der Abschnitt vom Hauptbahnhof über den "Bundestag" zum "Brandenburger Tor". Würde die Stadt Berlin das Projekt nicht zu Ende bauen, müsste sie viel Geld an den Bund zurückzahlen.

Der Bürger und Tourist kann sich auf Baustellen und starke Lärmbelastung einstellen. Die Stadt hat hohe Kosten zu tragen und muss gegebenenfalls mit Einbrüchen im Tourismussektor rechnen. Hinzukommen unvorhersehbare Risiken wie Wassereinbrüche. Insbesondere der Bahnhof "Museumsinsel", der sich nahe des Deutschen Historischen Museums befinden soll, stellt hier

eine große Gefahr dar. Von Seiten der Spree drückt das Wasser auf die Bahnhofswände. Auch der Tunnel unter den beiden Spreearmen um die Museumsinsel stellt die Statiker vor eine schwierige Aufgabe.

Der größte Kritikpunkt ist aller-

dings, dass man genauso gut vom Hauptbahnhof aus mit der S-Bahn zum Alexanderplatz fahren kann. Die S-Bahnstrecke verläuft beinahe parallel zur geplanten U5. Für die Berliner bleibt zu hoffen, dass es keine Bauverzögerungen mit höheren Kosten gibt und keine Gebäude einstürzen wie in Köln das Stadtarchiv. Ob Bundeskanzlerin Angela Merkel oder ihre Nachfolger mit der "Kanzler-U-Bahn" allerdings wirklich nach Hönow fahren wollen, ist die Frage. Felix Eick

www.tagesspiegel.de/berlin/verkehr/ gleisanschluss-fuer-das-rote-rathaus/1783394.html



Anzeigen





Verlogener Umweltschutz

Der Flughafen BBI als Fluglärm- und Umweltproblem

s kam, wie es komd men musste! Jetzt, Inachdem der Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) und die Schutzgemeinschaft der Umlandgemeinden ihr vorläufiges Gutachten zu einer möglichen BBI-Flugroutenregelung am 24. August öffentlich gemacht hatten und die Deutsche Flugsicherung (DFS) am 9. September dieses Gutachten (Gutachter Faulenbach da Costa) im Wesentlichen bestätigte, wurde Überraschung und Entsetzen vorgespielt. Vor allem Bürger und Politiker in Bezirken und Gemeinden im Süden von Berlin mussten feststellen, dass das erwartete St. Floriansprinzip bei ihnen, entgegen ihren Annahmen, keine Gnade findet. Schließlich wiegten sie sich ein Jahrzehnt in der Hoffnung, dass der Fluglärm des Berlin Brandenburg International (BBI) in Schönefeld und eine gigantische Umweltverschmutzung durch die Kerosinverbrennung von Flugzeugtriebwerken nur für Brandenburg und Treptow-Köpenick zum Problem werden. Die Bewohner der Einflugschneisen von Tegel und Tempelhof konnten aufatmen, denn der Flugbetrieb vom BBI soll nun nach letzten Ankündigungen

und Behauptungen des Regierenden Bürgermeisters Wowereit im Juni 2012 aufgenommen werden.

Die Fakten sehen anders aus

Schon bei der Anhörung zum Planfeststellungsbeschluss "BBI-Schönefeld" in 2001 sowie in den Folgejahren hat der Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) als anerkannter und gemeinnütziger Umweltverein in Schriftsätzen für Klagen und in Pressemeldungen immer klar gestellt, dass die von der Planfeststellungsbehörde festgeschriebenen Lärmregionen falsch und eine Irreführung der Öffentlichkeit sind. Der Öffentlichkeit wurde wider besseres Wissen weis gemacht, dass die Flugzeuge bei Starts und Landungen immer schön geradeaus in West - Ostrichtung oder Ost - Westrichtung fliegen und darum nur die Fluglinie zwischen Müggelheim, Gosen und Ludwigsfelde von den Folgen betroffen sei.

Gleiches gilt auch für die Illusion, nach der die Umweltverschmutzung



Fluglärm belastet die Anwohner und...



Umweltbelastung durch Kerosinverbrennung

Fotos: www.bvbb-ev.de

schaft (FBS) und einer Verharmlosungspropaganda wurde das wahre Ausmaß
der Umweltbelastung verniedlicht,
vertuscht und heruntergespielt.

Im Gegensatz zu den Behauptungen
der brandenburgischen Planfeststellungsbehörde und der FBS war selbst
Laien bekannt, dass Flugzeuge bei Starts
und Landungen nur bedingt und lediglich unter besonderen Wetterumständen
wenige Kilometer geradeaus fliegen und
die Abgase als breite Streuung auch die
Regionen belasten, die vom Fluglärm

durch die Kerosinverbrennung star-

tender und landender Flugzeuge sich

brav an eine vorgegebene Linie hält. In

Parteiengutachten der Flughafengesell-

Es ist bis heute nicht bekannt, ob die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt jemals qualifiziert gemessen hat, in welcher Quantität und Qualität Verbrennungsrückstände aus Triebwerken im Berliner Stadtgebiet landen. Hier galt und gilt: Was die Bürger nicht wissen, macht sie nicht heiß. Schuldige von mehr oder weniger willkürlich festge-

nicht betroffen sind.

legten Überschreitungen von Grenzwerten bei Schadstoffen im Berliner Stadtgebiet wurden so die Autofahrer oder der Heizungsverbrauch schlecht isolierter Häuser. Wie hoch der Anteil aus verbranntem Flugbenzin an der Umweltverschmutzung ist, durften die Berliner nicht erfahren. Als angebliche Schutzmaßnahme gegen Grenzwertüberschreitungen wurden dann Fahrverbote eingeführt und Programme auf den Weg gebracht, die Emissionen aus Heizungen reduzieren sollen. Gleichzeitig werden hohe Subventionen an die Berliner Flughafengesellschaft (FBS) gezahlt, um noch mehr Flugverkehr nach Berlin zu bringen. Für den BBI in der Warteschleife soll es dann bald 360.000 Starts und Landungen pro Jahr geben, praktisch eine Verdoppelung des Flugverkehrs in den nächsten zehn Jahren.

Konsequent verschwiegen wird von den BBI-Befürwortern, welche Auswirkungen der BBI-Standort in Schönefeld und dessen Flugbetrieb dann auf die Umweltbelastung in Berlin und der angrenzenden Region Brandenburg haben. Auch hier hat der

BVBB seit Jahren erklärt, dass die auf Berlin niederrieselnden Partikel und Nanopartikel langfristig die Gesundheit auch der Bürger schädigen werden, die vom Fluglärm nicht betroffen sind. Diese jahrelangen Hinweise des BVBB, gestützt auf Erkenntnisse von Experten, wurden ebenso negiert wie nun die Folgen der auf gesetzlichen Regelungen basierenden neuen Fluglärmrouten.

Ist etwa auch der Berliner Umweltsenatorin Lompscher nicht bekannt, wie hoch der Ausstoß an Schadstoffen nur eines startenden Flugzeuges im Verhältnis zu den Emissionen von Autos ist? Hier hilft der BVBB gerne nach. Wie schon vor Jahren von uns veröffentlicht, liegt der Schadstoffausstoß einer Boing 737 in der Größenordnung von 4.000 startenden Autos. Bei 180.000 Starts pro Jahr, 180.000 Landungen nicht eingerechnet, werden darum Verbrennungsrückstände aus den Triebwerken in der Größenordnung von 7,2 Milliarden startenden Autos über Berlin und Region niederrieseln.

Seit Jahren ist wissenschaftlich

belegt, dass Partikel und Nanopartikel in diesen Verbrennungsrückständen krebserzeugend und -befördernd sind, unstrittig sind die Auswirkungen auf das Bronchialsystem und die Lungenfunktion.

Es klingt wie Hohn, wenn es dann bald in der Flughafenregion auch Luft Messstationen geben soll. Welcher Qualität diese Stationen sind, ob sie auch Nanopartikel als den gefährlichsten "Feinstaub" messen und wer Herr über die Messergebnisse sein wird, das bleibt im Dunklen. Mit Sicherheit kann davon ausgegangen werden, dass selbst aus massenhaften Grenzüberschreitungen keine Konsequenzen gezogen werden. Wie zynisch ist es vor diesem Hintergrund, wenn Fahrverbote für Autos und höhere Mieten im Interesse des Umweltschutzes verordnet werden, aber Flugverbote "eigentümlicherweise" tabu sind! Dafür werden dann Gutachten und Politikergeschwätz nach dem Motto verbreitet, dass alles halb so schlimm sei und die verschwiegene Hauptschadstoffquelle erduldet werden soll, da der Flugverkehr ein hohes öffentliches Gut ist, dem sich die Gesundheit der Menschen unterordnen muss. Diese Maxime gilt schon heute für die Folgen des Fluglärms, morgen gilt sie für die Folgen der Kerosinverbrennung.

Der Widerspruch oder die Verlogenheit von bestimmten Umweltschutzpolitikern ist unerträgliche Volksverdummung. Einerseits appellieren sie an eine ökologische Energieerzeugung, Elektroautos, Förderung des Schienenverkehrs, umweltfreundlichen Wohnungsbau, Solar- und Windenergie. Andererseits fördern sie ohne Rücksicht auf Verluste den Flugverkehr. Dass sie auf diese Weise alle klimafreundlichen Maßnahmen konterkarieren, ist ihnen egal. Hauptsache, das Publikum merkt nichts und die Freiheit der Lüfte ist garantiert.

Ferdi Breidbach Verantwortlicher für Kommunikation des Bürgervereins Brandenburg-Berlin (BVBB)

www.bvbb-ev.de



Infodienst Gentechnik

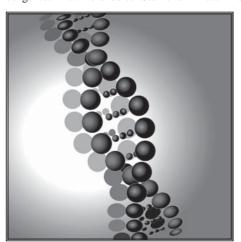
Nachrichten zu gentechnisch veränderten Organismen

Deutsche Gen-Kartoffel sichergestellt

Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Till Backhaus hat Anfang September sämtliche Bestände der Gen-Kartoffel Amflora sicherstellen lassen und das Inverkehrbringen von eingelagerten Knollen untersagt. Das Ministerium reagierte mit diesen Maßnahmen auf die in Schweden entdeckten und nicht zugelassenen Gen-Kartoffeln Amadea in einem Amflora-Feld der Firma BASF. Solange der Verdacht einer Vermischung der in Zepkow (Mecklenburg-Vorpommern) angebauten Amflora nicht vollständig ausgeschlossen ist, bleibt die Sperre für die Verwendung der ersten Amflora-Kartoffeln bestehen. Wird auch hier eine Vermischung gefunden, fordert der Minister das Vernichten der gesamten Ernte.

Europäischer Gentechnik-Widerstand formiert sich

Verschiedene Gruppen, Bewegungen und Verbände aus unterschiedlichen europäischen Ländern haben sich zusammengeschlossen, um der europäischen Zulassungsflut von Gen-Pflanzen mit vereinten Kräften ein Gegengewicht zu setzen. Derzeit sind neben deutschen auch englische und französische Aktivist/-innen am "European Field Liberation Movement" (EFLM) beteiligt. Der Widerstand wird in den verschiedenen europäischen Ländern sehr unterschiedlich juristisch verfolgt. Wo in Deutschland mit satten Strafen und Freiheitsentzug der Widerstand gebrochen werden soll, wird in Frankreich durch bewusstes Vermeiden von Gefängnisstrafen versucht, aus Feldbefreiern keine Stars zu machen. Die Auftaktveranstaltung fand Ende August in Zepkow, nahe dem einzigen in Deutschland existierenden Gen-Kartoffel-Acker statt. Till Backhaus, Landwirtschaftsminister in Mecklenburg-Vorpommern, nutzte die Veranstaltung, um Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner erneut aufzufordern, den Anbau der gentechnisch veränderten Stärkekar-



toffel Amflora zu verbieten. Neben der niedrigen Akzeptanz bei Bevölkerung und verarbeitender Industrie zeigt sich die Kartoffel nun auf dem Feld als extrem virusanfällig. Auch bei der BASF könnten diese Tatsachen die Amflora-Euphorie bremsen.

Wieviel Gentechnik steckt in Soja-Lebensmitteln?

Die Stiftung Warentest hat Sojaprodukte unter die Lupe genommen und darin nach gentechnisch veränderten Organismen gesucht. Ergebnis: Der Verunreinigungsgrad wird niedriger und lag bei allen Produkten unter 0,1 Prozent. Die Anzahl der verunreinigten Proben ist jedoch größer, von zwölf getesteten ließen sich in drei Produkten gvO-Spuren nachweisen, auch in zwei Bioprodukten. Möglicher Ursprung für die Verunreinigungen könnte bei den Mühlen oder Silos liegen! Dies kann jedoch auch mit höchst möglichen Abständen und bestmöglichen Kontrollen der Anbauflächen nicht verhindert werden. Keine gute Bilanz für eine Koexistenz, also einem Nebeneinander von gentechnikfreier und gentechnischer Land- und Lebensmittelwirtschaft. Nicole Merbach von der Stiftung Warentest warnt vor dieser Entwicklung, weil kaum Langzeitwirkungen von gentechnisch veränderten Organismen auf den Menschen bekannt sind und einige der wenigen Tierversuche zu großer Vorsicht mahnen.

Gentechnik überträgt sich auf tierische Produkte

Gen-Abschnitte aus gentechnisch veränderten Pflanzen finden sich immer häufiger in tierischen Produkten wieder. So wurden beispielsweise in der Milch von Ziegen Spuren von Gen-Soja gefunden, berichtet der Verein Testbiotech, der eine neue Recherche zu dem Thema erstellt hat. Das dürfte insbesondere Verbraucher/-innen interessieren, die diese tierischen Produkte konsumieren. Die Gen-Abschnitte stammen von Gen-Pflanzen, die an die

Tiere verfüttert wurden. Für die Herstellung der meisten tierischen Produkte wird vor allem Gen-Soja verwendet. Von Gentechnik-Befürwortern wird immer wieder behauptet, dass tierische Produkte, die mit Gen-Pflanzen hergestellt wurden, sich nicht von Produkten ohne Gentechnik im Herstellungsprozess unterscheiden. Eine Kennzeichnung von tierischen Produkten wurde deshalb nicht umgesetzt. Obwohl nicht von gesundheitlichen Risiken ausgegangen wird, engagieren sich in Deutschland immer mehr Hersteller für Produkte, die gänzlich ohne Gen-Pflanzen hergestellt werden. Die Mitglieder des Vereins Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) kennzeichnen ihre Produkte mit dem "Ohne-Gentechnik-Siegel"und werden damit Verbraucherwünschen gerecht, die Gentechnik in Lebensmitteln überwiegend ablehnen.

Das schwarz-gelbe Gentechnikgesetz

Das Gentechnikgesetz soll erneut geändert werden. Einen entsprechenden Entwurf will Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) im Herbst vorlegen. So sieht es auch der schwarz-gelbe Koalitionsvertrag vor. Geht es nach dem Willen der CSU, sollen die Bundesländer in Zukunft selbst bestimmen, welche Abstände für Gen-Pflanzen gelten sollen. Bayern sieht darin eine große Chance, ein gentechnikfreies Bundesland zu schaffen. CDU und FDP hingegen möchten die Koexistenzabstände der Pflanzen bundeseinheitlich regeln. Die FDP-Bundestagsfraktion fordert eine wissenschaftsbasierte Gestaltung der Koexistenzregeln.

Gen-Weizen mit Nebeneffekten im Freiland

Bei einem Versuch mit gentechnisch verändertem Weizen in der Schweiz zeigte sich in aller Deutlichkeit, was Kritiker von Gentechnik-Pflanzen an der Technologie bemängeln: Pflanzen sind komplexe Wesen, deren natürliche Genregulation gestört werden kann, wenn ihr fremde Gene eingebaut werden. Bei der Studie der Universität Zürich wurde Gen-Weizen freigesetzt, der gegen Mehltau resistent ist. Während die Pflanze im Treibhaus widerstandsfähiger gegen Mehltau war und mehr Ertrag lieferte als die unveränderte Kontrollpflanze, kehrte sich das Bild im Freiland um: Der Ertrag der Gentechnik-Pflanzen brach teilweise um 50 Prozent ein.

Kennzeichnung tierischer Produkte gescheitert

Die Bundesregierung ist mit ihrem Vorstoß, die Gentechnik-Kennzeichnung von tierischen Produkten in der EU einzuführen, gescheitert. Weder die EU-Kommission noch die Mitgliedsländer unterstützen diese Initiative, so Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner.

Simone Knorr Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte: www.keine-gentechnik.de





Ich bestelle den RABEN RALF

- ab der nächsten Ausgabe
- ab Monat

Den Betrag von 20 €(oder mehr) überweise ich jährlich auf das Konto der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., Kto.-Nr. 306 05 02, BLZ 100 205 00, bei der Bank für Sozialwirtschaft,

Verwendungszweck:

"Abonnement RABE RALF"

Bei Beiträgen über 20 € unbedingt auf dem Überweisungsschein den Zeitraum angeben, für den die Zahlung erfolgt. Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch, wenn sie nicht gekündigt wird.

Ich habe das Recht, diese Vereinbarung jederzeit aufzukündigen.

barung jederzeit aufzukundigen.
Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Ort
Datum
Untornohrift

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Lastschrifteinzugsermächtigung: Hiermit bitte ich Sie widerruflich, von meinem Konto:

| (10.-141.....

I BLZ

Bank:.

ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt jährlich den Betrag von je 20 € als "Abonnement RABE RALF" für die Versendung der Zeitschrift per Lastschrift einzuziehen. Mir ist bekannt, dass das Kreditinstitut eine Teileinlösung von Lastschriften nicht vornehmen kann. Mir ist ferner bekannt, dass eine Änderung oder Löschung dieser Einzugsermächtigung bis 1 Monat vor Ausführungstermin berücksichtigt wird:

Datum

Unterschrift

Verschenken!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

Name, Vorname

Straße, N

PLZ, Ort

GRÜNE LIGA Berlin e.V. Redaktion DER RABE RALF Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin Fax: 030/44 33 91 33



Kein Wohngebiet, ein Lebensgefühl!

100 Jahre Gartenstadt Frohnau

it Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte Fürst Henckel von Donnersmarck zum Kreis derjenigen, die durch die reichen schlesischen Kohle- und Erzvorkommen zu großen Vermögen gelangten.

Der durchaus weitsichtige Fürst erwarb 1907 die Stolper Heide, auf deren Gebiet er durch eine speziell gegründete Gesellschaft nach englischem Vorbild eine Stadt im Grünen, die spätere Gartenstadt Frohnau, planen und entwickeln ließ.

Bis zum heutigen Tage sind die markanten Jugendstilbauten des historischen Zentrums mit dem Ensemble von S-Bahnhof und dem dreißig Meter in den Himmel ragenden Casinoturm sowie den charakteristischen runden Schmuckplätzen mit ihren Grünanlagen in der Mitte in gepflegtem Zustand erhalten.

Von diesen beiden Arealen, dem Ludolfinger-beziehungsweise Zeltinger

Anzeigen -

Lebensmittelmotten + Kleidermotten Pflanzenschädlinge + Milben natürlich bekämpfen mit

BIp-Produkten



Biologische Beratung bei Insektenproblemen, Hosemannstr.8, 10409 Berlin Tel.: 030 42 800 840 Fax-841

www.biologische-beratung.de

GESUNDHEIT IST EIN MENSCHENRECHT

Deshalb hilft ÄRZTE OHNE GRENZEN in rund 60 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

HELFEN SIE MIT!

Bitte schicken Sie mir	
unverbindlich Informatione	n

über	ÄRZT	E O	HNE	GRE	NZEN
zu Sp	ende	nm	ögli	chke	iten
für e	inen	Proj	ekt	einsa	atz

Name

Anschrift

E-Mai

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin

Spendenkonto 97 0 97 Bank für Sozialwirtschaft • BLZ 370 205 00 www.aerzte-ohne-grenzen.de





Johanniskirche am Zeltinger Platz

Platz wurden Straßen bogenförmig in die Wald- und Heidelandschaft projektiert, an denen in der Folge bis heute sehenswerte Villen und Landhäuser entstanden. Viele Bäume und kleine Gewässer der Stolper Heide wurden dennoch erhalten, so dass hier von Anfang an ein "grünes Wohlgefühl" den Aufenthalt der neuen Siedler bestimmte

Frohnau gilt bis heute als bevorzug-

ter Wohnort von Künstlern und Intellektuellen. Und wer mal schnell ins Zentrum wollte, erreichte schon vor dem letzten Krieg in fünfundzwanzig Minuten Bahnhof Friedrichstraße mit der S-Bahn!

An den beiden Plätzen des Frohnauer Zentrums, die links und rechts der S-Bahnlinie nach Oranienburg errichtet wurden, siedelten sich im Lauf der Jahre alle notwendigen Versorger und Dienstleister an, die der Frohnauer für's tägliche Leben benötigt.

Erst 1934/36 entstand am Zeltinger Platz der etwas festungsartig wirkende Klinkerbau der evangelischen Johanneskirche. An diesem Ort finden botanisch Interessierte neben einer Allee weißblühender Kastanien eine Aussichtsplattform mit weinberankter Pergola. Der gegenüberliegende Ludolfinger Platz wird dagegen von rotblühenden Kastanien eingerahmt. Im Zentrum dieser Anlage erfreuen den Besucher gepflegte Rasenflächen, Rosenbeete sowie ein Wasserbecken mit Fontäne.

Für Kunstinteressierte sei noch angemerkt, dass die gärtnerische Gestaltung beider Plätze heute ein seltenes Beispiel des Jugendstils in der Landschaftsarchitektur ist.



Bahnhof und Casinoturm

Mönche und Invaliden

Auf zwei Sehenswürdigkeiten der Gartenstadt soll noch hingewiesen werden: Am Edelhofdamm 54 finden Besucher das "Buddhistische Haus", das Anfang der 20er Jahre durch Dr. Paul Dahlke erworben wurde. Der angesehene Arzt und Wegbereiter des Buddhismus in Deutschland ließ auf einem hügeligen Gelände ein Gebäude errichten, das heute mit Tempel und Bibliothek zu den ältesten seiner Art in Europa zählt und von Mönchen bewohnt wird. Gäste sind jederzeit willkommen.

Und am nördlichsten Zipfel des Bezirks Reinickendorf können Besucher die sogenannte Invalidensiedlung entdecken, die erst 1938 bezogen wurde. Denn

die bisherigen Unterkünfte der Kriegsinvaliden an der Scharnhorststraße in Mitte, seit Friedrich II. dort angesiedelt, störten die Planungen des NS-Regimes. So entstand diese Siedlung, bestehend aus 52 zweigeschossigen, holländisch anmutenden Klinkerhäusern, einem Wirtschaftsgebäude und dem "Haus des Kommandanten" am äußersten nördlichen Stadtrand. Zwei Toreingänge mit Schilderhäuschen unterstreichen den

militärischen Charakter der sonst recht freundlich wirkenden Siedlung zwischen Oranienburger Chaussee und Staehleweg.

Weil er Kontakt zu den Widerständlern des 20. Juli 1944 hatte, wurde noch in den letzten Kriegstagen der Kommandant der Siedlung, Oberst Staehle, von SS im Zellengefängnis Lehrter Straße (jetzt Gedenkstätte und -Park) erschossen.

Heute ist diese sehenswerte Siedlung mit vielen interessanten Reliefs über den Hauseingängen in eine Stiftung öffentlichen Rechts eingebunden und Kriegsversehrten und Schwerbeschädigten vorbehalten.

Weil das Jahr 1910 als Gründungsjahr des begehrten Berliner Ortsteils gilt, feierten die Frohnauer und ihre zahlreichen Gäste im Juni zwei Tage das 100jährige Jubiläum auf den beiden schönen Plätzen des historischen Ortszentrums.

Verkehrsanbindung: S1, Bhf. Frohnau Bus 225, Bhf. Frohnau oder Haltestelle Hainbuchenstraße Bus 125, Haltestelle Invalidensiedlung

Christoph Vinz

Fotos: Christoph Vinz

Berlins Grüne Lungen

Teil 9: Parkanlagen in Tempelhof-Schöneberg

eute sollen drei sehr unterschiedliche, gleichzeitig aber ähnliche Parkanlagen im Bezirk vorgestellt werden. Während zwei der Grünanlagen schon älteren Datums sind, ist der Naturpark auf dem Schöneberger Südgelände ein Projekt der Expo 2000. Alle hier beschriebenen Anlagen besitzen neben ihren grünen Schönheiten kleinere und größere Zeugnisse der Vergangenheit, die es zu entdecken gilt.

Heinrich- von- Kleist-**Park**

Schon vor mehr als 200 Jahren gab es an diesem Ort in Schöneberg einen botanischen Garten, der ab 1801 nach damals gültigen Prinzipien gestaltet wurde. In Rudolf-Wilde-Park mit "Schöneberger Hirsch" unmittelbarer Nachbarschaft entstand das Königliche Botanische Museum, und der als Dichter mehr bekannte Adelbert

von Chamisso ging hier 1819/39 seiner Tätigkeit als "Pflanzenaufseher" nach. Als der Grünraum schließlich nicht mehr ausreichte, entschloss man sich, 1899-1910 einen neuen botanischen Garten in Dahlem anzulegen.

Dennoch konnte in Schöneberg trotz voranschreitender Bebauung etwa die Hälfte des einstigen Gartens erhalten werden. Anlässlich des 100. Todestages Kleists wurde am 21. November 1911 der alte botanische Garten in "Heinrichvon- Kleist- Park" umbenannt. Noch heute besitzt dieser Park einige wertvolle Baumbestände aus jener Zeit. Seit 2007 wurde die Anlage denkmalgerecht instandgesetzt und ist jetzt eine kleine Perle an der Potsdamer Straße.

1910 wurden die historischen Königskolonnaden (1780) vom Alexanderplatz an den Parkzugang Potsdamer Straße versetzt. Bei genauer Betrachtung können noch heute Einschusslöcher von 1848 entdeckt werden. Die Kolonnaden stehen in Sichtbeziehung zum 1909/13 errichteten früheren Preußischen Kammergericht. 1944 verurteilte hier der sogenannte Volksgerichtshof den Hitler-Attentäter Graf Stauffenberg zum Tode. Das Gebäude war nach 1945 Sitz des Alliierten Kontrollrats, 1971 Ort der Unterzeichnung des Viermächteabkommens und beherbergt heute den Berliner Verfassungsgerichtshof und die Berliner Generalstaatsanwaltschaft.

Im recht überschaubaren Park (7,5 Hektar) mit seinen langgestreckten Rasenflächen und Rabatten stehen zwei Skulpturen von Wilhelm Christian Meyer (1770/80) und der monumentale "Rossebändiger", der einst vor dem Berliner Schloss seinen Standort hatte.



An der Südseite des Parks erhebt sich bis heute das eingangs erwähnte "Haus am Kleistpark". Nach dem Umzug des früheren Museums nach Dahlem wurde hier die "Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen" eingerichtet. Noch immer ist wenig bekannt, dass eigentlich an diesem Ort die Keimzelle des deutschen Naturschutzes war.

Potsdamer Straße, Ecke Elßholzstraße, 10781 Berlin Verkehrsanbindung: U7 Haltestelle Kleistpark Bus 106 Haltestelle Lindenhof Bus 204, M48/85, Haltestelle U Kleistpark, Bus 187, Haltestelle Halbauer Weg

Rudolf-Wilde-Park

Inmitten einer großbürgerlichen, gediegenen Wohngegend wurde um 1900 ein Park als passende grüne Ergänzung zum gehobenen Ambiente des Umfelds angelegt.

Der nach dem früheren Oberbürgermeister Wilde benannte Park erstreckt sich über sieben Hektar vom Rathaus Schöneberg auf mehr als 650 Meter Länge. Dort, direkt an der Bezirksgrenze, geht das Areal in den Volkspark Wilmersdorf über.

Der schöne Baumbestand stammt teilweise aus den Anfängen des Grünzugs, dazu erfreuen den Besucher gepflegte Blumenbeete und Liegewiesen. Im östlichen Teil dieser sehenswerten Anlage entsteht regelrechtes "Kurpark-Feeling": Am Milchhäuschen lädt ein beliebter Biergarten ein - in Berlin durchaus kein Widerspruch!

Inmitten der repräsentativen Brunnenanlage mit ihren Fontänen erhebt sich mit 8,80 Metern Höhe eine Säule, die von einem vergoldeten Hirsch gekrönt wird, der auch das Wappen des Bezirks ziert.

Die gesamte Parkanlage wurde in einer eiszeitlichen Rinne errichtet, deren letztes Überbleibsel der Ententeich am U-Bahnhof Rathaus Schöneberg ist. Auch der teilweise oberirdisch erbaute Bahnhof mit der darüber verlaufenden Carl-Zuckmayer-Brücke gilt aufgrund seiner besonderen Lage und der Sicht auf den Park als einer der schönsten Bauten im Berliner U-Bahnnetz.

Freiherr- vom- Stein- Straße / Fritz-Elsas-Straße, 10825 Berlin Verkehrsanbindung: U 4, Haltestelle Rathaus Schöneberg S 41, 42, 46 Haltestelle Innsbrucker Platz

Naturpark Schöneberger Südgelände

Jüngster Grünzug des Bezirks ist das frühere Areal der Deutschen Reichsbahn, das immerhin 18 Hektar umfasst. Nach Stilllegung der einstigen Strecken von Anhalter- und Dresdener Bahn sowie eines riesigen Rangierbahnhofs hatte sich auf dem Gelände in Jahrzehnten ein regelrechter kleiner "Urwald" von Ruderalvegetation mit der dazugehörigen Fauna entwickelt. Naturfreunde konnten auf dem Gelände unter anderem fast fünfzig Vogelarten bestimmen.

Bald gewann die Idee einer Synthese von Landschaft, Industriegeschichte und Kunst immer mehr Anhänger, und so wurde das gesamte Areal zum "weltweiten Projekt" der Expo 2000.

Aufgrund der besonderen "grünen Verhältnisse" ist inzwischen ein Teil des Areals unter Naturschutz gestellt worden. Hier läuft der Besucher in einer manchmal verwunschen wirkenden Welt über Stahlgitterwege, die teils auf alten Gleisen verankert sind. Darunter können die hier lebenden Tiere problemlos ihre Räume durchqueren.

Immer wieder stößt der Besucher auf Relikte des einstigen Dampflok-Zeitalters. Plötzlich "hält" mitten im Wald eine historische Lokomotive oder man entdeckt einen alten Lokschuppen, in dem Kunstprojekte verwirklicht werden.

In der ehemaligen Brückenmeisterei wurde eine Dauerausstellung zur Geschichte des Geländes ein-

gerichtet, und es gibt im Park sogar einen Aussichtsturm. Den Wünschen vieler Besucher folgend, bietet die alte Brückenmeisterei seit 2009 auch Kaffee und Kuchen an.

Foto: Christoph Vinz

Wahrzeichen des Naturparks ist der alte Wasserturm, dessen Inhalt einst der Bevorratung hier entlang dampfender Loks diente.

Eingang S-Bahnhof Priesterweg, 12157 Berlin Eintritt: 1 Euro Verkehrsanbindung: S 2, 25, Haltestelle Priesterweg Bus 170, M 76, X 76, Haltestelle Bhf. Priesterweg

Christoph Vinz

Anzeige



Weltklimagipfel in Cancun

Kopenhagen II – gibt es im Dezember ein neues Klimaabkommen?

achdem letztes Jahr Kopenhagen zu Brokenhagen wurde und somit kein Nachfolgeabkommen für das Kyoto-Protokoll zustande kam, treffen sich Umweltpolitiker im Konferenzsaal sowie Aktivisten und Demonstranten vor dem Veranstal-

tungsgebäude nun erneut vom 29. November bis 10. Dezember im mexikanischen Cancun. Das Ziel des Weltklimagipfels bleibt letztlich das gleiche. Es soll eine Lösung für den außer Kontrolle geratenden Klimawandel gefunden werden. Inzwischen ist wohl klar, dass global an einem Strang zu ziehen ist, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren, das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen und das ökologische Defizit zurückzuführen.

In Kopenhagen zeigte sich vor allem, dass kein Konsens der Entwicklungsländer mit den Industrieländern zu finden war. Das liegt sicherlich auch daran, dass sich diese beiden Parteien intern nicht einig sind. Daher lässt sich das Problem nicht mit dem Terminus "Nord-Süd-Konflikt" beschreiben. Die Problematik ist weiter gefächert. Diese vielen Einzelinteressen zusammenzuführen und in einem

verbindlichen Papier zu formulieren, ist die Aufgabe der beabsichtigten "Roadmap" für ein verbindliches Klimaabkommen als Kyoto-Nachfolge. Im Gegensatz dazu steht das unverbindliche Abschlussabkommen von 2009 in der dänischen Hauptstadt.

Die festgeschriebenen Punkte waren: Schutz der Regenwälder, finanzielle Unterstützung der Industriestaaten für die Schwellenländer, CO₂-Reduktionsverpflichtungen, die Klimaanpassung allgemein und ein globaler Know-How-Transfer. Obwohl es sich nur um ein unverbindliches Abkommen handelt, ist ein Kontrollsystem eingerichtet worden.

Schlechte Voraussetzungen für Klimaverhandlungen

Die Voraussetzungen für einen Weltklimagipfel sind schlechter geworden. Die Menschen glauben weder an die Fähigkeit ihrer sie vertretenden Politiker noch an ein Gelingen des Gipfels. Auch die mediale Aufmerksamkeit lässt logischerweise nach, beziehungsweise in den Medien wird von vornherein negative Stimmung den Gipfel betreffend verbreitet. Die Finanzkrise belastet die Staatshaushalte. wodurch die Finanzminister der Welt meinen, die in Kopenhagen zugesagten Verpflichtungen erst recht nicht einhalten zu können. Diese Kausalkette lässt sich fortführen, denn daraufhin verlieren die Entwicklungsländer vollends das

Vertrauen in die Industrienationen, die größten CO₂-Emittenten. Denn sie sollten als Vorbilder vorangehen.

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sind sich untereinander nicht einig. Während Deutschland noch mit recht ambitionierten Vorgaben



Schmelzen die Hoffnungen auf erfolgreiche Klimaverhandlungen in der Sonne Mexikos dahin?

Foto: steffenz-www.flickr.com

vorangeht, beteiligen sich vor allem die südosteuropäischen Länder kaum.

Besonders fatal ist die Forderung führender Ökonomen aus dem "Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium der Finanzen" nach einer Politik der Adaption statt einer Politik, die sich bemüht, Kohlendioxid in möglichst großem Maßstab einzusparen. Sie sind der Meinung, es sei besser, die Politik daran anzupassen, dass es eben diese hohen CO₂-Emissionen gibt, anstatt beispielsweise die Energiepolitik weg von der Kernkraft hin zu erneuerbaren Energieträgern verstärkt zu implementieren. Es ist nicht akzeptabel, sich mit der globalen Umweltverschmutzung und Klimaerwärmung abzufinden.

International besteht mit den USA und China erst recht kein Einvernehmen im Umgang mit dem Klimawandel. Es geht ums Geld! Bei der Umstellung auf eine nachhaltige Politik fürchten die führenden Industrienationen ökonomische Verluste. So haben die USA bis heute kein Klimaschutzgesetz und keinen nationalen Emissionshandel, was für 2010 erwartet wurde.

EU muss Vorbild beim Klimaschutz sein

Die EU muss im Klimaschutz vorangehen und für China und die USA Vorbild sein. Sonst könnten sich viele Schwellen- und Entwicklungsländer an den Falschen orientieren beziehungsweise immer die Ausrede haben, dass

die Gipfel zu konzentrieren. Wenn eine Konferenz scheitert, können sie sich auf das Versagen des Kollektivs berufen. Da sie keine eigenen Klimaschutzstrategien verfolgen, ist ein Scheitern von Cancun umso schlimmer und der Druck von außen umso höher.

nicht einmal die größten Emittenten den

Ausstoß von Treibhausgasen reduzie-

ren. Die großen Klimakonferenzen wie

Kopenhagen und Cancun geben ihnen,

aber auch den umweltschutzfeindlichen

Staaten wie USA und China, zusätzlich

die Möglichkeit, sich voll und ganz auf

Auch wenn es immer heißt, die internationalen Klimaschutzbemühungen seien erfolgreicher, wenn sie im Rahmen der UN organisiert sind, ist es doch das Wichtigste, ein gewisses Eigeninteresse an der Erholung des Weltklimas zu schaffen. Die Notwendigkeit von nachhaltiger Entwicklung muss von der Weltgemeinschaft eingesehen werden. Unternehmen, Regierungen und die Bevölkerung müssen selbst die Umstellung auf erneuerbare Energien, Energieeffizienz, ökologische Verbrau-

cherpolitik und auf eine Politik, welche nicht in erster Linie auf Wirtschaftswachstum setzt, wollen. Der Einfluss der Lobbyisten und Wirtschafteliten muss abnehmen. Es kann zum Beispiel nicht sein, dass die deutschen Atomkonzerne mehr Einfluss auf die energiepolitische

> Zukunft Deutschlands haben als Verfassungsorgane wie der Bundesrat oder das Volk.

> Wirtschaftswachstum ist immer noch wichtiger als Klimaschutz. Das ist der bei weitem schlechteste und für Cancun ungünstigste Ausgangspunkt. Besonders bedenklich ist dieser Umstand in Bezug auf die Schwellenländer, insbesondere die "BRICK-Staaten" (Brasilien, Russland, Indien, China, Kasachstan). Von diesen Ländern, die zum Teil sogar Megadiversitätsländer (Staaten mit großer Artenvielfalt) sind, ist ein enorm hoher Ausstoß von Kohlendioxid zu erwarten, da sie allesamt Wachstumsraten von fünf bis zehn Prozent vorzuweisen haben. In Cancun muss also vor allem auch auf diese Nationen ein Hauptaugenmerk gelegt werden.

Wie allerdings ein kollektives
System der Klimarettung gefunden werden kann, ist nicht klar.
Jemand, der zu viel von Cancun erwartet, wird sich wohl im Nachhinein vor Enttäuschung von den Klippen von Acapulco stürzen.

Dennoch wäre es völlig falsch, den Mut zu verlieren. Es ist wichtig, sich auch über kleinere Erfolge zu freuen. Zudem kann die geringe Erwartungshaltung an Cancun auch gerade die Chance für die mexikanische Stadt am Pazifik sein. Weniger als in zwei Wochen Kopenhagen kann in Cancun nicht herauskommen. Hierin liegt möglicherweise die große Chance, ein Kopenhagen II zu verhindern und klimapolitisch doch einen möglicherweise entscheidenden Schritt vorwärts zu kommen.

Felix Eick

Offizielle Internetseite: cc2010.mx/en/index.htm

Anzeige

Schon den Geldhahn abgedreht?

Soll wirklich die Atomlobby von Ihrem Strombezug profitieren? Wo der Strom herkommt ist wichtig – wo das Geld hingeht noch wichtiger: Wir sind aus einer Bürgerbewegung entstanden und beziehen Ihren ökologischen Strom ausschließlich von Produzenten, die keine Beteiligung von AKW-Betreibern oder deren Tochterunternehmen haben. Wechseln Sie! Umso schneller, desto besser.



- Einziger Anbieter mit der Gesamtnote "Sehr gut"

 Vergleich Öksetemanbieter Bund der Engreisverbraucher a.V. III/2004
- Sauberer Strom zum fairen Preis bundesweit!
- Förderprogramm mit über 750 Anlagen in Bürgerhand

guter Strom. guter Preis

Elektrizitätswerke Schönau 07673/888 50 www.ews-schoenau.de

Russische Abrüstung atomarer Altlasten

Was hat der deutsche Steuerzahler damit zu tun?

ls am 12. August 2000 das russische Atom-U-Boot "Kursk" aus bis heute ungeklärten Gründen sank, wurde der Welt wieder einmal bewusst, wie gefährlich die einst sowjetischen Atom-U-Boote mit ihren zumeist zwei Reaktoren an Bord

immer noch sind. Die russische Nordmeerflotte aus Atom-U-Booten liegt unweit von Murmansk, in Severodvinsk und Bolshoy Kamen. Diese Überbleibsel aus dem Kalten Krieg stellen eine ungeheure Bedrohung für die Biodiversität des russischen Nordmeers dar.

Seit Anfang der neunziger Jahre arbeiten nun auch einige deutsche Unternehmen im Zuge der "Globalen Partnerschaft" (eine G8-Initiative) insbesondere in Russland an der atomaren und chemischen Abrüstung. Die deutsche Beteiligung ist umfangreich. Die Abwrackung von 112 Atom-U-Booten ist

weit vorangeschritten und Vorrichtungen für Langzeitlagerungen werden geschaffen. Die Bergung von Schiffswracks wäre ohne deutsche Technologien und Anweisungen nicht möglich und die Bereitstellung von Infrastruktur zur Zerlegung von Booten und Atommeilern wird ebenfalls vielerorts von den deutschen Unternehmen ermöglicht. Für die nahe Zukunft befindet sich eine Atommüllentsorgungsanlage im Bau. Russland wäre selbst überhaupt nicht in der Lage, seine ursprünglich 192 Atom-U-Boote abzurüsten und die Reaktoren zu sichern. Daher ist internationale Hilfe dringend notwendig. Die russische Arbeits-, Lager- und Transportkapazität ist zu gering. Russland schafft es nicht alleine, die Schiffe zu zerlegen und die nuklearen Abfälle langfristig zu lagern. Jahrelang lagerte schwach, aber auch hoch radioaktiver Abfall in Blechtonnen und offenen Behältern. Dem konnte entgegengewirkt werden, sodass sich nach und nach sogar die ersten Ökosysteme an den betroffenen russischen Küsten erholen.

Neue Wirtschaftsbranche für deutsche Unternehmen

Mittlerweile hat sich schon eine eigene Wirtschaftsbranche für deutsche Unternehmen aufgebaut. Sie profitieren von den Aufträgen in der Barentssee: Jedoch dürfen sie nur zuliefern, da die Arbeiten vor Ort nach russischem Gesetz nur von Russen verrichtet werden dürfen, was der Geheimhaltung dienen soll. So gibt es auch heute noch Häfen, wo angeblich Dutzende noch aktiver russischer Atom-U-Boote liegen

Augen zu verlieren. Gute Handels- und Wirtschaftsbeziehungen können die Sicherung der Energielieferungen vor allem mit Gas bedeuten.

Gerade die USA überlegten auch oft, ob man sich nicht um die Aufbereitung der verbrauchten nuklearen Brennstoffe -ausbau sowie wirtschaftlicher Erfolg. Ersteres scheint auch dem Nachfolger Putins, Medwedew, mit Gesetzen zur Stärkung des russischen Geheimdienstes zu gelingen, doch die Wirtschaft stützt sich zu sehr auf Rohstoffexporte. Die Wirtschaftskrise erschütterte das Land stark und die Inflation des Rubels erscheint bodenlos

Das sind große Probleme für ein Riesenland, das sich da nicht auch noch mit dem Erhalt von Biodiversität und atomarer Abrüstung beschäftigen will.

Hier muss also die Finanzkrise bes-

von wirtschaftlich potenteren Staaten in die Bresche gesprungen werden, denn es geht um das globale Ökosystem Planet Erde und um die Beseitigung des atomaren Erbes für unsere nächsten Generationen. Außerdem profitiert die deutsche Wirtschaft und die Aufträge wirken wie ein riesiges Konjunkturpaket, sodass Deutschland

ser überstehen kann.

Es handelt sich somit um ein recht gelungenes Zusammenspiel von internationalem Zusammenhalt, wirtschaftlichen Einzelinteressen, Umweltschutz, atomarer Abrüstung und Sicherheits- und Friedenspolitik. Die Frage, ob es nun gerecht ist, dass die Pflege der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen auch den Handel mit Waffen im Wert von etwa acht Milliarden Euro stark begünstigt, sollte hier Erwähnung finden.

Der deutsche Steuerzahler kann aber davon ausgehen, dass seine Abgaben in Russland im Großen und Ganzen sinnvoll eingesetzt werden.

www.3sat.de/page/?source=/specials/46866/index.html www.contratom.de/2.0/index. php?mod=standort&id=702



Einst eine große Gefahr für Kriegsgegner, heute hochgefährlich für die Umwelt: Russische Atom-U-Boote

Foto: Kevin Labianco-www.flickr.com

sollen, die wahrscheinlich sogar nach russischen Sicherheitsstandards nicht mehr fahren dürften.

Konkret erzielen folgende deutsche Unternehmen durch die atomare Abrüstung in Russland Gewinne: Hochtief und MAN bauen für die Schiffe eine moderne Reparaturhalle für 20 Millionen Euro, die Schwerlasttransportsysteme kommen aus Rostock, ein computerbasiertes Reststoffverfolgungssystem - beispielsweise elektronische Kennzeichnungssysteme, die zeigen, wo ein Reststoff geblieben ist - stammt aus München (beides bringt Gewinne in Millionenhöhe). Die Gesellschaft für Nuklear-Service (GNS) aus Essen und viele kleinere Unternehmen stellen für rund 30 Millionen Euro schweres Baugerät wie Hochleistungskräne sowie Elektroanlagen bereit. Durch deutsche Gründlichkeit werden bisher sogar die Zeitpläne eingehalten, sodass man in Russland einen guten Eindruck hinterlässt. Auf diese Weise werden selbstverständlich die Wirtschaftsbeziehungen zu Russland gepflegt, was sich auch in anderen Bereichen bemerkbar macht. Siemens verkaufte 240 Züge an die Russische Föderation und erhielt den Auftrag, etwa 60 Rangierbahnhöfe zu erneuern. Dabei verdient der deutsche Konzern Milliarden Euro. Im Zusammenhang mit Russland gilt es natürlich auch die Energiepolitik nicht aus den

der U-Boote bemühen solle. Das wurde auch mit 15 Atom-U-Booten im Rahmen des "Expanded Cooperative Threat Program" (ECTR) der US-Regierung durchgeführt. Seit dem Amtsantritt von US-Präsident Obama wird diese Strategie allerdings nicht mehr verfolgt, da sie das Problem auch nicht wirklich bekämpft, sondern die Endlagerung nur hinausschieht

Die Abrüstung und die mit ihr verbundenen Maßnahmen und ersten Erfolge klingen soweit alle sehr sinnvoll und ein Handeln ist unabdingbar! Doch muss der deutsche Steuerzahler mit dreistelligen Millionenbeträgen dafür aufkommen, dass eine ehemalige Supermacht mit ihren atomaren Restlasten alleine in keiner Art und Weise fertig wird? Eigentlich nicht, aber es sind hier wohl der globale Gedanke und auch wieder wirtschaftliches Lobbyinteresse und sicherheitspolitische Aspekte, welche die G8, Australien, Norwegen und Schweden zu Investitionen bewegen.

Zudem würde Russland selbst kaum handeln und es auch nicht können. Die Abfälle und Wracks würden weiterhin in der Andreeva Bucht oder anderswo verrotten und Ökosysteme, Artenvielfalt sowie die genetische Vielfalt zerstören. Ein ökologisches Bewusstsein fehlt in Russland fast völlig; sowohl in der Bevölkerung als auch in der Politik. Russische Ziele sind Machterhalt und



Geschlechterstrukturen in der Naturwissenschaft

Interview mit Kerstin Palm, Gastprofessorin an der TU Berlin

DER RABE RALF: Feministische Naturwissenschaftsforschung ist für viele ein rätselhafter Forschungsbereich. Wie würden Sie Ihren Arbeitsbereich beschreiben?

Kerstin Palm: Die feministische Naturwissenschaftsforschung behandelt verschiedene Ebenen: die Ebene des naturwissenschaftlichen Inhalts und die der naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen. Der gemeinsame Nenner ist die Idee, dass Naturwissenschaft ein gesellschaftliches Unterfangen ist und in dieser Weise mit gesellschaftlichen Strukturen, unter anderem eben auch den Geschlechterstrukturen, verbunden ist. Das heißt, die Betrachtung wissenschaftlicher Inhalte und Arbeitsweisen oder wissenschaftlicher Institutionen und Ausrichtungen beinhaltet immer auch die gesellschaftliche Dimension. Zusammenfassend kann man sagen: Feministische Naturwissenschaftsforschung will herausfinden, in welcher Weise die gesellschaftliche Geschlechterordnung sich in den Naturwissenschaften niederschlägt - und umgekehrt, inwieweit Naturwissenschaft wiederum rückwirkt auf die gesellschaftliche Geschlechterordnung.

Feministische Naturwissenschaftsforschung hilft also dabei, die Naturwissenschaft als gesellschaftlichen Prozess darzustellen und ihre geschlechterpolitische Wirkkraft zu benennen?

Genau. Beispielsweise geht es darum, wie die Hirnforschung mit ihrer Geschlechterdifferenzforschung auf das Selbstverständnis der Geschlechter wirkt und die Bewertungen der Männer und Frauen in Bezug auf ihre kognitiven Aufgaben und in Bezug auf ihre Rollen prägt.

Welche Themen bearbeiten Sie in diesem Wintersemester selbst?

Schwerpunktmäßig werde ich Seminare zu technischer Begabung und darauf bezogenen Gender-Aspekten anbieten. Das heißt, wir werden uns zum einen ansehen, wie in der Öffentlichkeit, speziell in populärwissenschaftlichen Büchern oder Filmen, über technische Begabung in Bezug auf Geschlechter geredet wird. Und wir werden uns dann angucken, was die Geschlechterforschung zu technischer Begabung sagt. Da gibt es eine sehr charakteristische Differenz zwischen der offiziellen Meinung darüber, was die Gehirnforschung und die Verhaltensforschung zu technischer Begabung sagen kann, und dem, was aber die Genderforschung kritisch - sowohl methodenkritisch und inhaltskritisch als auch machtkritisch - dazu zu sagen hat. Ich möchte vermitteln, dass das, was in

der öffentlichen Debatte zirkuliert, ein sehr einseitiges Bild dessen wiedergibt, was tatsächlich die Forschung inzwischen zum Verhältnis von technischer Begabung und Geschlechterverhältnis herausgefunden hat.

Mit Hilfe der Genderforschung können also die Studierenden herausfinden, wie es zu diesen einseitigen Aussagen über Technik-Begabung und Geschlecht kommt?

Ja, in welcher Weise die öffentliche Meinung durch die Wiedergabe von Forschung in den Medien gebildet wird: Es lassen sich Antworten finden auf die Fragen, was für eine Art von Forschung publiziert wird, welche Art von Forschung nicht publiziert, verschwiegen, ausgelassen oder sogar lächerlich gemacht wird, wie das die öffentliche Meinung prägt und was man möglicherweise dagegen tun kann, um dieses einseitige Bild zu korrigieren.

Wie sind Sie zur feministischen Naturwissenschaftsforschung gekommen?

Ich habe mit einem naturwissenschaftlichen Studium, mit Biologie, angefangen. Das Biologiestudium ist eigentlich interessant, man kriegt viel über Physik, Chemie,

Mathematik und natürlich Biologie mit - all das, was ich mochte und spannend fand -, allerdings wenig über die gesellschaftliche Einbettung von Naturwissenschaft. Und das hat mir schon am Anfang immer sehr gefehlt. Deshalb habe ich angefangen, mich in der Soziologie, in der Philosophie, in der Literaturwissenschaft, in der Politikwissenschaft umzusehen. Geleitet hat mich die Hauptfrage, wie Naturwissenschaft gesellschaftlich entstanden ist, das heißt, wie sie in die Ideengeschichte und in die sozialen und politischen Strukturen eingebettet ist, aber auch, was ethische Verantwortung in der naturwissenschaftlichen Forschung heißt. Meine Suche war zuerst nicht gender-theoretisch ausgerichtet, sondern überhaupt gesellschaftskritisch. Dabei bin ich allerdings zunehmend mit Geschlechterfragen in Berührung gekommen, denn die naturwissenschaftskritische Szene war zum Teil mit Daraufhin fing ich gemeinsam

Gender-Themen beschäftigt.

mit einigen befreundeten Naturwissenschaftlerinnen an, mich um Texte zu bemühen, die damals kaum aus dem deutschsprachigen Raum kamen, sondern eher aus dem amerikanischen



Prof. Kerstin Palme

und englischen Raum. In einer Frauengruppe haben wir erste grundlegende Texte gelesen und uns das Wissen über Genderforschung sozusagen selbst vermittelt. Da gab es verschiedenen Gruppen, verschiedene Phasen. Und irgendwann gab es den Entschluss, wir machen das nicht weiter in der Freizeit, sondern versuchen Genderforschung in den Naturwissenschaften zum Beruf zu machen. Genderforschung in den Naturwissenschaften existierte zunächst nicht als Berufsfeld, sodass wir mit unserer Idee in ein Niemandsland vorgeschritten sind. Doch tatsächlich wurden dann verschiedene Leute, unter anderem auch ich, als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Assistentinnen in Gender-Studiengänge berufen, denn für die sich herausbildenden Studiengänge der Genderforschung wurde die Erforschung der Naturwissenschaften zunehmend interessant. So wurde die feministische Naturwissenschaftsfor-

schung zu dem Forschungsgebiet, auf dem ich mich in den letzten 15 Jahren, nach meinem Ausstieg aus der Biologie, bewegt habe. Das hieß zugleich, sich mit ganz neuen Methoden und ganz neuen Theorien im Selbststudium zu beschäftigen, gewissermaßen ein Zweit-

studium anzuhängen, das nicht universitär verankert war.

Das heißt, die Naturwissenschaftsforschung existierte auch damals, vor 15 Jahren, hat mitunter auch Genderfragen bearbeitet. Aber die feministische Naturwissenschaftsforschung war nicht in der Universität institutionalisiert. Seit wann kann man nun von einem existierenden Forschungsbereich sprechen?

Das ist länderspezifisch sehr unterschiedlich. In den USA, würde ich sagen, gibt es zumindest im marginalen Bereich so etwas wie eine institutionalisierte feministische Naturwissenschaftsforschung. In Großbritannien gibt es das mit Abstrichen auch, in den skandinavischen Ländern ebenfalls. In Deutschland würde ich davon nicht sprechen: Es gibt bis heute keine einzige Professur in dem Bereich, auch gibt es keine sehr günstigen

Foto: Anna-Lin Karl

Forschungsbedingungen, auch nicht für den wissenschaftlichen Nachwuchs, zu dem ich durch meine problematische Stellenlage teilweise immer noch

In den USA ist dieser Bereich zwar marginalisiert, an den Rand gedrängt, er existiert mit großen Schwierigkeiten, aber immerhin gibt es ihn. In Deutschland ist die feministische Naturwissenschaftsforschung institutionell noch gar nicht vorhanden.

Welchen Stellenwert hat denn in Deutschland die Naturwissenschaftsforschung an sich?

Das ist eine gute Frage. Die ist auch relativ marginalisiert. Es gibt nur ganz wenige Zentren, zum Beispiel in Bielefeld, wo Naturwissenschaftsforschung-oder Wissenschaftsforschung, wie es auch heißt - überhaupt Fuß gefasst hat und sich in Professuren und

einem angemessenen Forschungsbudget niederschlägt. Eigentlich ist die Wissenschaftsforschung auch noch sehr entwicklungsbedürftig. Vereinzelte Professuren, die über das ganze Land verteilt sind, haben Arbeitsgruppen, so dass man vorsichtig davon reden kann, dass es eine universitär verankerte Wissenschaftsforschung gibt. Aber Wissenschaftsforschung ist nicht gerade die Empfehlung für eine rauschende Karriere.

Zurzeit sind Sie an der TU Berlin als Gastprofessorin angestellt. Wie werden Sie und Ihr nur halb existierender Forschungsbereich von anderen Wissenschaftlern wahrgenommen?

Ich bin hier an einem In-

stitut aufgenommen worden, am Institut für Energietechnik,

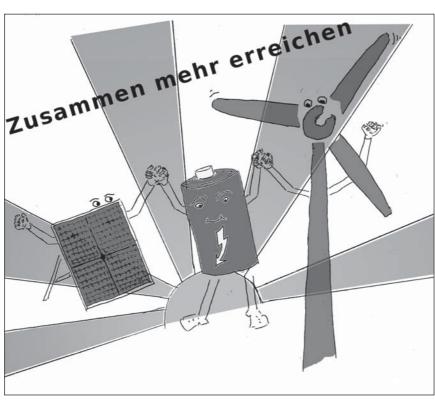
das an der TU insgesamt als sehr offen für interdisziplinäre Forschung sowie für ungewohnte Ansätze gilt. Ich erlebe großes Interesse und große Offenheit bei gleichzeitiger großer Ahnungslosigkeit gegenüber Gender-Themen. Die Ahnungslosigkeit ist recht normal, denn im Studium kommt man nie mit Gender-Theorien in Berührung. Von daher ist es sehr angenehm und sehr außergewöhnlich, dass die Personen in diesem Institut relativ vorurteilslos, offen und neugierig auf meine Forschung sind und meine Meinung zu verschiedenen Gender-Themen

Sie arbeiten auch in dem von der UNESCO ausgezeichneten Energieseminar des Instituts mit?

einholen. Von daher bin ich sehr, sehr

gut gelandet.

Ja, neben meiner Lehre bin ich in das Energieseminar der Abteilung eingespannt. Das Energieseminar ist eine noch existierende Institution aus den 1970er Jahren. Sie ist aus einem Studierenden-Seminar entstanden und hat sich mittlerweile als Lehrenden-Projekt etabliert. In jedem Semester bietet dieser Zusammenschluss fünf Tutorien an. In diesen fünf Tutorien werden mit alternativen Lehr- und Lernformen alternative Inhalte zu erneuerbaren Energien im weitesten Sinne vermittelt, also zu Windkraft, Biomasse-Kraftwerken, Solarenergie und so weiter; auch zu Energieeffizienz. Trotz des UNESCO-Preises muss das Energieseminar jedes Semester um seine Existenz kämpfen. Die Tutoren und Tutorinnen sind völlig unterbezahlt, aber hoch motiviert, wie das bei solchen Projekten immer so ist. Ich versuche, die Tutorien des Energieseminars genderspezifisch umzugestalten. Das ist eine ganz besondere Möglichkeit.



Student/-innen der TU Berlin engagieren sich für erneuerbare Energien

Grafik: www.energieseminar.de

Würden Sie sagen, dass die Wissenschaftsforschung innerhalb der Genderforschung einen großen Stellenwert hat?

Ja, das ist richtig beobachtet. Denn Wissenschaftsforschung ist genuin dazu geeignet, kritisch zu überlegen, in welcher Weise Wissenschaft gesellschaftlich verankert ist. Wissenschaft wird sowohl soziologisch als auch kulturwissenschaftlich und auch erkenntnistheoretischreflektiert. Und das ist etwas, was die Genderforschung im Kern interessiert, sodass es hier zu einer starken Aufwertung und einer großen Akzeptanz dieses Bereiches gekommen ist, der sonst - wie gesagt - eher am Rande der Disziplinen dümpelt.

Wie ist die Resonanz Ihrer Seminare unter den Studierenden?

Da muss man zwischen den Gender-Studierenden und den Studierenden der Ingenieur- und Naturwissenschaften unterscheiden. Die Gender-Studierenden sind sehr begeistert, weil sie, wie ich das einschätze, sehr neugierig darauf sind, wie die Genderforschung die Naturwissenschaften reflektieren kann, also Disziplinen, die den meisten als hermetisch und abweisend gegenüber jeglicher Reflexion erscheinen. Sie kommen in meine Seminare und lernen Strategien dieser Reflexion, was ihnen sehr viel Erstaunen bereitet. weil sie bisher kaum Möglichkeiten und Ansatzpunkte hatten, diese jede Reflexion abweisenden Naturwissenschaften irgendwie zu fassen. Dagegen ist bei den Ingenieur- und Naturwissenschafts-Studierenden die Akzeptanz der Genderforschung nicht besonders ausgeprägt. Es kommen immer nur sehr wenige, dann aber sehr interessierte Studierende in die Seminare. Denen macht es dann großen Spaß und sie berichten regelmäßig davon, dass ihr Horizont enorm erweitert worden ist. Aber die meisten erachten es als überflüssig, meine Seminare zu besuchen.

Wie erklären Sie sich diese Ablehnung?

Die Studierenden naturwissenschaftlicher Fächer gehen davon aus, dass die Natur- und Technikwissenschaften objektive Fakten liefern, die höchstens mit einer "sauberen" Methode untersucht werden müssen. Zum Beispiel interessiert sie, wie sie es schaffen, genauere Messergebnisse als vorher oder tiefere Einblicke in bestimmte Materiequalitäten zu erlangen. Der gesellschaftliche Stellenwert der Naturwissenschaft und Technik steht da nicht im Mittelpunkt. Das ist einfach etwas, was von der Fachkultur nicht sehr stark gefördert wird.

Konnten Sie den weiteren Studienverlauf von Ingenieurwissenschaftlern, die bei Ihnen mit Begeisterung Seminare besucht haben, beobachten? Wurden diese, wie Sie vor 15 Jahren der Biologie, der Ingenieurwissenschaft "abtrünnig"?

Teils, teils. Es gab einige, die haben mein Seminar als Sprungbrett benutzt, um sozusagen in meine Fußstapfen zu treten und sich mit dem Feld der Naturwissenschaftsforschung zu beschäftigen. Sie haben die Naturwissenschaften verlassen. Andere sind dort geblieben und versuchen, innerhalb dieses Feldes ihre reflexive Kompetenz anzuwenden. Inwieweit das gelingt, dazu habe ich keine weiteren Nachforschungen anstellen können. Da müsste es vielleicht eine Langzeitstudie geben.

Unbedingt. Können Sie vielleicht abschließend noch einmal zusammenfassen, warum Genderforschung in den Naturwissenschaften so wichtig ist?

Eigentlich ist es insgesamt wichtig, Wissenschaft verantwortungsbewusst und reflexiv zu gestalten. Das tut natürlich nicht nur die Genderforschung, sondern die Wissenschaftsforschung insgesamt. Aber ich finde es besonders wichtig, die Genderforschung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu etablieren, weil dort viele gesellschaftliche Aspekte ausgeblendet sind, die zu massiven Ungerechtigkeiten in Bezug auf das Geschlechterverhältnis führen. Ich denke, wenn dort Genderforschung und Gender-Aspekte hineingetragen werden, dann wird es zu einer veränderten Fachkultur kommen, zu Reflexivität und zu größerer gesellschaftlicher Gerechtigkeit.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Anna-Lin Karl.

- Anzeige



Regenwaldschutz durch oder statt Holzexporte?

Der Fall Liberia

iberia ist das Land, aus dem der Energiekonzern Vattenfall Holzimporte plant. Sie sollen überwiegend der Zufeuerung in Kohlekraftwerken dienen, um die Emissionsbilanz zu verbessern und damit den

Zukauf von CO₂-Zertifikaten im EU-Emissionshandel zu verringern.

Trotz des 15-jährigen Bürgerkriegs, der unter anderem mit illegalen Holzexporten nach Europa und China finanziert wurde, sind mit 4,4 Millionen Hektar noch 45 Prozent der Landesfläche Liberias von Wald bedeckt. Liberia ist das einzige Land Westafrikas, in dem noch umfangreicher Regenwald existiert. Ihn vor weiterer Vernichtung zu bewahren, ist ein wichtiges Anliegen. Die derzeitige politische Führung des Landes unter der seit 2006 amtierenden Präsidentin Ellen Johnson-Sirleaf nimmt dieses Anliegen durchaus ernst. Überlegt wird, wie bei Erhaltung des Waldbestandes Staatseinnahmen erzielt werden können. Erklärte Absicht ist es auch, diese Gelder zum Abbau des gesellschaftlichen Elends zu nutzen, welches der Bürgerkrieg in Liberia hinterlassen hat. So sind Hunderttausende vor bewaffneten Banden nach Monrovia geflüchtet. Die Einwohnerzahl der Hauptstadt ist in dieser Zeit auf 1,5 Millionen Menschen gewachsen. Die Mehrheit der Flüchtlinge schlägt sich dort in

notdürftig errichteten Hütten mit Gelegenheitsjobs, bedroht oder betroffen von chronischem Hunger, durch.

Zwei Optionen für den Regenwald

Für den Umgang mit dem Regenwald hat das Land zwei Optionen, den Weg einer defensiven und den einer offensiven Erhaltung des Bestandes. Die zunächst verfolgte defensive Strategie setzt auf den Export von Nutzhölzern, die nicht breitflächig gerodet, sondern selektiv unter Bewahrung des Bestands geschlagen werden. Wertvolle Edelhölzer in europäischen Kohlekraftwerken verfeuern zu wollen, wäre schon aus ökonomischer Sicht kaum zu vertreten. Um einen umweltverträglichen Holzeinschlag zu sichern, ist an die Einrichtung eines Kontrollsystems gedacht. Dazu wurde eine in der Schweiz ansässige Gesellschaft beauftragt. deren Arbeit vorwiegend die Weltbank finanziert. Zur Kontrolle sind landesweit 40 Personen vorgesehen. Sofern die Überprüfung flächendeckend und zuverlässig erfolgen soll, müssten die Fällungen vor Ort oder zumindest jeder einzelne Holztransport überprüft werden. Mit dieser Personaldecke ist dies nicht zu leisten.



Liberias Staatspräsidentin Ellen Johnson-Sirleaf

Foto: da Bahia-www.flickr.com

Hinzu kommt, dass auch ein funktionierendes Kontrollsystem nicht vor Fälschungen gefeit ist, ganz abgesehen von den Verführungen der auch in Liberia endemischen Korruption. Die Herkunft von Holzeinschlägen kann in den seltensten Fällen rückverfolgt werden.

Wenn Liberia jetzt in die defensive Strategie der Walderhaltung einsteigt, steht folglich eine Entwicklung ähnlich der in Ghana und der Elfenbeinküste zu befürchten, wo binnen weniger Jahrzehnte fast der gesamte Regenwald vernichtet wurde.

Der Holzexport soll in Liberia mit einer stärker exportorientierten Landwirtschaft verbunden werden, die bisher ganz überwiegend für den inländischen Bedarf produziert. Eine wichtige Rolle spielen hier im dafür günstigen westafrikanischen Klima Kautschuk-Plantagen, die für einen hohen und weiter anhaltenden globalen Bedarf an Gummi-Produkten gefragt sind. Die Plantagenwirtschaft hat das traditionelle – und weit umweltverträglichere Zapfen von Kautschuk in den Wäldern

und durch die indigene Bevölkerung verdrängt. Intensiv kultivierte Kautschuk-Bäume verlieren nach 25 bis 30 Jahren weitgehend ihre Produktivität. In geregelter Plantagenwirtschaft werden

sie folglich eingeschlagen und durch Neupflanzungen ersetzt

Aufgrund von Aktivitäten eines kürzlich gegründeten Unternehmens - der Buchanan Renewables soll das anfallende Altholz nicht stofflich, sondern energetisch genutzt werden. Dabei ist allerdings nicht daran gedacht, den großen Brennholzbedarf innerhalb Liberias abzudecken. Die nicht kaufkräftige arme Bevölkerung in Monrovia und auf dem Land wird ihre Kochstellen weiterhin mit Holzkohle und Rohholz unter anderem aus dem Regenwald bestreiten müssen. Geplant ist allerdings der Bau und die Belieferung einer Stromerzeugungs-Anlage von 35 Megawatt in Liberia, die die mit Dieselöl betriebenen Generatoren in öffentlichen Einrichtungen und in Haushalten der Oberschicht ersetzen kann. Zum größeren Teil soll das gefällte Kautschuk-Holz westlichen Energieunternehmen zur Verfeuerung angeboten worden.

Hier kommt - als nur ein Beispiel - der Plan von Vattenfall ins Spiel, seine CO₂-Emissionsbilanz durch

Holzzufeuerung zu verbessern. Als erster Einstand werden allein für die Vattenfall-Kraftwerke in Deutschland pro Jahr sechs bis acht Millionen Tonnen Holz nachgefragt. Sie sind über den bereits überlasteten Holzmarkt innerhalb Deutschlands und der EU nicht zu beschaffen. Ein Erwerb auf dem Weltmarkt ist daher die Konsequenz.

Vattenfall zielt hier auf einen Vertrag mit Buchanan Renewables. Allerdings reicht das auf Liberias Plantagen anfallende Holz höchstens für zwei bis drei Jahre. Ein Zugriff auf Regenwald-Bestände, vielleicht im Rahmen der obern skizzierten defensiven Strategie, ist zu befürchten. Überhaupt fragt man sich, weshalb das hochwertige Kautschuk-Holz aus Westafrika, statt stofflich genutzt zu werden, für den überhöhten Strombedarf der Industrie-Länder verheizt werden soll.

Sinnvoll wäre die Wiederaufforstung gerodeter oder durch Erosion zerstörter Landstriche auf unserem Planeten. Für eine zukunftsgewandte globale Klimastrategie stellt sich also nicht nur die Aufgabe der Walderhaltung, sondern

ebenso die der Wiederherstellung von Wald und anderer Vegetationsformen.

Ist ein solcher Weg für Liberia denkbar, realistisch und gegebenenfalls auch ökonomisch vorteilhaft? Damit kommen wir zu Überlegungen einer offensiven Strategie der Walderhaltung, wie sie gegenwärtig dort angestellt werden:

In der internationalen Klimapolitik ist die Einrichtung eines Finanzmechanismus zur Erhaltung von Wald und von biologischer Degradation bedrohter Flächen vereinbart worden: REDD (Reducing Emissions from Deforestation and Degradation). Für REDD gibt es bereits verbindliche Zusagen aus verschiedenen Staaten wie Norwegen, Deutschland und aus Gemeinschaften wie der EU. Für eine Anwendung von REDD in Liberia engagiert sich etwa die aus den USA stammende NGO Conservation International (CI). Ihr mit der Regierung verhandelter Vorschlag ist, die volle Erhaltung des Regenwalds über REDD zu finanzieren. Eine von CI beauftragte Studie der Harvard University ergab, dass mindestens 55 Millionen Dollar an jährlichen Staatseinkünftigen zu erwarten wären.

Alternativen zur Brandrodung unterstützen

Diese Finanzen könnten für die Rücksiedlung der Flüchtlinge aus den Elendsquartieren Monrovias in ihre angestammte Heimat eingesetzt werden. Dabei wird es wichtig sein, Formen der Landbewirtschaftung zu unterstützen, die nicht auf die noch vielfach praktizierte Brandrodung - also auf Waldvernichtung - setzen, sondern die sich auf eine bessere Bewirtschaftung der nicht bewaldeten Zonen konzentrieren. Außerdem müssen Lösungen für den hohen Alltagsbedarf an Brennholz, wie für Kochzwecke, gefunden werden. Hier ist die Zusammenarbeit mit der weltweit aufstrebenden Solarbranche gefragt. Im sonnenreichen Äquatorbereich sollten Techniken des solaren Kochens Anwendung finden können. Doch auch hier wäre der Import aus den hoch industrialisierten Ländern nicht der goldene Weg, sondern der zügige Aufbau entsprechender Fabriken in Liberia selbst.

Auf jeden Fall aber sollten energetisch zu nutzende Holzabfälle in Liberia für den dringenden Bedarf der armen Bevölkerung verbleiben, statt die Emissionsbilanzen europäischer Kohlekraftwerke zu verschönern. Die Menschen in Liberia brauchen ihr einheimisches Holz für den Bau von Wohnhäusern, Getreidespeichern und Mobiliar. Der wertvolle Rohstoff Holz sollte vor Ort genutzt werden, statt den überhöhten Energie- oder Möbel-Bedarf in den Industrie-Ländern decken zu helfen. Hartwig Berger

Tiger in Tadschikistan

Studienreise in ein fast unbekanntes zentralasiatisches Hochgebirgsland

nde Mai haben Vertreter der Deutsch-Tadschikischen Gesellschaft (DTG), von Planet 2000 und GRÜNER LIGA Berlin mit finanzieller Unterstützung der Stiftung West-Östliche Begegnungen eine Studienreise nach Tadschikistan unternommen. Ziel der Reise war es, ein Netzwerk von Akteuren in Umwelt- und Bildungsarbeit aufzubauen und einzelne Projekte mit Inhalten und Themen, die in Tadschikistan relevant sind, zu initiieren. Mit potenziellen Partnern wurden in der Hauptstadt Duschanbe und in der im Süden des Landes gelegenen Kleinstadt Rumi Gespräche geführt.

An einer Partnerschaft im Netzwerk sind bisher die Schule Nr. 89, die "Freunde der Natur" in Duschanbe und die Umweltverwaltung in Rumi sowie die oben genannten deutschen Partner interessiert

Gespräche in der Schule 89

Die Schule 89 ist eine allgemeinbildende Schule mit den Klassen 1 bis 11. Knapp 3.000 Schüler werden von 105 Lehrer/-innen (95 Frauen und 10 Männer) im "Schichtbetrieb" vormittags und nachmittags unterrichtet. Ab der 2. Klasse werden die Landessprache (Tadschikischist nahe verwandt mit dem Persischen) und Russisch unterrichtet. Ein Jahr später kommen Deutsch (mit insgesamt 12 Deutschlehrern) oder Englisch als Wahlfach dazu.

Von den 3.000 Schülern gelten etwa 20 Prozent, das heißt etwa 600 als arm, manche davon als sehr arm. Jeweils 100 von ihnen erhalten im Wechsel ein warmes Mittagessen. Im Sommer gibt es für 40 arme Kinder ein kostenloses Sommerlager mit Verpflegung und Programm.

In der Schule gibt es folgende Arbeitsgemeinschaften: Schülerfirma – verkauft selbst Produziertes (zum Beispiel Handarbeiten) und spendet die Einnahmen der Schulküche.

Erneuerbare Energien – kooperiert mit der Partnerschule in Nauen (Brandenburg) und möchte demnächst einen Sonnenkollektor aufs Schuldach bringen.

Grünes Blatt – bewirtschaftet und begrünt die Freiflächen rund um die Schule.

Handarbeiten – näht, strickt Mützen, Strümpfe und Handtücher. Sport – Karate, Volleyball, Fußball, Leichtathletik und Schach

Alle Schüler haben intensiven Sprachunterricht und erlernen zwei Fremdsprachen. Die Schule hat eine Partnerschaft mit dem Leonardoda-Vinci Campus in Nauen und ist an weiteren Projektpartnerschaften interessiert.

Die Teilnehmer der Studienreise pflegen intensiven Kontakt zur Schulleiterin der Schule 89, Munawar Achmedowa, und hatten während der Reise auch Gelegenheit, den Schulunterricht zu besuchen.

In Gesprächen mit der Schulleiterin war zu erfahren, dass sich ihre Familie seit mehreren Generationen mit der Entwicklung der Landwirtschaft in der Region befasst. Der Großvater hatte in den 1930er Jahren die Zitrone von Georgien nach Tadschikistan gebracht. In dieser Zeit wurden im Süden des Landes, das heißt der Sowjetunion nahe der Grenze zu Afghanistan, große Bewässerungssysteme errichtet, um Landwirtschaft betreiben zu können. Die Bewässerungssysteme sind bis heute erhalten, zum großen Teil aber sanierungsbedürftig beziehungsweise durch den Bürgerkrieg zerstört.

Der Vater der Schulleiterin war 25 Jahre in der Regierung der Republik Tadschikistan, zuerst im Wasserministerium, zuletzt fünf Jahre als Landwirtschaftsminister tätig. Der Ehemann der Schulleiterin beschäftigt sich an der Tadschikischen Agraruniversität in Duschanbe u. a. mit Sonnenenergie und Energieeffizienz. Mit einem DAAD-Stipendium arbeitet er vom 1. September bis zum 25. November 2010 an der TU Berlin zu diesen Themen. Besonders



Schüler/-innen der Schule 89

im Süden von Tadschikistan gibt es enorme Potenziale für Sonnenenergie und aus unserer Sicht gute Möglichkeiten für ein gemeinsames Projekt.

In allen Gesprächen, die wir im Land führten, wurde die zentrale Bedeutung der Landwirtschaft erwähnt. Der Boden ist äußerst fruchtbar, aber wegen der großen Sommertrockenheit sind zwei bis drei mögliche Ernten nur mit Bewässerungsmaßnahmen realisierbar. Hauptprobleme in der Landwirtschaft sind heute neben der mangelnden Bewässerung die fehlende Mechanisierung, fehlende Fachkräfte und hohe Dieselpreise (1 Dollar/ pro Liter). Im Jahr 2010 werden etwa 10.000 Hektar landwirtschaftliche Fläche weniger bewirtschaftet als noch 2009. Viele Produkte müssen deshalb aus Afghanistan, Iran, Pakistan und China eingeführt werden. Trotz alledem ist die landwirtschaftliche Produktion bemerkenswert, vor allem bei Obst-äußerst schmackhaft: Äpfel, Aprikosen, Granatäpfel, Mandeln, Rosinen sowie bei Gemüse - Kartoffeln, Zwiebeln u. a. Darüber hinaus wird Baumwolle produziert.

Besuch in Rumi

Auf unserer 130 Kilometer langen Fahrt in den Süden wurde es wärmer und wärmer - wir kamen in die subtropischen Regionen mit wüstenhaften Landschaften von Süd-Tadschikistan. Rumi mitetwa 8.000 Einwohnern wurde ab 1940 entwickelt, nachdem das Land bereits durch Bewässerung fruchtbar gemacht worden war. Von Rumi sind es nur noch ungefähr 50 Kilometer bis zur afghanischen Grenze. Auf dem Weg dorthin gibt es das bedeutende

Naturschutzgebiet Tigrovaja Balka (Tiger-Tal). Das Gebiet hat eine Größe von etwa 50.000 Hektar mit einer Vielfalt an Vögeln und Tieren wie zum Beispiel Hyänen und Schakalen. Der namensgebende Tiger ist allerdings bereits in den 1960er-Jahren ausgestorben.

In Rumi wurden wir vom Bürgermeister begrüßt und hatten anschließend

ein aufschlussreiches Gespräch im Umweltamt. Dessen Leiter hat schon 2001 ein Umweltzentrum in Rumi aufgebaut. Dort gibt es heute zwei Kontrollpunkte - zur Messung der Luftqualität und zur Kontrolle von Lebensmitteln, die aus Afghanistan kommen - außerdem ein ökologisches Fenster mit Informationen für die Bevölkerung. Regelmäßig werden Veranstaltungen für

Schüler, Auszubildende, Mitarbeiter von Betrieben und Verwaltung durchgeführt.

Umweltprobleme gibt es vor allem in den Bereichen Wasser, Abwasser und Abfall. Das Umweltamt ist sehr an



Landschaft bei Duschanbe

Fotos: Ulrich Nowikow

einem internationalen Austausch interessiert, vor allem am Thema Umwelttechnologien und an der Durchführung von Seminaren.

Die oben genannten deutschen Partner möchten die Zusammenarbeit mit Tadschikistan im Umwelt- und Bildungsbereich weiter entwickeln. Einzelne Projektideen werden derzeit konkretisiert. Über Anregungen und Mitarbeit in einzelnen Projekten würden wir uns sehr freuen.

Ulrich Nowikow

Weitere Informationen: GRÜNE LIGA Berlin Planet 2000 e. V. Ulrich Nowikow ulrich.nowikow@grueneliga.de

Deutsch-Tadschikische Gesellschaft Dr. Alexander Heiser info@detage.de

Tadschikistan

Tadschikistan ist ein Hochgebirgsland, das an Afghanistan, Usbekistan, Kirgisistan und die Volksrepublik China grenzt. Mehr als 70 Prozent der Fläche ist Hochgebirge. Fast 50 Prozent des Staatsgebietes liegen auf einer Höhe von 3.000 Metern über NN oder noch höher. Der Osten des Landes wird vom Pamir-Gebirge und dem größten Teil des Pamir-Hochlandes geprägt. Dort befindet sich auch der höchste Berg des Landes, der 7.495 Meter hohe Pik Ismoil Somoni. Tadschikistan befindet sich in der trockenen subtropischen Klimazone. Das Klima ist ein extrem kontinentales mit kalten Wintern und heißen Sommern. Außer in den Tal- und Beckenländern, wo ein subtropisches feuchtes Klima herrscht, werden in den Sommermonaten Temperaturen von bis zu 45 Grad Celsius erreicht. Die iranischsprachigen Tadschiken bilden 80 Prozent der Bevölkerung. Duschanbe (wörtlich "Montag") ist die Hauptstadt Tadschikistans und hat etwa 720.000 Einwohner. Stand: Januar 2010.

wikipedia - de.wikipedia.org

Recyclingpapier auf dem Vormarsch

In der deutschen Wirtschaft gewinnt es an Bedeutung

b nun in Indonesien, Skandinavien oder Kanada: Weltweit werden riesige Landstriche abgeholzt, um den Rohstoff für neues Frischfaser-Papier zu gewinnen. Die Hauptabnehmer sind natürlich, wie sollte es anders sein, die Industrieländer. So kommt es zustande, dass 70 Prozent des Weltverbrauchs von 15 Prozent der Weltbevölkerung erzielt werden. Im Jahr verbraucht jeder Deutsche durchschnittlich über 250 Kilogramm Papier, mit steigender Tendenz. Auf ganz Deutschland gerechnet ist das eine Menge von über 20 Millionen Tonnen Papierprodukten. Damit liegt Deutschland auf dem dritten Platz der weltweit größten Papierverbraucher, nach den USA und Japan.

Neben dem hohen Verbrauch ist aber auch das Herstellungsverfahren belastend für unsere Umwelt. Dabei bietet die Wiederverwendung von Altpapier nicht nur eine Lösung für das Rohstoffproblem. Auch in allen sonstigen Herstellungsbereichen ist sie weit ökologischer.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung ist recyceltes Papier heute

Anzeigen -



Abholzung riesiger Wälder für Frischfaser-Papier

Foto: Ben Ahlmann-www.flickr.com

kaum noch von Frischfaserpapier zu unterscheiden. Das graue Papier, welches Drucker zerstörte und auf dem Tinte verlief, gehört der Vergangenheit an. Zudem wird bei der Recyclingpapier-Herstellung im Vergleich zum Frischfaserpapier rund 60 Prozent an Wasser und Energie gespart. Niedrigere CO₂-Emissionen und geringere Abwasserbelastungen durch Chemikalien runden die Bilanz ab. Es ist möglich, Altpapierfasern bis zu fünf Mal wiederzuverwenden. Dieses Potential wird mit ein bis zwei Wiederverwertungen derzeit noch fast nicht ausgenutzt. Das Recycling von Altpapier ist also, wissenschaftlich belegt, eine wirksame Maßnahme zur Schonung der natürlichen Ressourcen.

Laut einer aktuellen Studie der "Initiative Pro Recyclingpapier" gewinnt dieses Papier in der deutschen Wirtschaft immer mehr an Bedeutung. So wollen 40 Prozent der bereits Recyclingpapier verwendenden Firmen über ein Drittel mehr verwenden. Rund jede dritte Firma, die noch kein

Recyclingpapier nutzt, will in Zukunft innerhalb der Büros auf die ökologische Alternative zurückgreifen. Aber auch die bisherigen Nichtverwender zeigen eine hohe Wechselbereitschaft.

Gründe dafür sind niedrigere Kosten und Druck von Seiten der Verbraucher und Mitarbeiter. Neben den möglichen Einsparungen darf nicht vergessen werden, dass eine Firma, die recyceltes Papier verwendet, damit eine gewisse Außenwirkung erzielt. In Zeiten des Nachhaltigkeitstrends kann man das Image also allein schon durch die Verwendung von umweltfreundlichem Papier aufbessern. Zu hoffen bleibt, dass diese Entwicklung voranschreitet und sich die Verwendung von Recyclingpapier weiterhin verbreitet.

Bei Schulheften gab es leider gegenläufige Entwicklungen. So ist nur noch jedes zehnte von den etwa 200 Millionen in Deutschland verkauften Schulheften aus recyceltem Material. Das war noch vor einigen Jahren anders und sollte auch dringend wieder so werden. Auch im privaten Bereich ist die Verwendung von Recyclingpapier noch nicht ausreichend verbreitet. Hier gibt es also noch viel zu tun.

Tibor Jung

www.papiernetz.de

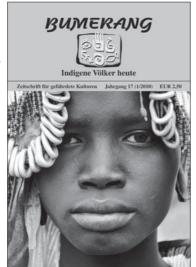


BUMERANG

Indigene Völker heute

Jahrgang 17 (1/2010)

- Omo in Ketten.
 Der Bau eines großen Staudamms gefährdet indigene Kulturen in Äthiopien
- Bei den Tenharim und Diahoí. Erfolgreiche Indianerprojekte am Rio Madeira
- "Man of the Hole".
 In Rondônia verfehlten Schüsse den letzten Überlebenden eines unbekannten Volkes
- Shimáshiri. Geschichten vom Rio Purús (1)
- Indígena-Hilfe in Paraguay und Peru
- Kinder-BUMERANG: Der hochmütige Schmetterling
- Rücher, Nachrichten
- Kurz vorgestellt (26) Völker des Omo-Tals



Herausgeber: Bund für indigene Völker e. V. (ehemals Bund für Naturvölker) Redaktion: Dr. Hannelore Gilsenbach, Dorfstraße 44, 16230 Brodowin Tel.: 033362 - 278, Fax: 033362 - 61964

e-mail: H-RGilsenbach@t-online.de, Internet: www.bund-naturvoelker.de Einzelheft: 2,50 EUR zzgl. Versand, Jahresabo: 6 EUR (2 Ausgaben) Probeheft 3 EUR in Briefmarken ISSN 0947-8477

COMMUNASTE

Die Monatszeitung für Selbstorganisation



AUTONOMES ZENTRUM KÖLN »Der Traum ist Haus« · Kommunique #3: »Der Kampf hat gerade erst begonnen« · Punk neben Dreadlock-Hippie, Mama und Alt-Haubesetzer · Interview: »Wir sind gewaltfrei, friedlich, lustig« · Freiräume: Auf jede Hierarchie wird verzichtet · Medien-Auslese: »Nach dem Haus ist vor dem Haus« UNSOLIDARISCHE ÖKONOMIE Überleben in Slums und Ghettos BETRIEBE 20 Jahre Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung

Flensburg **GENTRIFIZIERUNG** Die »Recht auf Stadt«-Bewegung in Hamburg — »Unter Geiern« (Teil 3) **CHIAPAS** Die »widerspenstige Schnecke« **EVG** Ein praktischer Versuch im Spreewald: Die Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft »Löwengarten« **GENO** Energie in Bürgerhand: Bürgerbeteiligung an der Thüga AG abgesagt · Porträt Prüfungsverband für kleine und mittlere Genossenschaften: Bundesweit, branchenoffen, unabhängig · Aktionsforschung SENIO-KOOP: Handlungshilfen für Kooperativen **U.V.M.**

Archiv-CD mit »BUNTE SEITEN«

Ein Schnupperabo 3 Monate frei Haus gibt es für 5 Euro

(Es endet automatisch und muss nicht gekündigt werde

Bestellungen im Internet oder über CONTRASTE e.V. Postfach 10 45 20. D-69035 Heidelberg

Probelesen: www.contraste.org

Stroh-Revolution in der Hauptstadt

Bericht vom Symposium "Stroh in der Stadt"

ie ufafabrik beherbergte am 4. und 5. September das Symposium "Stroh in der Stadt" als Startschuss für den Bau eines Gemeinschaftshauses aus Strohballen. Ökologie, Kreativität, Partizipation, Bildung und Integration gehen dabei Hand in Hand, um die Metropole als Vorreiter des nachhaltigen Bauens zu begeistern.

Bauen mit Stroh, eine clevere Entscheidung

Die Strohballen gelten als Baustoff der Zukunft: Stroh besitzt eine enorme Dämmwirkung und erlaubt die Einsparung von über 70 Prozent der Heizkosten des aktuellen Gebäudebestands. Dieser ein gesundes und angenehmes Raumklima

Weltweit erlebt diese alte Bautechnik eine Wiederbelebung und integriert die aktuellsten Fortschritte der Technik: Mittlerweile wurden schon Passivhäuser aus Strohballen gebaut. Trotz der rasanten Entwicklung des Strohballenbaus in Deutschland und anderen Ländern ist unsere Hauptstadt bislang außerhalb dieser revolutionären Bewegung geblieben. Die Zeit ist reif, Berlin zu bewegen.

Das Symposium "Stroh in der Stadt"

International anerkannte Pioniere des Strohballen- und Lehmbaus kamen

Workshop "Wandsysteme aus Strohballen"

jährlich nachwachsende Rohstoff stammt aus der Landwirtschaft und ist überall regional verfügbar. Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bieten eine zeitgenössische und attraktive Ästhetik. Zudem entwickeln Strohballenhäuser am 4. und 5. September in die ufafabrik, um ihre Erfahrungen und ihr Know how mit dem Publikum der Metropole zu teilen.

Barbara Jones (Amazonails, Grossbritannien) begeisterte das Auditorium



Workshop "Lehmbackofen mit Weidengeflecht"

Fotos: Symposium "Stroh in der Stadt" Empfehlungen für

ren Ansichten von **Emanzipation und Integration anhand** von ökologischen Baumassnahmen. Der Bauingenieur Burkard Rüger (FASBA) schenkte uns einen umfassenden Bericht über den Stand der Technik und der Energieeffizienz im Strohballenbau. Die Architektin Friederike Fuchs (STROH unlimited) vermittelte wichtige

mit ihren besonde-

die erfolgreiche Gestaltung von partizipativen Bauprojekten und leitete den praktischen Bau von Wandsystemen aus Strohballen. Uta Herz (FAL e.V.) präsentierte das Ausbildungsprogramm der Europäischen Bildungsstätte für Lehm in Ganzlin.

Mitmachen war für die Besucher nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht: Dazu waren offene Workshops im Kinderbauernhof organisiert. Junge und ältere Gäste konnten mit uns Strohwände ausfachen, mit Lehm verputzen und dekorieren, mit Naturpigmenten malen und sogar einen großen Backofen aus Lehm auf die Beine stellen.

Das Lehmmuseum in Ganzlin zeigte Auszüge aus den Ausstellungen "Erde und Feuer, zwei Elemente: Grundöfen aus Lehm" sowie "Farben der Erde" und brachte mit seinen beeindruckenden Fotos die bunte Note des Symposiums. Die Veranstaltung wurde vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, der IKEA-Stiftung, Claytec und Kreidezeit gefördert.

Gemeinschaftshaus in Lichtenrade

Das Symposium versteht sich als Startschuss einer ambitionierten Zukunftsvision: Das Nachbarschaftszentrum in der ufafabrik hat sich vorgenommen, ein Gemeinschaftshaus im Interkulturellen Generationengarten zu bauen, das als Ort der Begegnung und des Austausches für Menschen unterschiedlicher Herkunft und jeden Alters wirken soll. Und das Haus wird natürlich aus Strohballen gebaut.

Das Gemeinschaftshaus will modellhaft ökologische Bauweisen selbsterklärend aufzeigen, die Interaktion und Integration verschiedener Zielgruppen veranlassen und zum Nach- und Bessermachen anregen. Das Projekt hat das Interesse von Berufsschulen im In- und Ausland geweckt, um den Strohballenbau in den Bildunsgplänen einzuführen.

Der Strohballenbau bietet kreative Möglichkeiten zur Beteiligung und Zusammenarbeit, die wir nutzen möchten, um gemeinsam, mit Stroh, Lehm und viel Leidenschaft, die Metropole zu erobern. Werner Wiartalla

> Weitere Informationen: strohinderstadt@ufafabrik.de



Filmfestival "ueber Mut"

Zehn Dokumentarfilme zum Thema Mut vom 4. bis 14. November in Berlin-Mitte

Im November startet in Berlin der bundesweite Filmfestival der Aktion Mensch "ueber Mut". 2010 findet das Festival bereits zum vierten Mal statt. Vom 4. bis 14. November werden im Zeughauskino des Deutschen Historischen Museums in Berlin-Mitte zehn Dokumentarfilme zum Thema Mut gezeigt.

Dem Mutigen gehört die Welt. Das ist ein schöner Satz, der aber offenlässt, welche Welt gemeint ist. Die Welt, so wie sie ist? Oder die Welt, wie sie sein könnte? Die zehn Filme des Festivals "ueber MUT" belegen, dass Mut stets der Mut zur Veränderung des Bestehenden ist. Mut setzt voraus, dass die oder der Einzelne die Gegebenheiten kritisch betrachtet und für sich bestimmt: Etwas muss sich ändern.

In den Filmen des Festivals "ueber Mut" stehen Menschen im Mittelpunkt, die sich leidenschaftlich für ihren Traum von Veränderung einsetzen. Sei es für würdige Lebensbedingungen von obdachlosen Menschen in Frankreich, gegen den Missbrauch und die Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen in Südafrika oder für die rückhaltlose Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik. Die Filme zeigen aber auch Menschen, die sich mit ihren Ängsten, den inneren und äußeren Kämpfen mutig dem intimen Blick der Kamera aussetzen.

Gezeigt werden unter anderen Filmpremieren wie "Fritz Bauer-Tod auf Raten", "Zeit ihres Lebens" oder "Eine flexible Frau". jm

diegesellschafter.de/filmfestival



Die Böcke möchten Gärtner bleiben

Die industrielle Tierhaltung ist keine Lösung des Klimaproblems, sondern eine seiner Verursacher

ie Tierhaltung verursacht rund vier Fünftel der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen und ist für mehr Klimagase verantwortlich als der Verkehr. Bereits eingerechnet sind dabei die Emissionen aus der Futtermittelproduktion, die ein Drittel der weltweiten Agrarflächen und viele chemische Düngemittel und Pestizide benötigt. Nicht enthalten sind die hohen CO₂-Emissionen aus Wald- und anderen

Beispiel der Industriestaaten beim Aufbau einer industriellen Tierhaltung. Asien hat Europa bei der Milchproduktion überholt, Brasilien die USA als größten Fleischexporteur abgelöst. Auch im Süden ersetzt immer mehr Industriefutter aus Getreide und Soja die lokal verfügbaren Raufutter wie Gras oder nährstoffreiche Reste von Feld und Haushalt. Die Plagen der industriellen Tierhaltung - Verschmut-

trocken und der Methanausstoß gering. Mastanlagen sind für drei Prozent der Methanemissionen verantwortlich - ein signifikanter Beitrag zur Erderwärmung, zumal sich der Ausstoß bald verdoppelt. China stellt gerade von kleinbäuerlicher Haltung auf Masttierhaltung um, das betrifft die Hälfte der globalen Mastanlagen. Dazu kommen zweistellige Zuwachsraten bei Milchprodukten - trotz Melaminskandal.



Gutes Beispiel für ökologische Extensive Tierhaltung ohne Kraftfutter

Foto: GOC53-www.flickr.com

Ökosystemen, die für neue Weideflächen gerodet werden. Der Amazonas-Regenwald wird erwiesenermaßen vor allem für Viehweiden abgeholzt.

Befürworter der industriellen Tierhaltung prangern nun die Weidehaltung als klimaschädlich an. Klimaeffizient sei hingegen die industrielle Haltung auf Kraftfutterbasis. In geschlossenen Anlagen könnten die Emissionen, vor allem Methan, aufgefangen und in Biogasanlagen verwertet werden. Weitere Produktivitätssteigerungen würden die Futterverwertung verbessern und die Emissionen pro Kilogramm Produkt verringern. Sie verschweigen dabei, dass nur eine Verringerung der Gesamtmenge der Klimagase die Erderwärmung verhindert. Hier steht die industrielle Tierhaltung mit ihren schon heute extrem klimaschädlichen Produktmengen auf verlorenem Posten.

Mit massiven Subventionen und begünstigenden Rahmenbedingungen folgen viele Entwicklungsländer dem zung von Wasser, Boden und Luft, Tierschutzprobleme, Epidemien - sind im Wesentlichen ungelöst. Hinzu kommt, dass die Aquakultur mehr und mehr dieselben Futtermittel nachfragt und ähnliche Probleme erzeugt.

Masttierhaltung ist ein "Klimakiller"

Methan aus der bakteriellen Umsetzung von Raufutter in Wiederkäuermägen wird oft als das Entscheidende der Tierhaltung präsentiert. Die Forschung sucht nach Verringerungsmöglichkeiten. Impfstoffe für Wiederkäuer sind im Gespräch. Die Bakterien sollen gentechnisch modifiziert werden - ein äußerst riskanter Ansatz, denn Archaea-Bakterien zählen zu den ältesten Lebewesen überhaupt. Das zweite Methanproblem der Tierhaltung, Emissionen aus dem Dung, entsteht erst durch die flüssige Form, wie sie in Mastanlagen üblich ist. Auf der Weide ist der Dung relativ

Die Halbwertszeit von Methan in der Atmosphäre beträgt nur sieben bis acht Jahre, während für CO_2 mindestens hundert Jahre veranschlagt werden. Ein Zurückfahren der industriellen Tierhaltung könnte also die Erderwärmung in kurzer Zeit deutlich reduzieren.

Noch gefährlicher ist Lachgas, das zu den Stickoxiden gehört. Es bleibt 150 Jahre in der Atmosphäre und ist 300-mal klimawirksamer als CO₂. Die Tierhaltung verursacht fast zwei Drittel der Lachgasemissionen. Der Grund ist die chemische Düngung von Futterpflanzen.

Stickstoff spielt in den Ökosystemen eine Schlüsselrolle, besonders bei den Kreisläufen von Kohlenstoff und Bodenmineralien. Im Landbau kam der Stickstoff bis zur Erfindung des Chemiedüngers vor allem aus Dung sowie aus der Luft, aus der ihn die Knöllchenbakterien binden, die an den Wurzeln von Hülsenfrüchten wie Erbsen, Linsen oder Soja leben. Tiere nutzen

den Stickstoff in der Nahrung kaum und scheiden etwa die Hälfte wieder aus. Durch chemische Düngung, auch von Futterpflanzen, gelangt mehr Stickstoff in Böden, Wasser und Atmosphäre, als Pflanzen aufnehmen können. Extensive Tierhaltungssysteme ohne chemisch gedüngtes Kraftfutter haben daher trotz des stickstoffreichen Dungs eine ausgewogene Stickstoffbilanz. Außerdem erhöht Dung die Bodenfruchtbarkeit, den Humusgehalt und die Wasserhaltekapazität des Bodens. Das verhindert Bodendegradierung. Flüssigmist aus industrieller Tierhaltung ist dagegen ein ungelöstes Problem vor allem wegen des Stickstoffeintrages. Dennoch errechnete die Universität Wageningen (Niederlande), finanziert von Europas größtem Fleischvermarkter Vion, dass konventionelles Schweinefleisch klimafreundlicher sei als Bioware.

Extensive Tierhaltung ohne Kraftfutter spart nicht nur Klimagasemissionen ein, sie erhält auch Ökosysteme. Weideland, sofern es nicht umgebrochen wird, hat stark durchwurzelten Boden und ist damit reich an organischer Substanz. Das gilt besonders für Savanne, Pampa, Prärie und Tundra. Diese Ökosysteme bedecken 45 Prozent der Landfläche, 1,5-mal mehr als Wälder. Während Wälder ihre Biomasse jährlich um etwa zehn Prozent erhöhen, sind es bei Savannen 150 Prozent. Tropische Savannen speichern unterirdisch mehr Kohlenstoff als jedes andere Ökosystem. Im Durchschnitt entweichen beim Grünlandumbruch 59 Prozent des Kohlendioxids in die Atmosphäre.

Weideland und Weidetiere sind in der Evolution gemeinsam entstanden. Wiederkäuer wie Rinder, Ziegen, Schafe und Kamele tragen zur Biodiversität des Weidelandes bei, während sie Raufutter in Nahrungsmittel für die Menschen umwandeln. Trotz der Synergien wurden Hirtenvölker oft für Überweidung verantwortlich gemacht und von Weideland vertrieben. Heute sehen auch manche große Naturschutzorganisationen wie IUCN dies anders und fordern Regelungen, die die Weidewirtschaft unterstützen.

Weideland wird als CO₂-Speicher unterschätzt

Weide-Ökosysteme haben noch keine Lobby wie Wälder oder Feuchtgebiete. Erst als die ersten Ölpalmenplantagen für Agrokraftstoffe in Indonesien entstanden und Organisationen wie Wetlands International die Öffentlichkeit über die riesigen CO₂-Speicher der Feuchtgebiete und die Torfbrände aufklärten, setzten sich viele Umweltorganisationen für den Schutz von Feuchtgebieten ein. Auch Savannen, Prärien, Pampas und Tundren brauchen jetzt Fürsprecher, damit zum Beispiel die EU den Agrarkraftstoffanbau in

Ökosystemen ausschließt, die wegen Nutztierhaltung nicht als natürliches Grasland gelten. Nur so lässt sich der Umbruch von Weideland in-und außerhalb der EU eindämmen.

Befürworter verweisen darauf, dass man in geschlossenen Haltungssystemen die Emissionen auffangen und Biogas zu Energiezwecken verwerten kann. Klimagelder aus dem Clean Development Mechanism stehen dem Süden dafür zur Verfügung. Biogasanlagen für mehrere Dutzend Schweinemastbetriebe sind in Brasilien, Mexiko, den Philippinen und anderen Ländern gefördert worden. Zumindest in Mexiko gab es allerdings große technische Schwierigkeiten mit den Anlagen, die sogar den künftigen Einsatz infrage stellen. Die Biogasanlagen sollen offenbar nur die Massentierhaltung rechtfertigen. Alle anderen Umwelt-, Tierschutz- und Tiergesundheitsprobleme wachsen weiter.

Überholte Vorstellungen vom Fleischkonsum

Die Weidehaltung kam in den Ruf klimaschädlich zu sein, weil sie pro Produkteinheit wie auch pro Tier mehr Emissionen als die industrielle Haltung verursacht. Die Welternährungsorganisation FAO unterstreicht in einem aktuellen Bericht, dass die Treibhausgasemissionen pro Liter Milch in Entwicklungsländern höher sind als in Industrieländern. Die wachsende Weltbevölkerung und ihr steigender Wohlstand würden die Nachfrage steigern, so ein häufiges Argument. Doch langsam

wächst die Einsicht, dass die Nachfrage nach tierischen Produkten stark durch Preissenkungen angetrieben wird, die wiederum durch hohe Subventionen für den Tiersektor ermöglicht werden.

Konsummuster sind zudem eng an Produktionsweisen gekoppelt, auch in einer globalisierten Welt. So verbrauchen Inder/-innen durchschnittlich einen Liter Milch am Tag, gelegentlich ergänzt durch Eier und Fisch. Der Großteil der Proteinversorgung stammt aus viel klimafreundlicherem pflanzlichen Eiweiß, überwiegend aus Getreide und Hülsenfrüchten. Bei US-Bürger/-innen kommen dagegen im Durchschnitt ein Pfund Fleisch sowie Eier und Fisch zu dem täglichen Liter Milch hinzu. Dabei ist, entgegen einer verbreiteten Ansicht, tierisches Eiweiß für die menschliche Ernährung nicht notwendig. Auch die FAO gibt keine Empfehlung für einen Mindestverzehr. Für Mikronährstoffe wie Eisen, wichtig für Frauen und Kinder, genügt eine kleine Menge tierischer Lebensmittel. Der durchschnittliche Verzehr liegt dagegen in den Industrieländern und in vielen Schwellenländern im ungesund hohen Bereich, besonders bei Männern.

Auch mit Hühnerfleisch oder Fisch bleiben wir in der Klima-Sackgasse, solange Konsum und Produktion angeheizt werden. Entscheidend ist, wie die nicht nachhaltige industrielle Produktion minimiert werden kann. Raufutter und geeignete Reststoffe aus Landwirtschaft, Verarbeitung und Haushalten sollten die wichtigsten Futtermittel sein, während Getreide- und Sojaflächen weitestgehend zur Erzeugung pflanzlicher Nahrung für die Menschen anstelle von Futtermitteln oder Agrarkraftstoffen dienen sollten. Preise, die die realen Kosten widerspiegeln, können dabei helfen, die Konsummengen auf ein klimaverträgliches Niveau zu senken. Das erfordert politische Vorgaben und anpassungsfähige Lieferketten. Der Vorschlag von Bioland, Fleisch mit der regulären Mehrwertsteuer von 19 Prozent zu belegen, geht in die richtige Richtung. Auch die FAO empfiehlt seit kurzem eine Besteuerung.

Während die Klimaverhandlungen Wege suchen, CO₂ aus der Atmosphäre zu holen und die Emissionen zu senken, steht das gefährlichere Lachgas gar nicht erst auf der Tagesordnung. Selbst Methan wird praktisch nicht erwähnt, sondern in CO₂-Äquivalente umgerechnet. Dabei könnte es durch Reduzierung des Fleischkonsums rasch vermindert werden. Klimazertifikate auf Fleischprodukte aus industrieller Haltung kämen dagegen einem Umstellen der Liegestühle auf der Titanic gleich - dorthin, wo man das Leck nicht sieht

Susanne Gura

Weitere Informationen: www.globe-spotting.de/ special_fleisch.html

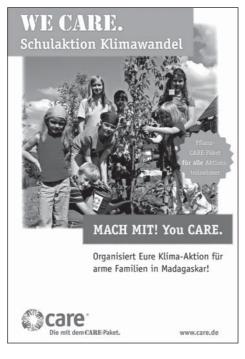
Langfassung mit Quellenangaben: S. Gura, "Ist die industrielle Tierhaltung klimaeffizient?" Agrar Info 169, Hamburg 2010 www.kurzlink.de/agrar-info

"WE CARE. Schulaktion" zum Klimawandel

Kurzfilm-Wettbewerb für Schüler, Profi-Filmworkshop als 1. Preis

Zum Schulbeginn startete CARE Deutschland-Luxemburg die "WE CARE. Schulaktion" zum Thema Klimawandel. Die international tätige Hilfsorganisation lädt Schulklassen ein, das Thema auf den Stundenplan zu setzen und stellt dazu Unterrichtsmaterialien mit Informationen und Aktionsmöglichkeiten zur Verfügung. Im Fokus steht in diesem Jahr das Land Madagaskar, Der Inselstaat vor Ostafrika kämpft schon heute mit den Folgen des Klimawandels, heftigeren Stürmen und längeren Dürren.

Die "WE CARE. Schulaktion" bietet viele Möglichkeiten, aktiv zu werden: Papierschöpfen oder eine Schulhof-Rallye auf madagassisch, Insel-Gewürztee und-kuchen auf dem Schulfest oder eine Baumpflanzaktion sind einige der Ideen und Anregungen, wie Schüler und



Lehrer sich engagieren können. Zudem ruft CARE die Schulklassen zur Teilnahme an einem Kurzfilm-Wettbewerb auf. Dabei kann jede Klasse einen Film für Gleichaltrige darüber drehen, was Klimawandel bedeutet und wie man ihn aufhalten kann. Der beste Film wird mit einem Profi-Filmworkshop für die ganze Klasse prämiert und auf der CARE-Homepage sowie bei Youtube veröffentlicht.

Bereits zum fünften Mal veranstaltet CARE die bundesweite "WE CARE. Schulaktion". Sie richtet sich insbesondere an die gymnasiale Unterstufe, kann aber auch von allen anderen Schulformen und Altersstufen durchgeführt werden. Alle sind eingeladen mitzumachen. Im letzten Schuljahr drehte sich die Aktion um das Thema "Ernährung" mit dem Projektland Kambodscha im Mittelpunkt. Lehrer können die Unterrichtsmaterialien bei CARE bestellen oder online anfordern.

Sandra Bulling

www.care.de/kontakt-bestellungschulaktion.html

Braunkohle Aktionstag

Tagebau Garzweiler 2

Praunkohle ist die klimaschädlichste Form der Stromerzeugung überhaupt. Das größte deutsche Braunkohlerevier befindet sich im Rheinland - die Tagebaue Hambach und Garzweiler 2, die Kraftwerke Frimmersdorf, Niederaußem und Neurath. Nirgendwo in Europa wird mehr Kohlendioxid in die Luft geblasen. Das Kraftwerk Frimmersdorf ist das zweitschmutzigste der Welt. In Neurath befindet sich momentan die größte Kohlekraftwerksbaustelle Deutschlands. In Niederaußem sind ebenfalls neue Kohlekraftwerksblöcke in Planung.

Die Tagebaue verwandeln Natur und Dörfer zu Mondlandschaften. Das letzte Haus des Dorfes "Holz" steht einsam vor der Tagebaukante, das Dorf Borschemich, in dem das diesjährige Klimacamp stattfand, gleicht einer Geisterstadt und die meisten Einwohner/-innen sind bereits ausgezogen. Braunkohletagebaue sind nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Katastrophe.

1998 wurde der Tagebau Garzweiler 2 genehmigt - damals von einer rotgrünen Koalition in Nordrhein-Westfahlen unter Wolfgang Clement und Bärbel Höhn. Die Grünen hatten im Wahlkampf gegen den Tagebau agitiert und dafür in den betroffenen Regionen teilweise Rekordergebnisse erhalten. Es nützte nichts, die Kohlelobby in der SPD bestand auf dem Tagebau, und die Grünen schluckten damals diese Kröte, um die bevorstehende rot-grüne Koalition auf Bundesebene nicht zu gefährden.

Im Oktober ruft das Netzwerk "Climate Justice Action" zu globalen Aktionstagen für Klimagerechtigkeit auf. In verschiedenen Ländern werden Aktionen stattfinden. In London etwa soll an Standorten der Ölindustrie protestiert und in Frankreich ein großer Kohle- und Ölhafen blockiert werden. In Leipzig wird es eine Aktion vor der Emissionshandelsbörse geben.

Im rheinischen Braunkohlerevier ist vom 15. - 17. Oktober unter dem Motto "Wer anderen eine Grube gräbt..." eine gewaltfreie Massenaktion gegen die Klimakiller von RWE Rheinbraun geplant.

AusBerlinwirdeseinen Busgeben. Infos hierzu: klimaaktion@lavabit. com im

www.grubegraebt.de



Plakat: Care

Wildpflanzen

Gesundheit kostenlos

s handelt sich um eine imposante Pflanze. Sie wurde - so die Überlieferungen – dank ihrer heilenden, wohlschmeckenden und zauberischen Eigenschaften hoch geschätzt. Für die einen war es Haarwuchsmittel, für andere eine mystische Kraft gegen Dämonen und Hexen. Heinrich der III. glaubte, seine Heilung von der Syphilis ihren medizinischen Kräften zu verdanken. Hochschwangere legten sie gläubig entweder unter ihre Fußsohlen zur Erleichterung der Geburt oder, um sie zu verzögern, auf den Nabel. Das Prinzip des uns allen bekannten

Klettverschlusses ist um 1950 den Kletthäkchen ihrer Früchte vom Erfinder genial abgeschaut worden. Es ist die

Große Klette (Arctium lappa),

ein zweijähriger Korbblütler, unter anderen auch Bolstern, Dollenkraut, Haarballe, Haarwachswürze, Kinzel, Kladde, Klettendistel, Klebern, Klusen, Wolfskraut genannt.

Botanische Merkmale: Aus der fleischigen Pfahlwurzel entwickeln sich in Bodennähe im ersten Jahr bis zu 50 cm große, gestielte, ei- bis herzförmige Blätter. Alle Blätter sind auf der Oberseite sattgrün und auf der Unterseite filzig und weißgrau. Im zweiten Jahr wächst

dazu der kräftige, längs gefurchte, häufig rote Stängel mit seinen verzweigten Ästen, die alle fein behaart sind. An den Zweigenden bilden sich ab Ende Juni bis September in lockerer Doldentraube rosa-purpurfarbene, runde Blütenköpfe (Röhrenblüten), die Distelblüten ähneln. Die Früchte, die bei Kindern sehr beliebten Kletten, enthalten hellbraune Samen.

Vorkommen: an Wegen, Wald- und Straßenrändern, Zäunen, Flüssen, auf Brachen, Schuttplätzen, feuchtem Boden, in Auwäldern.

Ernte und Erntezeit: junge Triebspitzen der Blätter und Stängel ab April, das innere Mark der Stiele und Stängel bis kurz vorm Blühen, die Samen ab August, die Wurzel vom Herbst des ersten Jahres bis zum kommenden April.

Hauptinhaltsstoffe: Inulin (bis 45 Prozent), Eiweiß, Schleime, die Vitamine C, Biotin, E und alle der B-Gruppe, Flavonoide, Glykoside, ätherisches Öl, Gerbstoffe, Bitterstoffe sowie Fettsäu-

ren und schwefelhaltige Stoffe.

Geschmack: ganz junge Blätter etwas herb, Triebspitzen und das Mark mild, leicht nussig - artischockenähnlich, die geschälte Wurzel saftig, süß - sie erinnert an Schwarzwurzel und Zuckerrübe. Alle anderen Teile sind bitter!

Verwendung in der Küche: Wegen der starken Bitterkeit müssen alle Teile geschält werden! Eventuelle Zugaben von Speisesoda (Natron) beim Zubereiten nehmen die Reste der Bitterstoffe und verkürzen die Kochzeit. Die Triebspitzen, das Mark und die

> Frischkost und an Salate gegeben werden. Sie können aber auch - so wie Spargel, Rüben, Schwarzwurzeln oder Spinat gedämpft, gekocht, gebacken, gebraten werden. Pesto, Püree, Hackkräuterbeigaben aus Klette bereichern viele Menüs. Überhaupt passt Klette sehr zu Sauerampfer, Meerrettich, Dill, Tomaten, Brennnessel, Melde und allen spinatähnlichen Pflanzen, zu Kartoffel- und Fleischgerichten und wird mit Meersalz, Pfeffer, Kräutern und Zitrone abgeschmeckt. Tee aus 5 g Klette auf 1/4 l kochendes Wasser wird innerlich, aus 7,5 g äußerlich angewendet. Aus den Samen kann ein mildes Öl gewonnen werden.

Wurzel können roh als

Gesundheitlicher Wert: Klettengemüse schont den Magen-Darm-Trakt, reguliert die Verdauung, hilft unterstützend bei Blasen- und Gallensteinleiden, bei gestörter Leber- und Gallenfunktion und ist ein vorzügliches Diabetikergemüse. Es wirkt auswurffördernd, blutreinigend, blutzuckersenkend, entwässernd, entgiftend, harn- und schweißtreibend. Ein Umschlag aus zerquetschen Blättern wirkt keimtötend. Innerlich und äußerlich ist Klette hilfreich bei Gicht, Rheuma, Hauterkrankungen und Unreinheiten (Akne, Brandwunde, Entzündung, Ekzem, Furunkel, Juckreiz, Schuppen, Stiche). Das Öl soll den Haarwuchs anregen.

Elisabeth Westphal

Die Autorin ist Ernährungsberaterin

und Marktleiterin auf dem Ökomarkt der GRÜNEN LIGA (Donnerstag 12 -19 Uhr Kollwitzplatz, Prenzlauer Berg) Tel. 030/44339148

Gemüsepfanne

mit Mini-Knödeln

Zutaten für 4 Personen:

1 Beutel Mini-Knödel (400g) aus dem Bioladen 3 Stangen Porree 300g Champignons 1 rote Paprika 75 geräucherter Speck 250ml Gemüsebrühe (Bio) 250ml Milch 2-3 EL heller Soßenbinder (Bio) weißer Pfeffer, Salz

Zubereitung:

- Die Knödel in einem Topf in reichlich kochendem Salzwasser ca. 7
 Minuten garen.
- 2. Inzwischen Porree putzen, waschen, in Ringe schneiden. Die Champignons putzen, mit Küchen-

- papier abreiben und halbieren. Die Paprikaschote putzen, waschen und in Stücke schneiden.
- 3. Knödel mit einer Schöpfkelle aus dem Wasser nehmen und auf einem Sieb gut abtropfen lassen. Speck in feine Streifen, in einer Pfanne auslassen, dann herausnehmen.
- Knödel im Speck anbraten. Pilze, Paprika und Porree zugeben, kurz anbraten. Brühe und Milch angießen und alles aufkochen lassen.
- Soßenbinder einrühren und erneut kurz aufkochen lassen. Dann die Speckstreifen unterheben und nochmals mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Zubereitungszeit: ca. 15 Minuten

Evelin Bulling



Spinatsuppe

Zutaten für 4-6 Personen

1 Packung Bio-Kartoffelpüree-Pulver für 0,5 Liter Flüssigkeit 1 Packung Bio-Tiefkühl-Spinat (450 g) 1 Liter Wasser 2 Ecken Schmelzkäse aus dem Bioladen (45 Prozent Fett) 2-3 Knoblauchzehen Pfeffer Muskat 1/2 TL Weinessig 200 g gekochten Schinken

4 EL Sahne

Spinat tiefgekühlt in das Wasser geben, langsam erwärmen und den Spinat dabei auftauen, aufkochen und 5 Minuten bei schwacher Hitze kochen lassen. Topf von der Kochstelle nehmen und das Kartoffelpüree-Pulver mit dem Schneebesen einrühren. Schmelzkäse in Stücke schneiden und in der heißen Suppe zergehen lassen. Die Knoblauchzehen schälen und durch die Knoblauchzehen schälen und durch die Knoblauchpresse drücken, zur Suppe geben. Mit Pfeffer, Muskat und Weinessig abschmecken. Schinken in dünne Streifen schnei-

den und in der Suppe erhitzen. Zum Schluss die Sahne unterziehen. Suppe nach belieben mit Schnittlauchröllchen bestreuen.

Guten Appetit! Evelin Bulling

Anzeige



er aufmerksam ist, wenn er draußen spazieren geht, hat es schon seit einigen Wochen bemerkt. Die Blätter der Bäume und Sträucher verfärben sich auf wundersame Weise. Manche sind rot, manche gelb und manche auch beides. Der Herbst ist da!

Trotz kälterer Temperaturen und mehr Regen kann man draußen noch viele spannende Dinge entdecken! Also fragt doch eure Eltern oder Großeltern, ob sie mit euch und ein paar Freunden einen Ausflug in den Wald machen wollen. Gemeinsam macht es noch viel mehr Spaß auf Erkundungstour zu gehen! Ein Fotoapparat mitzunehmen ist auch keine schlechte Idee. So könnt ihr und eure Eltern tolle Fotos vom Ausflug mitbringen.

Im Wald solltet ihr darauf achten nicht zu laut zu sein, denn das stört die dort lebenden Tiere. Wichtig ist auch, dass ihr keinen Müll liegen lasst! Wenn ihr ein paar bunte Blätter findet, die euch sehr gefallen, dann nehmt sie doch mit! Auch ein paar Kastanien und Eicheln könnt ihr mit nach Hause nehmen, denn man kann super mit ihnen Basteln!

Vielleicht könnt ihr am Himmel Vögel beobachten. Vielen Vogelarten wird es hier in **Deutschland im Winter zu kalt** und das Nahrungsangebot zu knapp. Deswegen fliegen sie im Herbst zum Überwintern in Richtung Süden. Das tun sie

Herbst

Familienausflug und gemeinsame Bastelstunden

in beeindruckenden Flugformationen! Ihr wer-

det bestimmt einige unterschiedliche Vogelschwärme auf eurer Tour sehen! Zurück kommen die Zugvögel übrigens erst im nächsten Jahr, wenn es wieder wärmer wird. Auch Eichhörnchen könnt ihr unterwegs vielleicht beobachten. Diese bereiten sich auf ihre Winterruhe vor, indem sie jetzt im Herbst viele Nüsse, Eicheln und Bucheckern sammeln und vergraben. Wenn sie dann im Winter Hun-

ger bekommen. suchen sie das Versteck auf und können sich satt essen.

Nach dem Herbstspaziergang kön<mark>nt ihr es euch nun</mark> zu Hause gemütlich machen. Gegen Langeweile bei schlechtem Wetter ist es eine gute Idee, mit den im Wald gesammelten Materialien zu basteln.

Die gefundenen Blätter trocknen super zwischen den Seiten eines dicken Buch. So bleiben sie flach und wellen sich dabei nicht. Werft einfach alle paar

Tage einen Blick in das Buch und schaut, ob die Blätter trocken genug sind. Danach könntet ihr sie aufkleben, bemalen oder aufhängen. Auch als Fensterdekoration sehen die bunten Blätter toll aus und bringen eine herbstliche Stimmung in die Wohnung!

Wenn ihr Lust habt, könnt ihr auch Figuren aus den gesammelten Kastanien basteln. Am besten ist es, wenn ihr dafür möglichst viele unterschiedlich große Kastanien zur Verfügung habt. Außerdem braucht ihr Zahnstocher, Stifte und vielleicht etwas Kleber. Versucht doch, zum Beispiel Menschen, Tiere oder Monster zu bauen. Mit etwas Zeit und Übung schafft ihr es sicherlich, einen eigenen Zoo aufzustellen!

Bittet eure Eltern, euch beim Löcher machen zu helfen. Man kann sich nämlich beim Basteln einfach aus Versehen verletzen!



Die crux mit der Nachhaltigkeit

Zur Lage der Welt 2010 - "Einfach besser leben"

ie deutsche Ausgabe des Reports bringt in sechs Kapiteln eine Reihe von Beiträgen, die das Thema "Nachhaltigkeit" aus verschiedenen Perspektiven behandeln. Vieles von dem, was die überwiegend amerikanischen Autoren in ihren Arbeiten formulieren, ist auch aus europäischen Veröffentlichungen so oder ähnlich bekannt.

Interessant und gleichzeitig bestätigend für den deutschen Leser ist es sicherlich, dass auch jenseits des großen Teichs die immensen Probleme von Konsum, Unternehmertum oder Bildung- um nur einige Beispiele herauszugreifen- ähnlich oder genauso gesehen werden wie in der Gemeinschaft der europäischen Länder. Hier wie da weiß man um die Endlichkeit der Ressourcen und ist sich der Tücke und Wirkungsweise klimafeindlicher Faktoren wohl bewusst.

Die Autoren der verschiedenen Beiträge des vorliegenden Reports befürworten die Notwendigkeit konzertierter Aktionen im Sinne der Nachhaltigkeit und zugleich die Änderung liebgewonnener Gewohnheiten



zugunsten einer neuen Konsumkultur und Bescheidenheit. Und sie unterstreichen die Notwendigkeit politischer Rahmenbedingungen bei der Entfaltung individuellen Wollens. Die Beiträge beleuchten viele Seiten unserer Wohlstandsgesellschaften und entwickeln Ansätze zu neuer Verantwortung und neuem Handeln. So gesehen gelingt es den meisten Autoren, das schöne Motto vom "Weniger ist mehr" glaubhaft zu untersetzen.

Kritisch muss allerdings angemerkt werden, dass so manche These in ihrer Ausschließlichkeit nicht immer überzeugen kann. Werbung und Marketingstrategien werden an einigen Stellen zu unglaublicher Größe und Macht aufgeblasen. Vergessen wird offensichtlich, dass es der wachsende Reichtum in unseren Überflussgesellschaften ist, der teils bizarre Nachfragen erzeugt.

Auch das Engagement religiöser Gemeinschaften ist so neu nicht. Alle großen Religionen verkünden seit grauen Vorzeiten Mäßigung und das Zurückdrängen der Begierden als für den Menschen erstrebenswerte Ziele.

Besonders die drei monotheistischen Richtungen betonen immer wieder die Notwendigkeit sozialer und karitativer Anstrengung und mahnen Genügsamkeit an.

Sind nicht viele inzwischen bei uns schon sinnentleerte Rituale mit dem seit Kriegsende steigenden Volkswohlstand verbunden? Man denke an überdimensionierte Einschulungsfeiern oder Konfirmation beziehungsweise Jugendweihe im Format von Bauernhochzeiten.

Ein letzter Kritikpunkt sei noch erwähnt: Beim Thema Geburt und Nachhaltigkeit werden Teenager-Schwangerschaften in eine solche Kausalität zu "Sex und Frauenkörpern in der Werbung" sowie "Frauen als Witzobjekte im TV" gebracht, dass dies nicht ohne unfreiwillige Komik ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass nicht alles, was "Einfach besser leben" beschreibt, mit Applaus bedacht werden kann. Dennoch enthält der Report durchaus lesens- und bedenkenswerte Beiträge.

Christoph Vinz

Zur Lage der Welt 2010 Einfach besser leben Nachhaltigkeit als neuer Lebensstil Worldwatch Institute (Hrsg.) In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und Germanwatch oekom verlag München, 2010 300 Seiten, 19,90 Euro ISBN 978-3-86581-202-5

Lob der Pause

Warum unproduktive Zeiten ein Gewinn sind

Was traut der Mann sich-ein Buch über unproduktive Zeiten zu schreiben und die Pause auch noch zu loben? Wohl lange keine HartzIV-Luft geschnuppert, was? Aber Scherz beiseite, gewagt ist der Titel in unserer heutigen, von Hochgeschwindigkeits- und Sofortismuswahn geprägten Wirtschafts- und Alltagswelt allemal.

Um das Bild über Autor und Buch wieder gerade zu rücken: Der langjährige Professor für Wirtschafts- und Sozialpädagogik, Karlheinz A. Geißler, spricht ein überaus wichtiges Thema an. Der Zeit-ist-Geld-Imperativ unserer modernen Nonstop-Gesellschaft sollte und muss überdacht werden. Denn der Preis für diese Lebensweise scheint mit Blick auf die zunehmend an Körper und Seele entstehenden Schäden zu hoch. So gesehen ist Zeit eben nicht gleich Geld sondern in erster Linie Leben, Lebensqualität!

In einer Mischung aus philosophischer Betrachtung und praktischem Ratgeber spürt der Zeitexperte der Selbstverständlichkeit Zeit nach und führt uns durch neun Kapitel (über 108



Seiten) von der Freundin Zeitfürs Leben über den Zeitinfarkt und die verschiedenen Zeitarten zu den wichtigen Formen der Entschleunigung oder, treffender noch, der Enthetzung: die Langsamkeit,

die Wiederholung, das Warten, die Pause. Dafür, dass letztere nicht neu erfunden werden brauchen, ja dass das Leben an sich gar nicht ohne sie auskommt, gibt der Autor genügend Belege. Diese sind so einleuchtend und eigentlich selbstverständlich, dass wir uns fragen, warum wir nicht von allein darauf gekommen sind.

Überhaupt: "Sozialer Zusammenhalt, aber auch gesellschaftliche und individuelle Stabilität sind ohne jene zeitlichen Elastizitäten, die von den Zeiten des 'Dazwischen' ermöglicht und abgesichert werden, nicht herstellbar". Dies wissen traditionelle Gesellschaften (intuitiv) bis heute, und selbst wir schöpfen noch aus dem Erfahrungsschatz unserer Ahnen: Gut Ding braucht Weile, Schließlich ist der Mensch erst seit etwa eineinhalb Jahrhunderten bemüht, aus sich einen homo mobilis und damit ein unruhiges Wesen zu machen.

Geißler ist mit seinem Lob der Pause aus der Reihe quergedacht des oekom verlags ein großer Wurf gelungen. Denn seine Analyse der Zeit liest sich nicht nur flüssig, ja bisweilen spannend, sondern auch äußerst unterhaltsam. So sind seine Ausführungen gespickt mit Einlassungen beziehungsweise Zitaten bedeutender Geistesgrößen – von vorchristlichen Denkern wie Lao-Tse und Cicero über Kant, Goethe, Freud, Proust, Kafka und anderen bis hin zu den modernen Kundera und Handtke. Selbst die schillernden Oscar Wilde und Walter Benjamin kommen zu Wort.

Und so lässt sich als Fazit ein Zitat vom Ende des Büchleins (A6-Format) anbringen: "So unmöglich es ist, den Wind zu fangen, so ausgeschlossen ist es, die Zeit in den Griff zu bekommen. (...) Würden wir nicht immerzu versuchen, mehr Zeit zu haben, hätten wir mehr Zeit". Und als Aufforderung an den Leser: "Kümmern wir uns also um eine Zeitkultur, die eine möglichst freie und vielfältige zeitliche Gestaltung des Lebens zwischen Erwerbsarbeit, freier Tätigkeit und Muße gewährleistet".

Jörg Parsiegla

Karlheinz A. Geißler LOB DER PAUSE Warum unproduktive Zeiten ein Gewinn sind oekom verlag München, Reihe quergedacht, 2010 1. Auflage, 108 Seiten, 8.95 Euro ISBN 978-3-86581-200-1

Gärten und Politik

Vom Kultivieren der Erde

elchen Raum und welche Rolle wollen wir Menschen der Natur in der Welt einräumen? Diese Leitfrage ließe sich dem Sammelband "Gärten und Politik", herausgegeben von der Kulturhistorikerin Brita Reimers, voranstellen.

Das Buch liest sich zunächst als Ideengeschichte der Gartenkunst und Mensch-Natur-Beziehung seit der Renaissance. Über Konzepte des Barock, der Aufklärung oder der Reformbewegung vor 100 Jahren mündet der Abriss in derzeitige Gartendebatten. Dabei thematisieren die meisten der 21 Beiträge die Funktion öffentlichen Grüns aus städtebaulicher oder kunsttheoretischer Sicht.

Dazu treten ganz persönliche Gartengeschichten - etwa die der Reformpädagogin Alma d'Aigle, für die wahre Bildung aus dem Naturerleben erwuchs. Oder die prominenter Gefängnisinsassen wie Nelson Mandela, dem ein kleines Beet hinter den Mauern Hoffnung gab. Auf die eher historischliterarisch anmutenden Texte prallen Berichte aktueller Garten-Konflikte: die Verteidigung von Migranten- und Gemeinschaftsgärten, Kunstaktionen



und Guerilla Gardening oder der selbst bestimmte Umgang mit Saatgut im Garten.

Wie Sammelbänden eigen - das Buch erwuchs einer Vortragsreihe in Hamburg - wählen die Autoren ganz unterschiedliche Perspektiven. Und auch das, was implizit als Garten, Natur und schließlich Politik begriffen wird, variiert von einem Beitrag zum andern. Dennoch gibt es wiederkehrende Motive und Grundfragen, die die Ansätze verknüpfen: Wie viel Kontrolle über Grün brauchen wir? Können wir heute Gärten und Landschaften noch "lesen", ihr natürliches Wesen erkennen und gleichzeitig ihre Menschen-gemachte-Geschichte? Wer erhält Zugang zu den Paradiesen? Welche Chancen kann uns ein "Zurück zur Natur" eröffnen - ein befreites Zeitempfinden, sinnlich-sittliche Erbauung und Autonomie?

Wer pauschale Antworten und Rezepte erwartet, der wird sie in diesem Buch nicht finden. Vielmehr möchten die Texte zum Nachdenken anregen und gesellschaftliche Diskussionen anstoßen. Ersteres mag den durchweg gut lesbaren, bisweilen anspruchsvollen Beiträgen gelingen. Doch in Sprache und Themenfokus richten sie sich vor allem an ein akademisch gebildetes Publikum und die Planungscommunity.

Mehr Raum für die Gartenideen der "kleinen Leute" und von Frauen hätte dem Buch gut gestanden. Genau wie Stimmen von der Basis, von (garten-)politisch engagierten Bürger/-innen. Im Vorwort wünscht sich die Herausgeberin zur Erörterung der Fragen eine demokratische Runde, in der Expert/-innen, Bürger/-innen und Natur mitreden dürfen.

Insgesamt ist "Gärten und Politik" ein höchst inspirierendes, lesenswertes Buch, das zweierlei klarmacht: Sich wandelnde Lebenswirklichkeiten verlangen neue Entwürfe des Naturumgangs. Heute sind die öffentlichen Kassen leer, aber parallel ablaufende Urbanisierungs-und Schrumpfungsprozesse fordern zum Handeln auf. Immer mehr Menschen artikulieren ihren Wunsch nach einem ökologischeren und demokratischeren Umgang mit Grün. Sie beanspruchen Teilhabe an Entscheidungs-und Gestaltungsprozessen. Alles spricht für diese Teilhabe. Denn, das lässt sich als zweite Botschaft aus dem Strauß der Buchbeiträge lesen, Gärten leben von ihrer Vielfalt und der Pluralität ihrer Konzepte. Anne Holl

Brita Reimers (Hrsg.) Gärten und Politik Vom Kultivieren der Erde oekom verlag, München 2010 320 Seiten, 29,90 Euro ISBN 978-3-86581-158-5

Anzeige

Multifunktionalität, Muster und Mulch

Standardwerk der Permakultur jetzt auch auf Deutsch

Bill Mollison gilt zusammen mit David Holmgren als Gründervater der Permakultur. 1988 veröffentlichte der Australier den 600-Seiten-Wälzer "Permaculture - A Designer's Manual", ein umfassendes Werk zur Gestaltung von landwirtschaftlichen und

anderen Systemen nach permakulturellen Prinzipien. "Ein Permakultursystem ist ein komplettes landwirtschaftliches Ökosystem, das so gestaltet wurde, dass die zugeführte Energie minimiert und der Ertrag maximiert wird", fasst der Autor den Grundgedanken zusammen. Er erhielt für seine Pionierarbeit einen der ersten "Alternativen Nobelpreise".

In mittels Permakultur gestalteten Le-

bensräumen wird das Zusammenleben von Menschen, Tieren und Pflanzen so kombiniert, dass die Bedürfnisse aller adäquat erfüllt werden und sie sich dabei gegenseitig unterstützen und ergänzen. Langfristig sollen Permakultursysteme durch möglichst geringe Eingriffe in einem dynamischen Gleichgewicht gehalten werden. Als Vorbild dienen dabei natürliche Ökosysteme wie Wälder oder Seen.

Unter dem Titel "Handbuch der Permakultur-Gestaltung" ist Mollisons Standardwerk jetzt erstmals vollständig in deutscher Sprache erschienen. Durch

PERMAKULTUR

GESTALTUNG

BILL MOLLISON

die Initiative und unter Leitung von Marlies Ortner von der Permakultur-Akademie im Alpenraum wurde das Werk in mehrjähriger Arbeit übersetzt. Möglich wurde dies durch die Mitwirkung zahlreicher Menschen und eine Vorfinanzierung durch begeisterte Käufer.

Der Autor erklärt zunächst von Grund auf die ethischen und gestalterischen Prinzipien der

Permakultur. Ein weiterer Teil befasst sich mit den wichtigsten Phänomenen der Natur: vom Verstehen von Mustern, die zum Beispiel durch Wind, Wasser und Wachstum entstehen, bis zu wissenschaftlichen Erläuterungen zu den Funktionen von Boden. Wasser und Bäumen. Für die drei wichtigsten

Klimazonen der Welt bringt Mollison detaillierte Beispiele erfolgreicher Permakultursysteme. Ein Kapitel widmet er ausschließlich den Aquakulturen. Im letzten Kapitel behandelt Mollison schließlich noch die Permakultur-Aspekte für Gesellschaftssysteme.

Passenderweise war auch das Übersetzungsprojekt vom Permakulturgedanken geprägt: Mit Engagement, kreativer und mutiger Finanzierung, vielen Helfern aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, Kommunikation und Datenaustausch über das Internet, aber geringem Budget und Papierverbrauch entstand die deutsche Fassung, die es an professionellem Erscheinungsbild nicht im Geringsten mangeln lässt. Noch ein Tipp: Vom Einband des Buches sollte sich niemand abschrecken lassen. Permakultur hat nichts mit Esoterik zu tun.

Elisabeth Esterer-Vogel Die Rezensentin leitet das Permatop Lustenau in der Nähe von Bregenz am Bodensee (www.permatop.at)

Bill Mollison: Handbuch der **Permakultur-Gestaltung** Permakultur-Akademie im Alpenraum, Stainz 2010 668 Seiten, 128 Euro ISBN 978-3-200-01258-5 www.permakultur-akademie.com



Umweltbibliothek

Die Umweltbibliothek der GRÜNEN LIGA Berlin verfügt über mehr als 2000 Bücher, darunter Öko-Literatur aus der 1998 aufgelösten oppositionellen Ost-Berliner Umweltbibliothek. Auch die meisten der im RABEN RALF vorgestellten Bücher sind dort kostenlos ausleihbar. Dazu kommen rund 70 Zeitschriftentitel, eine Videothek und weitere Informationen zu allen Öko-Themen - von Naturschutz über "Anders Leben" bis Widerstand.

Umweltbibliothek Prenzlauer Allee 8 10405 Berlin-Prenzlauer Berg Tel. (030) 443391-0, Fax -33



So 10.10.

Indian Summer - Der Herbst im Farbenrausch 11 Uhr

Führung im Botanischen Garten mit der Dipl.-Biologin Birgit Nordt. Botanischer Garten Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin, Eingang Königin-Luise-Platz. Entgelt: Führung 5 Euro und 3 Euro ermäßigter Garteneintritt

Mo 11.10.-Di 12.10.

Jahrestagung des Forschungs Verbunds Erneuer-bare Energien (FVEE) Mo, 10.30-21 Uhr Di, 9-17 Uhr Der FVEE stellt sein neues 100

Prozent-Szenario vor: Ort: Um-weltforum, Pufendorfstr. 11, Berlin, www.umweltforum-berlin.de/forum Veranstalter: ForschungsVerbund Erneuerbare Energien www.FVEE.de

Di 12.10.

Botanische Führung durch den Schlosspark Charlottenburg 11 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang Schloss Charlottenburg, Spandauer Damm 20-24, 14059 Berlin, Verkehrsver-bindung: S-Westend S46, Bus M45, 109, 309 www.umweltbuero-pankow.de

Sa 16.10

Fahrradtour über das ehe-malige Flugfeld Tempelhof 11 Uhr

11 Uhr
Go West - vom Flughafengebäude
zu den beiden Startbahnen.
Ort: Tempelhof, Tempelhofer
Damm, 12101 Berlin. Anmeldung: Tel.: 030/ 28018162
tempelhof@runze-casper.de Entgelt: von 4,50 Euro bis 5,90 Euro

So 17.10

Kürbistag im Britzer Garten 11-16 Uhr

Für die Kinder sind Kürbisschnitzen und Spiele geplant. Freiland-labor Britz, Sangerhauser Weg 1, 12349 Berlin, www.freilandlabor-britz.de

Di 19.10

Botanische Führung durch das Naturschutzgebiet

"Fauler See" 11 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang zum Naturschutzgebiet "Fauler See", Suermondtstraße, 13088 Berlin, Eingang Stadion Buschallee, Verkehrsverbindung: Tram 27, www.umweltbuero-pankow.de

Fr 22.10.

Stimmen der Nacht

20-22 Uhr Tiere wie Wildschwein, Waldkauz, Grille, Fuchs und Dachs und der nächtliche Wald sind zu entde-cken. Entgelt pro Familie 5 Euro. Ort: Berliner Waldmuseum Char-lottenburg, Königsweg 4/ Jagen 57, 14193 Berlin

Sa 23.10.

Blütenvielfalt auf dem Umweltspielplatz

14-18 Uhr
Der 20. Vereinsgeburtstag der
Spielplatzinitiative wird gefeiert.

Ort: Marzahn, Schorfheidestr.52, 12689 Berlin, Tel: 030 93 49 81 92

So 24.10.

Den Herbst neu erleben 12-17.30 Uhr

Eine sinnliche Entdeckungstour für die Familie. Entgelt: 3 Euro, Kind 1 Euro; Familie 6 Euro Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin, www.oekowerk.de

Mo 25.10.

Pilzberatung im Umweltbüro Pankow 16-18 Uhr Mit dem Pilzsachverständigen

Werner Nauschütz Ort: Umweltbüro Pankow, Han-sastraße 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259 www.umweltbuero-pankow.de

Di 26.10.

Botanische Führung durch die Gewächshausanlage des Botanischen Volkspark **Pankow**

To.10-14 Uhr
Treffpunkt: in der Botanischen
Anlage, vor dem hinteren Eingang der Gewächshausanlage,
Blankenfelder Chaussee 5, 13159 Berlin, Verkehrsverbindung: Bus 107, 124, www.umweltbuero-pankow.de



Mi 27.10.

Sonne, Wasserstoff und Brennstoffzellen für eine klimafreundliche Energieversorgung 15 Uhr

15 Unr
Populärwissenschaftliche Experimentalvorträge von Prof. Dr. Peter
Strasser und Dr. Oliver Lenz.
Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 115, 10623 Berlin, Institut für Chemie, Chemiegebäude, Hörsaal C 130

Fr 29.10.

experimentcity europe -Internationale Konferenz 17.30-21.30 Uhr

Realisierungschancen selbstorganisierter Projekte Ort: Forum Factory, Besselstraße 14, 10969 Berlin, Veranstalter: id22 in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwww.experimentdays.de/exdays

Sa 30.10.

Hofgärten in Prenzlauer

Berg 11-14 Uhr

Veranstaltungsreihe Stadtnatur der VHS Berlin. Mit Karen Thor-meyer die Vielfältigkeit urbaner Ökosysteme am Beispiel von Hinterhöfen erleben!

Auf diesen Seiten stehen Berliner Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE-LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit). Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und Bls veröffentlichen und bitten umrechtzeitige Information bis zum 15. des Vormonats. Die Redaktion

Die Redaktion

Adressen: Seite 31

Ort: VHS Pankow, Prenzlauer Allee 227/228, 10435 Berlin, Treffpunkt: Hoftor Prenzlauer Allee, Ecke Mühlhauser Straße, Anmeldung: Tel. 030/ 902953926, Entgelt: 11 Euro, ermäßigt 7 Euro

So 31.10.

Herbstvögel im Naturschutzgebiet Karower Teiche

10-12 Uhr 10–12 Uhr Exkursion mit Prof. Dr. Stefan Brehme – NABU Berlin Ort: S-Bhf. Karow, Infos: Tel. 030/ 98608370 lvberlin@nabu-berlin.de

Sa 6.11.

Naturdenkmäler in Köpenick

14-16.30 Uhr

Exkursion mit Otto Bardella Bäume im Bellevuepark, im Luisenhain und auf der Schloßinsel. Ort: Platz des 23. April, Bahnhof-/Ecke Lindenstraße, am Denkmal (Tram 27, 60, 61, 62), Infos: Tel. 030/ 98608370 lvberlin@nabu-berlin.de

So 14.11

Auf Humboldts Spuren durch den Regenwald 11 Uhr

11 Ühr
Führung im Botanischen Garten
mit Dipl.-Biologin Birgit Nordt.
Ort: Botanischer Garten BerlinDahlem, Königin-Luise-Str. 6-8,
14195 Berlin, Eingang KöniginLuise-Platz. Entgelt: Führung
5 Euro und 3 Euro ermäßigter
Garteneintritt

Fr 19.11.-So 21.11.

Seminar: Tausch und Täu-

schung
Fr, 20 Uhr - So, 13 Uhr
Die Immobilienspekulation und
die Idee eines neuen Eigen-

tumsrechts. Blockseminar mit Johannes Mosmann und Andreas Schurack

Ort: Sinnewerk, Rigaer Str. 104, 10247 Berlin. Kostenbeitrag: 55 Euro, 35 Euro ermäßigt (nach Selbsteinschätzung). Die Teil-nehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Anmeldung: Johannes Mosmann, Tel.: 030/ 26305202, institut@dreigliederung.de www.dreigliederung.de

Sa 20.11.

Bionik - von der Natur abgeschaut und nachgebaut

11-16 Uhr In Kooperation mit der VHS Neukölln geht es u. a. um Fragen wie: Was haben Regenwaldfrösche mit Autoreifen gemeinsam? Anmeldung (max. 20 Teilnehmer): Tel. 030/ 68092433, Entgelt: 4 Euro, Kind 2 Euro, Familie 7 Euro Naturschutzzentrum Ökowerk

Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin, www.oekowerk.de

Mi 24.11.

Stadtgespräch "Wasser bewegt Berlin"

15.30 – 20.30 Unter dem Motto "Wasser und Unter dem Motto "Wasser und Klimawandel" geht es darum, wie wir zukünftig mit Wasser haushal-ten oder welche Folgen des Klima-wandels sonst zu befürchten sind. Mehr ab Mitte Oktober:

Menr ab Mitte Oktober: www.stadtgespräche-berlin.de Ort: Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin, www.oekowerk.de, Shuttle-Dienst vom S-Bahnhof Heerstr.

Auswärts

Fr 8.10.

Verführung am Wegesrand - Pilzwanderungen mit der GRÜNEN LIGA

11 Uhr
Wanderung mit der Pilzsachverständigen (DGfM) und
Ernährungsberaterin Elisabeth
Westphal. Bitte denken Sie an westprial. Bite derikeri Sie ali wetterfeste Kleidung, Körbchen, gute Laune und ein wenig Zeit. Treffpunkt: Ausgang Bahnhof Wandlitzsee, Achtung: 2. Bahnhof in Wandlitz. Kosten: 5 Euro, Kinder/ GRÜNE LIGA-Mitdlieder 2. Euro. Mitglieder 3 Euro, Anmeldung: Tel. 030/44339148, oekomarkt. kollwitzplatz@grueneliga.de

Mi 13.10.

ÖKO-Film-Gespräch: Biolo-gische Vielfalt für künftige Generationen 19 Uhr

19 Uhr
Filme: "Energiesteppe oder
Heimat? Brandenburgs Landschaften", OZON unterwegs,
rbb 2010, und "Im Peenetal",
Dokumentarfilm, MDR 2009.
Anschließend Filmgespräch mit
Hiltrud Jäschke (Fernsehjournalistin, MDR), Prof. Dr. Hans-Dieter
Knapp (Biologe), Maren Schibilsky
(Fernsehjournalistin, rbb) und
Monika Seiffert (Redaktionsleiterin MDR), Moderation: Ernst-Alfred rin, MDR),Moderation: Ernst-Alfred Müller (Fernsehjournalist, FÖN e.V.), Eintritt frei! Ort: Kino unterm Sonnendach, Reimar-Gilsenbach-Saal im Haus der Natur, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam, Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz, www.foenwelt.de

Di 19.10.

Verführung am Wegesrand - Pilzwanderungen mit der GRÜNEN LIGA

Treffpunkt: Ausgang Bahnhof Wandlitzsee, Achtung: 2. Bahnhof in Wandlitz. Kosten: 5 Euro, Kinder/ GRÜNE LIGA-Mitglieder 3 Euro, Anmeldung: Tel. 030/ 44339148, oekomarkt. kollwitzplatz@grueneliga.de

Sa 23.10.

Fest zum traditionellen Abfischen der Blumberger Teiche

9-18 Uhr

Das Naturschutzgebiet "Blumberger Fischteiche" ist ein Ort für unvergessliche Naturerlebnisse. NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle, 16278 Angermünde, Tel.: 03331/ 260440, jan. hesse@blumberger-muehle.de

Verführung am Wegesrand - Pilzwanderungen mit der GRÜNEN LIGA

11 Uhr
Treffpunkt: Haltestelle Lobetal, Dorf (Wendeschleife). Kosten: 5 Euro, Kinder/ GRÜNE LIGA-Mitglieder 3 Euro, Anmeldung: Tel. 030/44339148, oekomarkt. kollwitzplatz@grueneliga.de

So 24.10.

Verführung am Wegesrand - Piḷzwanderungen mit der GRÜNEN LIGA 11 Uhr

Treffpunkt: Haltestelle Lobetal, Dorf (Wendeschleife). Kosten: 5 Euro, Kinder/ GRÜNE LIGA-Mitglieder 3 Euro, Anmeldung: Tel. 030/44339148, oekomarkt. kollwitzplatz@grueneliga.de

Do 4.11.

Reise zu den Königspinguinen nach Südgeorgien 5. Potsdamer NATURFOTO-HERBST

19 Uhr

Im Oktober und November 2008 reiste der Biologe Peter Ernst zur antarktischen Insel Südgeorgien. - www.peter-ernst.com Ort: Haus der Natur, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam, Reimar-Gilsenbach-Saal, 3. OG

Fr 5.11.

Verführung am Wegesrand - Pilzwanderungen mit der GRÜNEN LIGA

Treffpunkt: Ausgang Bahnhof Wandlitzsee, Achtung: 2. Bahnhof in Wandlitz. Kosten: 5 Euro, Kinder/ GRÜNE LIGA-Mitglieder 3 Euro, Anmeldung: Tel. 030/ 44339148, oekomarkt. kollwitzplatz@grueneliga.de

Sa 6.11.

Großkundgebung - Castor

stopp, Atomausstieg sofort!

13 Uhr, Dannenberg
Ein breites Bündnis aus Umweltorganisationen und Bürgerinitiativen, Parteien, Gewerkschaften, Kirchen sowie der Branche der Erneuerbaren Energie ruft dazu auf, mit Kind und Kegel nach Dan-nenberg/Wendland zu kommen! Infos: www.castor2010.de_www. contratom.de, www.ausgestrahlt.de, www.x-tausendmalquer.de

Do 18.11.

Naturerlebnis Kasachstan 5. Potsdamer NATURFOTO-**HERBST**

19 Uhr

Der ambitionierte Naturschützer und exzellente Naturfotograf Torsten Pröhl aus Ostthüringen fühlte sich während einer Reise in das zentralasiatische Kasachstan schlagartig in eine andere Welt versetzt. - www.fokus-natur.de Ort: Haus der Natur, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam, Reimar-Gilsen-bach-Saal, 3. OG

Do 25.11.

Diskussionsabend zum Thema Klimaveränderung

19 Uhr
Vortrag und Diskussion
Ort: Forsthaus Kolkwitz, 03099
Kolkwitz, Naturschutzverein Großgemeinde Kolkwitz, Koschendorfer Straße 35, Tel.: 0355/ 2884850, info@Natruschutzverein-Kolkwitz

Ausstellungen

1.10.-28.10

Ausstellung: Grüner geht's immer – 20 Jahre GRÜNE Mo-Fr 8-17 Uhr

Aus Anlass von 20 Jahren Um-weltbewegung in den neuen Bun-desländem haben wir die Arbeit der vergangenen Jahre anhand von 20 beispielhaften Projekten veranschaulicht.

Ort: Foyer des Rathauses Pan kow, Breite Str. 24a, 13187 Berlin, www.grueneliga-berlin.de

4.1.-31.10.

Ausstellung eines Herbariums: "Samen und Früchte der Bäume der Welt" Mo-Do 10-15 Uhr

Fr 10-12 Uhr Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259 www.umweltbuero-pankow.de

21.4.-31.12.

Wie kann man mit Schulhöfen Bäume retten? Di-So 10-18 Uhr

Wanderausstellung, um zu erfahren, wie man jeden Tag helfen kann, ganze Wälder zu bewahren. Ort: Berlliner Kindermu-seum MACHmitl, Senefelderstr. 5, 10435 Berlin, Entgelt: Erwachsene 4,50 Euro, Kinder 3 Euro

23.4.10-30.1.11

Humboldts Grüne Erben

Täglich 10-18 Uhr Sonderausstellungen über den Botanischen Garten und das Botanische Museum in Dahlem 1910-2010. Ort: Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin, Tel.: 030/ 83850100, Entgelt: Erwachsene 2,50 Euro, Kinder 1,50 Euro

1.9.-30.11.

Heizsysteme im Vergleich Mo-Do 10-15.30 Uhr

Interessantes über Heizen mit Holz, Gas und Öl, Wärmepumpen, Solarenergie und Brennstoffzellen sowie Gesetze und Förderprogramme. Ort: Umweltladen Mitte. Seestra-

6e 49, 13347 Berlin, Tel.: 030/ 901846081 oder 030/ 901846082, umweltamt.uwl@ba-mitte.verwalt-

1.10.-31.10.

Ausstellung von Minerali-en aus Afrika, Europa und Südamerika.

Mo-Do 10-15 Uhr

Fr 10-12 Uhr Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259 www.umweltbuero-pankow.de

4.10.-31.10.

Fotoausstellung: Aus Flora und Fauna

Mo-Do 10-15 Uhr

Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin, Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259 www.umweltbuero-pankow.de

Regelmäßig

Montags

Energieberatung 14-tägig, 13-16.00 Uhr Mit Herrn Becker, Kosten: 5 Euro, Umweltbüro Pankow,

Hansastr. 182 A; Tel. 0900-1 3637443

Pilzberatung GRÜNE Mo-Mi, 9-15 Uhr Mit Elisabeth Westphal GRÜNE LIGA, Prenzlauer Allee 8

Prenzlauer Berg;

rbb - OZON 14-tägig 22.05 Uhr

Wehrpflicht von A-Z -Beratung Mo 15-18 Uhr

Kampagne gegen Wehrpflicht, Kopenhagener Str. 71, Prenzlauer Berg; Tel. 44013025

VoKü und Treffen der Transition Town Initiative Friedrichshain-Kreuzberg.

Mo 19.30 Uhr
Ort: Nachbarschaftstreff K19, Kreutzigerstr. 19, info@soned, Tel. 2945401

Vegetarischer Runder Tisch 2. Mo 18 Uhr Seerose, Mehringdamm 47, Kreuzberg, U Mehringdamm Tel. 3218184

Dienstags

Attac Berlin Regiongruppentreffen 3. Di, 19 Uhr Haus d. Demokratie, Greifswal-

der Str. 4, Prenzlauer Berg; Tel. 6946101

GRÜNE LIGA/ NABU-Aktiv

3. Di, 19 Uhr NABU Berlin, Wollankstr. 4, Pankow Tel. 98608370

Verkehrs-

NABU

GRÜNE LIGA

 (\cdot) adfc Rechtsberatung
Di 19-20 Uhr
ADFC, Brunnenstr. 28,

Mitte; Tel. 4484724 nur Mitglieder

GRÜNE UGA GRÜNE LIGA

Grüne Radler Versammlung
1. Di, 19 Uhr
Crellestr. 43, Baubüro, Schönebg

Infos und Beratung zu Freiwilligenarbeit und Engagement weltweit

Di+Do 11-18 Uhr Kreutzigerstr. 19, Friedrichshain infobüro fernetzt + SONED, Tel. 2945401

Grüner Dienstag 19.30 Uhr

Veranstaltungsreihe im Kinderbau-ernhof Görlitzer Park, Offenes Treffen der TransitonTown Energie-u. Kulturwendeinitiative in Kreuzberg SO36, www.Kiezwandler.de



Mittwochs

Aktionsbündnis gegen den Havelausbau

1. Mi, 19 Uhr Lindenstr. 34, 14467 Potsdam, Haus der Natur; Info-Tel. 44339144

VCD Nordost Aktiventreffen 3. Mi, 18.30 Uhr VCD LV Nordost www.vcd-nordost.de

per pedes e.V. - Treffen 1. Mi, 19 Uhr Parochialstr.1-3, Raum 203, Mitte

BISS-Treffen

2. Mi, 19 Uhr Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS), Plesserstr. 4, Treptow, www.stop-A100.de

Donnerstags

Ökomarkt am Kollwitzplatz

Notivitzpiatz12-19 Uhr

Kollwitz-/Wörther Str.;
12-19 Uhr Ernährungsberatung,
Pilzberatung, Tel. 443391-48

Stadt - Land - Fluss 1. Do, 19 Uhr Infotreffen Landgruppe & "Stadt sucht Leben"; Kotti e.V., Adalbert-str. 95a, Kreuzberg; Tel. 6123430, www.landprojekt.de

Sonntags

ZDF-Umwelt So, 13.15-13.45 Uhr

verkehrspolitischen Schwerpunkten

1. So, 14 Uhr Rotes Rathaus; Tel. 81887615 www.gruene-radler-berlin.de

Naturschutzjugend-Treff letzter So, 15 Uhr

Naturerlebnisgarten, am S-Bhf. Bornholmer Str., Bösebrücke, Wedding; Tel. 51067134



Öko-Märkte

Dahlem, Domäne Mi 12-18, Sa 8-13 Uhr Königin-Luise-Str. 49 Info-Tel. 666 300 24

Friedrichshain, Samariterstr., Nähe Kirche Fr 12-18 Uhr Info-Tel. 39030477

Kreuzberg, Chamissoplatz Sa 8-14 Uhr Info-Tel. 843 00 43

Kreuzberg, Lausitzer Platz Fr 12-18/18.30 Uhr Info-Tel. 394 40 73

Kreuzberg, Zickenplatz Di 12-18/18.30 Uhr Hohenstaufenplatz/Schönleinstr.

Info-Tel. 394 40 73

Mitte, Zionskirchplatz Do 12-18.30 Uhr Kastanienallee/Veteranenstr. Info-Tel. 394 40 73

Moabit, Thusneldaallee Mi 12-18 Uhr gegenüber dem Rathaus Tiergarten Info-Tel. 39 03 04 77

Prenzlauer Berg, Kollwitzplatz Do 12-19 Uhr Kollwitz-/Ecke Wörther Str. Info-Tel. 44 33 91 48

Zehlendorf, Kastanienhof Sa 8.30-13 Uhr
Mi 12-17 Uhr (KI. Markt)
Clayallee/Propst-Süßmilch-Weg
Info-Tel. 394 40 73



Umwelt-News auf einen Klick TV · Radio · Webseiten · Mailinglisten www.janun.de/umweltinfo

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle: Prenzlauer Allee 8 10405 Berlin-Prenzlauer Berg Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33 berlin@grueneliga.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail): Umweltbibliothek: -30 DER RABE RALF: -47 raberalf@grueneliga.de Ökomarkt/Ernährungsberatung: -48 oekomarkt.kollwitzplatz@...

Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49 NATOUR Reisen: -50, Fax -53 NATOUR Reisen: -50, Fax -53 natour@grueneliga.de Lokale Agenda 21 Berlin: -65 berliner.agenda21@...
Beratung/Hofbegrünung: -49 hofberatung.berlin@...
Artenschutz an Gebäuden: -49 Wasser: -44, wasser@...
International: -70, gl.internat@..
Schulhofdschungel: -71 schulhofdschungel@...de

GRUNE Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,55 Europro Zeile (ca. 30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 0,50 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum.

Bio-Food Coop in der Dunckerstr. sucht noch Mitkäufer/innen. Monatsbeitrag 6,50 EUR + Ladendienst. Tel: 4415082

Suche 20 bis 30 m² großen Lagerraum für Bücher, bevorzugt Nähe Kollwitzplatz. Thomas Döring, Knaackstr. 39, 10435 Berlin, Tel:. 4420389, verkauf-von-buechern@web.

Große Immobilie z.B. Landhaus, Bauernhof, gerne Renovierbedarf und Ausbau, im Berliner Umland mit großem Grundstück von privat zu kaufen gesucht. Mitkäufer, die Interesse an einer kreativ-sozialen "Alters"-WG, Biolandwirtschaft u.ä. haben, melden sich bitte bei Ursula Maria Pfund, 030 - 7680 6383, ulla_pfund@yahoo.de

Ökologische Geldanlage für einen dem biologischen Landbau nahestehenden Menschen: Pachtland des Hofes steht zum Verkauf. Wer kann es kaufen und den Hof weiterverpachten? Auch Beteiligung, für fachkundige Menschen, möglich. Chiffre: Geldanlage

Landwirt/Gärtner 51/170 sucht (bioerfahrene) fröhliche Gefährtin zur partnerschaftlichen Weiterentwicklung eines vielfältigen Biohofes. Hast du Ideen, wozu du Land brauchst oder in Richtung eines Stadt-Land Projektes oder anderes..., so sollten wir mal miteinander sprechen. Chiffre: Landwirt



IMPRESSUM

DER RABE RALF

Die Berliner Umweltzeitung

Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg (Tram M2 Metzerstr; U2 Senefelderpl.) Tel.: (030) 44 33 91-47, -0, Fax -33 E-Mail: raberalf@grueneliga.de www.raberalf.grueneliga-berlin.de

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.

ISSN: 1438-8065 V.i.S.d.P.: Leif Miller Redaktion: Jochen Mühlbauer Matthias Bauer, Tibor Jung, Felix Eick, Christoph Vinz

Satz/Layout: Evelin Bulling Karikaturen: Freimut Woessner Vertriebsleitung: Tibor Jung Webseite: Felix Eick

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon im Heft Konto: Nr. 306 05 02 Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00 Adressenänderung bitte melden!

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate Redaktionsschluss: 5. des Vormonats, Anzeigen und Termine bis 15. des Vormonats

Anzeigenvertretung: bio-event AGENTUR
Carina Röder, Tel.: 0162/8827719
carina.roeder@bio-eventagentur.de
www.bio-eventagentur.de
grundpreis:0,60 Euro je Spalte und mm (netto)
Kleinanzeigen: über die Redaktion, je 30 Zeichen
55 Cent, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Auflage: 10.000 Druck: Union Druckerei, Berlin

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. "Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurück zu senden.







LESERINNENBRIEFE LESERBRIEFE

Bedauern über Katastrophen-Hysterie

DER RABE RALF, August/September 2010: "Ölpest im Golf von Mexiko" von Martin Sprenger, S. 8/9

Ich finde es sehr bedauerlich, dass sich eine sonst doch sehr vernünftige Zeitung wie der RABE RALF der Katastrophen-Hysterie der übrigen Presse in Sachen Ölpest im Golf von Mexiko anschließt. Denken Sie doch einmal nach: Was wäre denn passiert, wenn das Öl aus dem Meeresgrund nicht an die Oberfläche gesprudelt wäre? Es wäre - wie alles andere Öl - gefördert, in eine Raffinerie geleitet, bearbeitet und

dann durch zahllose Automotoren und weitere Apparate gejagt und schließlich als Abgas in die Luft entlassen worden. Davon hätten nicht nur Hoteliers, Fischer und Pelikane im Süden der USA den Schaden gehabt, sondern zwischen Nordpol und Südpol alle Lebewesen, die atmen. Ist das etwa weniger katastrophal als das Unglück vor Louisiana? Die Ölpest im Golf von Mexiko war doch nur während weniger Wochen eine minima-

le Randerscheinung jener Katastrophe, die sich Menschen seit hundert Jahren jeden Tag und jede Stunde mit Hilfe des Öls antun. Wenn man das Unglück im Golf von Mexiko zur Katastrophe aufbauscht, wenn ich richtig gezählt habe, erscheint in dem Bericht das Wort zwölf Mal, dann verstellt man den Blick auf die echte Katastrophe, die unsere Enkel ersticken wird.

Walter Cipolke, Berlin-Tiergarten

Der Sündenbock

Heute leben in Brandenburg wieder rund 2.300 Biber

ie Geschichte wiederholt sich: Tiere, die durch unsere Wirtschaftsweise bedroht oder schon ganz verschwunden sind, werden wieder angesiedelt und geschützt. Wenn sie sich dann wunschgemäß vermehren, kommen sie bald einigen Leuten in die Quere, und schon hört man die ersten Rufe nach Abschussgenehmigungen. Schließlich wollen wir Menschen selbst entscheiden, welches Tier in unsere Umgebung passt und bleiben darf. So ging es mit Bruno, dem "Problembären". So ergeht es dem Kormoran, der fast ausgestorben war, streng geschützt wurde und heute Fischer und Teichwirte in Rage bringt. Und so ergeht es den Wölfen in der Schorfheide: erst freudig begrüßt, dann heimlich verfolgt, weil sie schon gelegentlich ein Schaf reißen, und vielleicht bald ganz offen zum "bösen Wolf" erklärt, wie wir ihn aus dem Märchen kennen.

Ein Tier, das sich Biber nennt

Es war fast ausgestorben, aber heute $leben\,in\,Brandenburg\,wieder\,rund\,2300$ Biber, davon etwa zehn Prozent im Oderbruch. Und dort - wie auch in anderen Bundesländern - beginnt jetzt der Ärger. Als das diesjährige Hochwasser das Weichselgebiet überschwemmte und die Oder bedrohte, da wusste Polens Innenminister Jerzy Miller genau, wer Schuld hatte. "Der größte Feind der Deiche ist ein Tier, das sich Biber nennt", soll er gesagt haben. Von Tieren, die sich Nutria und Bisam nennen, hat er nichts gesagt. Die wurden einst von Menschen wegen ihres schönen Fells importiert und haben seitdem kräftig mitgeholfen, Deiche und Uferbefestigungen zu durchlöchern. Aber ein Innenminister muss schließlich kein Zoologe sein. Immerhin weiß er, wo der Sündenbock zu finden ist.

Wohnungssuche

Bestreiten lässt sich nicht, dass der Biber seine Bauten in den Deichen anlegt und auch sonst allerlei Schäden anrichtet. Aber man muss Ursache und Wirkung trennen. Der Biber reagiert auf das Hochwasser, er verursacht es nicht. Wenn der Pegel steigt und der Biberbau in der Uferböschung überschwemmt wird, muss er eine neue Unterkunft für sich und seine Jungen suchen. Dann kann es sein, dass er Löcher in den Deich gräbt, allerdings nur da, wo dieser direkt an das Wasser grenzt, denn der Eingang zum Biberbau muss immer dicht unter der Wasseroberfläche liegen, der eigentliche trockene Bau darüber.

Den Schäden durch die Biber kann man vorbeugen, zum Beispiel durch eingebaute Schutzgitter und andere Tricks. In Hochwasserzeiten müssen die Deiche ohnehin ständig beobachtet und die Schäden ausgebessert werden. Aber Landwirte, Förster und Politiker wie Gernot Schmidt, Landrat von Märkisch-Oderland, sind sich einig: Die Biber sollen weg. Sie ruinieren nicht nur die Deiche, sondern fällen Bäume und fressen gern den Mais, den die Bauern dicht am Ufer als Biomasse anbauen. Volkes Stimme ruft: "Abschießen!" Dabei ließen sich die Tiere dadurch gar nicht dezimieren. Wie Wildschweine und Füchse regulieren auch sie ihren Bestand selbst. Werden sie verfolgt, dann bekommen sie mehr Junge. Verlassene Reviere werden schnell wieder besetzt.

Von dem Nutzen, den die geschickten Wasserbauer dem Land bringen, reden ihre Gegner nicht. Obwohl der unbestreitbar ist. "Den Kampf gegen den sinkenden Grundwasserspiegel... erledigt der Biber für uns" sagt Wolfgang Mädlow vom Naturschutzbund NABU. "Kostenlos, indem er Dämme baut."

Nicht viel gelernt?

Schuld am Hochwasser ist kein Tier, sondern der Mensch, der Flüsse verbaut und Auwälder zerstört hat und nicht aus Erfahrung klug wird. Nach der Oderflut 1997 hatte die Landesregierung angekündigt, neue Überflutungsflächen schaffen zu wollen. Geschehen ist wenig. Einzelne Deiche wurden zurückverlegt, aber Bebauung und Äcker

reichen nach wie vor bis dicht an die Ufer heran.

Es geht aber gar nicht um die Frage, ob Biber eher schädlich oder nützlich sind. Wenn wir wollen, dass es in unserer verödeten Kulturlandschaft noch einen Rest von Artenvielfalt gibt, dann müssen wir es ertragen, dass die Tiere ihren Lebensraum besiedeln und ihn auf ihre Weise nutzen. Und wir müssen einen Preis dafür zahlen. Oder wollen wir nur noch Tiere haben, die brav an der Leine gehen und aufs Wort gehorchen?

Marianne Weno

Die Autorin greift monatlich aktuelle Entwicklungen im Umwelt- und Naturschutz auf und kommentiert sie auf www.stiftung-naturschutz.de

Anzeigen -

Lebensmittelmotten + Kleidermotten Pflanzenschädlinge + Milben

natürlich bekämpfen mit BIp-Produkten



Biologische Beratung bei Insektenproblemen, Hosemannstr.8, 10409 Berlin Tel.: 030 42 800 840 Fax-841

www.biologische-beratung.de



Flexibel, günstig, emissionsarm.

CarSharing – darauf fährt die Umwelt ab!



www.cambio-CarSharing.de 030 - 91 20 67 91

- Aus Platzgründen kann hier nur ein nuswanı von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mit-glieder der GRÜNEN LIGA
- ADFC Allgemeiner Deutscher Fahr-rad-Club, Brunnen- 28, 10119 (Mitte), T 4484724, F 44340520, www.adfc-berlin.de
- AG Kleinstlandwirtschaft und Gärten AG Kieinstiandwirtschaft und Garten in Stadt und Land c/o FU, Inst. für Soziologie, Babelsberger - 14-16, 10715 (Wilmersdorf) T 35002110, http://userpage.fu-berlin.de/-garten Agenda-Agentur Berlin Runge- 22-24, 10179 (Mitte) T 6128087-11-2/-3, F -4,
- www.agenda-agentur.de Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/c Büro Rheinlaender, Crelle- 43, 10827 (Schöneberg) T 7883396, F 7811059, Matthias Bauer, T 2151135, www.berlin-gleisdreieck.de Aktion Tier - Menschen für Tiere e.V. Kaiserdamm 97, 14057(Charlotten-burg), T 30103831, F -34 A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte), T 0176-20459418, www.a-laden.org Anti-Atom-Plenum Waldemar- 46, 10999 (Kreuzberg),

- Anti-Atom-Pienum Waldemar- 46, 10999 (Kreuzberg), www.squat.net/aap-berlin Arbeitskreis Amalgam c/o KIK, Chris-tina Asse, Fehrbelliner 92, 10119 (Mitte), T 4439884 Arbeitskreis Igelschutz Berliner 79a, 13467 (Hermsdorf)
- Arbeitskreis Igelschutz Berliner 79a, 13467 (Hermsdorf), www.igelschutzberlin.de Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali Kovaljov, Str. d. Pariser Kommune 11, 10243 (Friedrichshain), T 4286925, F 42851659, vitali, kovalev@nabu.de Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972, www.umkehr.de Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung
- Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung

- www.umkehr.de
 Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung
 e.V. Kopenhagener-71,
 10437 (Prenzl. Berg), T 44013028,
 www.asfrab.de
 Arche Plesser-3, 12435 (Treptow),
 T 5337104, www.bekenntniskirche.de
 Arge Autofrei Wohnen in Berlin c/o
 Markus Heller, T/F 2807940,
 www.autofrei-wohnen.de
 Attac Gneisenau- 2a, 10969 (Kreuzberg) T 69517791, F 6926590,
 www.attacberlin.de
 autofrei lebenl e.V. Koppenplatz 12,
 10115 (Mitte), T 23135674,
 www.autofrei.de
 BANA mobil Projektbüro im Kotti e.V.,
 Karin Paproth, Kamminer 4, 10589
 (Charlottenburg), T/F 4429603,
 bana-mobil@web.de
 Barnimer Aktionsbündnis gegen gentechnische Freilandversuche c/o
 DOSTO, Breitscheid- 43a, 16321
 Bernau, T/F 03338/5590,
 www.dosto.de/gengruppe
 B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltche-
- www.dosto.de/gengruppe B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltche-mie, Wilsnacker 15, 10559 (Moabit), T 394-4908, F -7379, hauch@alah-herlin de
- bauch@alab-berlin.de
 BauFachFrau e.V. Ökolaube, Komposttoilettenausstellung Lehder- 108,
 13086 (Weißensee), T 925-2483,
 F -1964, www.baufachfrau-berlin.de
 Baumschutzgemeinschaft
- Baumschutzgemeinschaft
 c/o A. Solmsdorf, Windscheid- 40,
 10627 (Charlottenb.), T 0170/2147676
 kontakt@bmsgb.de
 Berliner Entwicklungspolitischer
 Ratschlag Greifswalder- 4, 10405
 (Prenzl. Berg) T 4285-1587,
 www.ber-landesnetzwerk.de
 Berlin 21 Greifswalder 4, 10405
 (Prenzl. Berg), T 420823-63, Fax -80,
 www.berlin21.net
 Berliner Tierrechtsaktion

- Berliner Tierrechtsaktion
- www.tr-berlin.tk
 B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozial-B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozial planung GmbH Müller- 155, 13353 (Wedding), T 4617771, www.bfss-berlin.de
 BI Berliner Luft + Fahrgastbeirat Hohenschönhausen Ahrenshoper - 5/Zi. 1, 13051, T/F 9621033
 BI FREIe HEIDe c/o Benedikt Schirge, Dor. 37, 16931, 7040, TF, 033931
- BI FKEIE HEIDE 6/0 Benedikt Schilige, Dorf- 27, 16831 Zühlen, T/F 033931-2338, www.freie-heide.de BI Müggelsee c/o Thomas Kasper, Bru-no-Wille- 9, 12587 (Friedrichshgn.), T 6457673 (Rita Abert),
- jukunda@yahoo.de

- jukunda@yahoo.de
 BI "Nein zum Kohlekraftwerk" Alte
 Schmiede, Spitta- 40, 10317 (Lichtenberg), www.kraftwerksneubau.de
 Biochemischer Verein Greifswalder 4,
 10405 (Prenzl. Berg), T 2044599,
 www.biochemischerverein-berlin.de
 BIP Biomasse in Pankow Gundolf
 Plischke, Duncker- 46, 10439 (Prenzl.
 Berg), T 747682-36, F 37,
 www.biomasse-in-pankow.de www.biomasse-in-pankow.de
 BI Rettet die Marienfelder Feldmark
- BI Rettet die Marienfelder Feldmark J. Müller, Illig- 82a, 12307, T 7463527 Bürgerberatung Energie und Umwelt, Berliner Energietelefon 3016090 Gesellschaft für Lärmbekämpfung e.V. Sauerbruch-23, 14109 (Zehlendorf), T-3016090, F 80602497, kostenloses Auskunftstelefon Di, Do 10-14 Uhr

- Bürgerinitiative (BISS) Plesser- 3, 12435 (Treptow), Bürgertel: 70121004 (AB) www.stop-A100.de
 BI Westtangente (BIW) Crelle- 43, 10827 (Schöneberg), T 7883396, F 7811059, www.bi-westtangente.de
 B-Laden Lehrter 27-30, 10557 (Moabit), T/F 3975238
 BLN Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer 68, 10785 (Tiergarten), T 2655-0864, -0865, F -1263, www.bln-berlin.de
 BLUE 21 Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Ent-
- BLUE 21 Berliner Landesarbeits-gemeinschaft Umwelt und Ent-wicklung c/o FDCL, Gneisenau- 2a, 10961 (Kreuzberg), T 6946101, F 6926590, www.blue21.de Botanischer Verein Königin-Luise- 6, 14195 (Dahlem), T 7748437, www. botanischer-verein-brandenburg.de Britzer Umweltforum Fulhamer Allee
- Britzer Umweltforum Fulhamer Allee 53, 12359, T 6079338 BUND Bund für Umwelt und Natur-schutz LandesGSt Crelle- 35, 10827 (Schöneberg), T 787900-0, F -18 BundesGSt Am Köllnischen Park 1, 10179 (Mitte), T 275864-0, F -40, www.bund-berlin.de
- www.bund-berlin.de **BUNDjugend** LandesGSt Erich-Wei-nert- 82, 10439 (Prenzl. Berg), T 392-8280, F -7997 8280, F - 7997 Bundes Gst Am Köllnischen Park 1, 10179 (Mitte), T 275865-0, F -55, www.bundjugend-berlin.de Bundesumweltministerium Alexan-derstr. 3, 10178 (Mitte), T 18305-0,
- F -4375, www.bmu.de
- Getst. S., 1076 (Mitte), T 16303-0, F -4375, www.bmu.et andesverb. Bereich Umwelt Linden- 20-25, 10969 (Kreuzberg), T 615005-0, F -99, Grüne Jugend -43, www.gruene-berlin.de Abgeordnetenhaus Niederkirchner- 5, 10111 (Mitte), T 232524-00, F -09, Umwelt-06-62, Verkehr -12 Bundestag, Bereich Umwelt, Luisen-32-34, 10117 (Mitte), T 2275-8939, F -6911, ak2@gruenefraktion.de Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) gegen Flughafen Schönefeld Heinrich-Heine-- 3-5, 15831 Mahlow, T/F 03379/201434, www.bvbb-ev.de Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Ersleben, Steinbach- 11, 12489 (Adlershof), T 67198381

 Deutsche Friedensgesellschaft Ver-

- Deutsche Friedensgesellschaft Ver-Deutsche Friedensgesellschaft - Ve einigte Kriegsdienstgegnerlnen (DFG-VK) Görlitzer - 63, 10997 (Kreuzberg), T. 61074411, www.dfg-vk.de Deutsche Umwelthilfe (DUH) Ha-ckescher Markt 4, 10178 (Mitte), T. 2400867-0, F. 19, www.duh.de Deutscher Bahnkundenverband (DRV) Kuffirstenderm 14, 10719
- Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Kurfürstendamm 11, 10719 (Charlottenburg), 634970-76, F -99, www.bahnkunden.de Deutscher Naturschutzring (DNR) Marien-19/20, 10117 (Mitte), T 6781775-70, F -80, www.dnr.de Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöftigen Wilserpayall.80
- schuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung, Niederwall- 8/9, 10117 (Mitte), T 32684-206, F -203, www.dioezesanrat-berlin.de ecovillage e.V. c/o H.-R. Brinkmann, Diepholzer 2, 49088 Osnabrück, T/F 0541/445941, www.ecovillage.de European Network for Mobility and Local Agenda 21, Benda-15, 12051 (Neukölln), info@mobilocal21.org
 Fachverband Biogas c/o Roland Schnell, Graefe- 14, 10967 (Kreuzbg.) T 707198-60, F -62, www.graskraft.de FIAN Food First Information and Action Network Greifswalder 4, 10405 (Penzl. Berg), T 42809107, www.fian.de

- www.fian.de
- www.fian.de
 Fördergemeinschaft Ökologischer
 Landbau (FÖL) e.V. Marien- 19-20,
 10117 (Mitte), T 28482440, F -48,
 www.bio-berlin-brandenburg.de
 Förderverein Naturpark Südgelände
 c/o Hans Göhler, Sophie-Charlotten59, 14057 (Charlottenb.), T 3217731
 Förderverein Landschaftspark Nordest Dorf, 4a (Dorfkate Falkenbern),
- ost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg), 13057, T/F 9244003,
- 13057, T/F 9244003, www.dorfkate-falkenberg-berlin.de Forum Ökologisch-Soziale Marktwirt-schaft e.W. (FÖS), Schweden- 15a, 13357 (Wedding), T 7623991-30, F-59, foes@foes.de, www.foes.de FUSS e.V. Fußgängerschutzverein, Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F-972, www.fuss-ev.de Future-on-Wings e.V. c/o Afrikahaus, Bochumer 25, 10555 (Moabil), T 3928567, www.future-on-wings.net Gen-ethisches Netzwerk (GeN) Brunnen- 4, 10119 (Mitte), T 6857073, F 6841183, www.gen-ethisches-netzwerk.de Germanwatch Voß- 1, 10117 (Mitte),

- **Germanwatch** Voß- 1, 10117 (Mitte), T 288835-60, F -61,
- 1 288835-60, F -61, www.germanwatch.org Gesellschaft für Ausbildung, innova-tiven Landbau und Arbeit GAIA e.V., Plauener 160, 13053 (Hohen-schönhausen), T 981992-0, F -37,
- www.gaia.de Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Inst. f. Zoologie der FU

- Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem), T 8383917, F -16
- Gesundheitsladen Zionskirch- 49
- Gesundheitsladen Zionskirch- 49, 10119 (Prenzl. Berg), T 6932090, www.gesundheitsladen-berlin.de Graswurzelrevolution (v) BAOBAB, Christburger- 38, 10405 (Prenzl. Berg), T 4426174, F 44359066, gwrbln @mailandnews.com Greenhouse Infopool Duncker- 14, 10437 (Prenzl. Berg), www.jpberlin.de/greenhouse Greenpeace Chaussee- 131, 10115 (Mitte), T 283915-50, F -51, www.greenpeace-berlin.de

- (witte), 1263913-50, F-31, www.greenpeace-berlin.de GRÜNE LIGA e.V. BundesGSt., Red. ALLIGATOR Greifswalder 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044-745, F-468,

- (Prenzl. Berg), 1 2044-745, F-468, www.grueneliga.de GRÜNE LIGA Berlin e.V. LandesGSt. Prenzlauer Allee 8, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-0, www.grueneliga-berlin.de Grüne Radler Crelle-43, 10827 (Schöneberg), Klaudia Kristine Schmidt, T 81887615, Dieter Hertwig, T 6236833, www.gruene-radler-berlin.de Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger 52-54, 12619, T 56298081, F 56499950,
- Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger 52-54, 12619, T 56298081,
 F 56499950,
 www.gruenes-haus-hellersdorf.de
 Habitat-Informationsbüro Greifswalder 33 A, 10405 (Prenzl. Berg),
 T 428515-85, F -86,
 habitat-infobuero@berlinet.de
 Haus der Natur Potsdam Linden- 34,
 14467 Potsdam, T 0331/20155-25,
 F-27, www.hausdermatur-brandenburg.de
 Arbeitsgemeinschaft Natur- und
 Umweitbildung (ANU) T -15, F -16
 Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T -25, F -27
 ARGUS Umweltbiblioth, T -11, F -12
 Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweitschutz
 (FÖN) T -35, F -36
 GRÜNE LIGA Brandenburg T -20,
 F -22

- F -22 Landesbüro anerkannter Natur-schutzverbände T -50, F -55 NaturFreunde Brandenburg T -40,
- F -44

 Naturschutzbund NABU LV Brandenburg T -70, F -77

 Naturschutzjugend LV Brandenburg
- Naturschutzjugend LV Brandenburg T-75, F-78 VCD Verkehrsclub Deutschland LV Brandenburg T-60, F-66 HOLON e.V. Friedrich-Engels-26, 15711 Königs Wusterhausen, T/F 03375/294636 HU-RefRat Referat Ökologie und Umwelt, Unter den Linden 6, 10099 (Mitte), T 2093-2603, -2614, -1749, F-2396, www.refrat.hu-berlin.de/oeko I.B.I.S. Bürgerberatungsgesellschaft für Stadterneuerung Ryke -25, 10405 (Prenzl. Berg), T 44358090, F 4406003

- 10405 (Prenzl. Berg), T 44358090, F 4406003

 IfUR e.V. Studienarchiv Umweltgeschichte, Brodaer 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395/5693-224, -255, F -299, www.iugr.net

 IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf.
 Jannowitzbrücke, Stadtbahnbogen
 G9, 10179 (Mitte), T 787055-11, F -10, www.igeb.org
 IG Saubere Energie Berlin, Haupt- 72, 10317 (Lichtenberg), kontakt@ig-biomasse.de, www.karlshorst-west.de
 IG Wuhletal c/o Angele Schonert, Sewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde), T 5122816

 Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Dorf- 36, 13057 (Falkenberg), T 934427-10, F -29, www.inu-ggmbh.de

- www.inu-aambh.de
- www.inu-ggmbh.de
 Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte Wundt- 40,
 14057 (Charlottenburg), T 3257443
 Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer 105,
 10785 (Tiergarten), T 884594-0,
 F 8825439, www.ioew.de
 Institut für Zukunftsstudien und
 Technologischewertung (ZT) Scho-
- Institut Tur Zukunntsstuden und Technologiebewertung (IZT) Scho-penhauer- 26, 14129 (Nikolassee), T 803088-43, F-88, www.izt.de Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (inWent) Abt. Umweit, Energie, Wasser Lützow-6-9, 10785 (Tiergarten), T 25482-101, F-103. www.inwent.org
- 6-9, 10785 (Tiergarten), T 25482-101, F-103, www.inwent.org IPPNW Ärzte gegen Atom Körte-10, 10967 (Kreuzberg), T 6980740, F-8166, www.ippnw.de Jugendfarm Moritzhof Schwedter-90, 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220, F-22, www.jugendfarm-moritzhof.de Jugendnaturschutzakademie Brückentin, 17237 Dabelow, T/F 039825/20281, www.brueckentin.de KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder 4, 10405

- Entwicklung Greifswalder 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 440531-10, F -09, www.kateberlin.de Kerngehäuse Architektenbüro Ökologische Bauberatung Borodin-20, 13088 (Weißensee), T 44049930, E 47374642
- F 47374642 www.kerngehaeuse-architekten.de Kinderbauernhof "Pinke Panke"

- Am Bürgerpark 15-18, 13156 (Pan-kow), T 47552593
- www.kinderbauernhof-pinke-panke.de www.kinderbauernhof-pinke-panke.d KMG Gestaltung nachhaltiger Entwick-lung Reichenberger - 150, 10999 (Kreuzberg), T 293679-40, F -49, www.kmgne.de Kunst-Stoffe-Berlin Berliner -17, 13189 Berlin, T 0049(0)30-34089840 Lernwerkstatt ÖkoKita Golliner - 10, 13680 (Moszyahp)

- 12689 (Marzahn) Linkspartei Kl. Alexander- 28, 10178 Linkspartel Kl. Alexander- 28, 10178 (Mitte) Ökologische Plattform T 24009542, F 2411046, www.oekologische-plattform.de Abgeordnetenhaus, AG Umwelt c/o Marion Platta MdA, Niederkirchner- 5, 10111 (Mitte), T 232525-50, F -39, platta@linksfraktion-berlin.de Lokale Agenda 21 siehe Berlin 21 und GRÜNE LIGA Berlin, www.agenda21berlin.de LÖPA - Linksökologische pazifistische Anarchisten c/o M99, Manteuffel- 99, 10999 (Kreuzberg), www.geocities.com/theloepa

- fel- 99, 10999 (Kreuzberg),
 www.geocities.com/theloepa
 Mahlsdorfer Schulbildungsverein c/o
 Lutz Reineke, Stepenitzer Weg 45,
 12621 (Kaulsdorf), T 5662477
 Messzelle e.V. (Umweltanalytik) MüllerBreslau- 10, 10623 (Charlottenburg),
 T 3142-5806, F -6863,
 www.tu-berlin.de/-messev
 Moabiter Ratschlag e.V. Rostocker
 32, 10553, T 390812-0, F -29,
 www.mabiter-ratschlag.de
- www.moabiter-ratschlag.de
- www.moabiter-ratschlag.de
 NaturFreunde Deutschlands e.V. Warschauer- 58a, 10243 (Friedrichshain),
 T 8332013, F 83203911,
 www.naturfreunde-berlin.de
 Naturfreundejugend Gryphius- 23,
 10245 (Friedrichshain), T 325327-70,
 F-71, www.naturfreundejugend.de
 Naturschutz- und Grünffächenämter
 siche Gelbe Satier. Berlin. Berlin.
- Naturschutz- und Grünflächenämter siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: "Landesregierung Bezirksämter" (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer
 Naturschutzbund NABU LandesGSt
 Wollank- 4, 13187 (Pankow), T-986-08370, F-7051, www.berlin.nabu.de
 Bezirksgr. Pankow T-083728
 Freilandlabor Flughafensee 4325155
 Bundesvertetium Juvaliden. 112
- Bundesvertretung Invaliden- 112, 10115 (Mitte), T 284984-0, F -84 Naturschutzstation Malchow/Förder-verein Dorf- 35, 13051, T 927998-30, F -31, www.naturschutzstation-malchow.de
- Naturschutzzentrum Schleipfuhl Hermsdorfer - 11a, 12627 (Hellersdorf), T 9989184

- dorf), T 9989184

 NETZ für Selbstverwaltung PF
 620553, 10795, T/F 2169105,
 www.netz-berlin-brandenburg.de
 Netzwerk SPIEL/KULTUR Kollwitz-35,
 10405 (Prenzl. Berg), T 44356851
 www.netzwerkspielkultur.de
 Neue Lebenswelt e.V. Haus Hoher
 Golm, Dorf-156, 14913 Ließen,
 T 033745-50310, T/F -70922,
 www.baus-bober.colm.de
- T 033745-50310, T/F -70922, www.haus-hoher-golm.de Nichtraucherbund Greifswalder 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044583, www.nichtraucher-berlin.de Ökologisch-Demokratische Partei ödp Erich-Weinert-- 134, 10409 (Prenzl. Berg), T 49854050, www.oedp.de Ökol_eA Ökol. Lebens- und Arbeits-remeinschaft Hohensteiner Wen 3
- gemeinschaft Hohensteiner Weg 3, 15345 Klosterdorf, T 03341-3593930, F -309998, www.oekolea.de kowerk Naturschutzzentzun 12ufelbescheuses 23, 24, 44103
- Teufelsseechaussee 22-24, 1419 (Grunewald), T 300005-0, F -15, www.oekowerk.de
- www.oekowerk.de
 OekoGeKKo, Zentrum für Ökologie, An
 den Bergen, 14552 Michendorf, OT
 Wilhelmshorst, T 033205/210482
 www.OekoGeKKo.de
 Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow
 Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz),
 T 475996-24, F -25,
 www.pankgraefin.de
 Permakultur-Akademile
 Kreutziner- 19 10247 (Friedrichs-
- Kreutziger- 19, 10247 (Friedrichshain), T 89208488,

- Kreutziger- 19, 10247 (Friedrichshain), T 89208488, www.permakultur-akademie.net per pedes e.V. Parochial- 1-3, 10179 (Mitte), T 28340-20, F -21, www.perpedes-ev.de pro agora Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur Mühlen- 62-65, 13187 (Pankow), T/F 4257731, www.proagora.de Robin Wood T 20687813, berlin@robinwood.de, www.robinwood.de Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Clayallee 226a, 14195 (Dahlem), T 8329-137, F -236
 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt) Am (Kollnischen Parka, 3, 10179 (Mitte), T 9025-0, F -1073, Umwelt-Tel. 9025-1111, www.stadtentwicklung.berlin.de Solarverein Berlin e.V. Paulsen- 55/56, 12163 (Steglitz), T 82097-236, F -366, www.solarverein-berlin.de Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer 68, 10785 (Tiergarten),
- damer 68, 10785 (Tiergarten).

- T 26394140, F 2615277, www.stiftung-naturschutz.de Tauschring Friedrichshain Boxhage-ner 89, 10245, T 44359575, www.tauschringe-berlin.de
 Tier&Mensch e.V. Ernst Ulich, Baseler -
- TerkMensch e.V. Ernst Ulich, Baseler 24, 12205 (Lichterfelde), F 8334638, www.tierundmensch-ev.de
 Tierschutzverein Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenberg), T 76888-0, www.tierschutz-berlin.de
 Tierverschutz-berlin.de
- Tierversuchsgegner PF 120220, 10592, T 3418043, F 8158199, www.tierrechte.de/berlin-brandenburg
- www.tierrechte.de/berlin-brandenburg
 TU-Energieseminar March 18, 10587
 (Charlottenb.), T 314-25280, F -73379
 www.tu-berlin.de/lb6/energieseminar
 TU-Kooperations- und Beratungsstel
 le für Umweltfragen kubus Frankin-28-29, T. OG, TUB Sekr. FR 7-1,
 10587 (Charlottenburg), T 314-24378,
 F -24276, www.tu-berlin.de/zek/kubus
 Ufa-Fabrik/id22 Victoria- 10-18, 12105
 (Tempelhof), T 75503-0, F -110,
 www.ufafabrik.de
 UMKEHR e.V. siehe Arbeitskreis Verkehr
 Umsonstladen Brunnen- 183, 10119
 (Mitte), www.umsonstladen.info
 UfU Unabhängiges Institut für
 Umweltfragen Greifswalder 4,
 10405 (Prenzl. Berg), T 428499332,
 F 42800485, www.ufu.de
 Umwelt und Bildung e.V. Storkower

- Umwelt und Bildung e.V. Storkower 36, 15537 Gosen, T/F 03362/8432, www.umbi.de Umweltämter der Bezirke siehe Gelbe
- Umweltämter der Bezirke siehe Gelbe Seiter: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: "Landesregierung Bezirksämter" (grau) oder www.berlin.de/verwaltungs/uehrer Umweltbeauftragter der ev. Kirche Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendorf-11, 10249 (Friedrichshain), T 417242-28, F -29, rdalchow@t-online.de Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmersdorf), T 8618778, F 8621885 Umweltbüro Berlin Pankow

- T 8618778, F 8621885 Umweltbüro Berlin Pankow Hansa- 182A, 13088 (Weißensee), T 92091007 oder 92090480, F 92093007, umweltbuero@agrar-boerse-ev.de Umweltforum Berlin Auferstehungs-kirche Pufendorf- 11, 10249 (Fried-richshain), T 5268021-0, F -10,
- www.besondere-orte.de Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318, T 5083266
- TS083266

 UmweltKontaktselle Lichtenberg am Interkulturellen Garten, Liebenwalder Str. 12-18, 13055 (Lichtenberg), T818590-98, F-97, umwelt@sozdia.de, www.umwelt.sozdia.de, uww.umwelt.sozdia.de Umweltladen Lichtenberg
 Türrschmidt-21, 10317, T5578313

 Umweltladen Mitte See- 49, 13347 (Wedding), T2009460-81, F-80, www.berlin.de/ba-mitte/org
 Urgewald e.V. Prenzlauer Allee 230, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-68/-69, F-33, www.urgewald.de
 VCD Verkehrsclub Deutschland

 LandesGSt York- 48 10965 (Schöne-

- VCD Verkehrsclub Deutschland LandesGSf Yorck 48 10965 (Schöne-berg), T 4463-664, F -703, www.vcd-nordost.de BundesGSf Koch 27, 10969 (Kreuz-berg), T 280351-0, www.vcd.org Vegetarische Alternative c/o Ingo Seubert, Fritsche- 29, 10585 (Charlot-tenburg), T 34389159,
- www.vega-vebu-berlin.de

- www.vega-vebu-berlin.de

 Verbraucher Initiative Elsen-106,
 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45,
 www.verbraucher.org

 Verbraucherzentrale Berlin Hardenbergplatz 2, 10623 (Charlottenb.), T
 214850, F 2117201, www.vz-berlin.de

 Volksbund Naturschutz Königin-Luise6-8, 14195 (Zehlend), T 84107131,
 F 83229321, www.vbnev.de

 WEED Weltwirtschaft, Okologie, Entwicklung Eldenaer- 60, 10247 (Friedrichshain), T 275-82163, F -96928,
 www.weed-online.org

 Wurzelwerk e.V. Food-Coop Oder- 10,
 10247 (Friedrichshain), T/F 2941216

 WWF Gruppe Berlin-Brandenburg c/o WWF Gruppe Berlin-Brandenburg c/o Katharina Borcke, T 0163/2313241,
- wwf-gruppe-berlin@wwf.de Zukunftsstiftung Landwirtschaft Marien- 19-20, 10117 (Mitte), T 24047146, F 27590312, www.zs-l.de



Fehler gefunden? Bitte melden! Tel. 44 33 91-47,-0 Fax -33 raberalf@grueneliga.de



Impressionen vom



AKTIONSTAG ZUKUNFTSFÄHIGKEIT 2010 AM KOLLWITZPLATZ 23. SEPTEMBER 12–19 UHR KLIMASCHUTZ BRAUCHT ENERGIE